

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Kredaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 11. Januar 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

#### Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgepaltenen Kolonellen oder deren Raum 40 Pf., für politische und gewerkschaftliche Besondere und Besondere-Anzeigen 20 Pf., „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf. (nur das erste Wort frei). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Werktagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 6 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:  
„Socialdemokrat Berlin“.

**Abonnements-Bedingungen:**  
Abonnementspreis halbjährlich: 1,10 M., monatlich 1,10 M., wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 M. pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Verzeichnisse für 1903 unter Nr. 8203. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erhältlich täglich außer Montags.

### Quittung.

Im Monat Dezember gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 2. Kreis 500.—, 4. Kreis Ost 1000.— (darunter Kaufhaus Portorico 4.—, 100. Stadtbezirk ameril. Auktion einer Prehlohe 4,25). 4. Kreis Südost 1000.— (darunter Puppertolomee Nordmann 14,30, Klage 2.—, aufgelöster Gesangsverein „Fidel“, 1. Rate durch Berlin 7,50, Sparverein „Streng-Neckl“ 25.—, Sparverein Hufeisen 15.—, ein Unbekannter 200.—, Conrad 4.—, Uebertrag der Kranzpende von der Buchbinderei Wübben u. Co. 12,70, „Altdeutsch“ Prozent-Uebertrag 5.—, Spandauer Heuchler 6.—, 5. Kreis Wahlkreis 150.— (darunter R. R. 50.—, Kranzübertrag durch Lenz 2,50.) Aus dem 6. Kreise: Note Geburtsfeier, Kammerstraße, 2,31, im Jägerhaus über den See gefahren 3,35, desgleichen im Oberlahn 1,40, A. W. Mitter 1.—, Adamshel 1.—, Verein Boran 10.—, zur Wahlklocht 10.—, W. H. Soalbeiger Badstr. 3.—, Märkischer Landbote, Waldmannslust 1.—, v. Recitationsabend der Metallarb., Bernh. Hof-Theater 10.—, Klub R. durch Anlauf 4,00, gef. v. d. abfahrenden Kadetten der Firma B. in Lankwitz 8,05, gef. v. den Vautschlern Schüler, Braunstr. 6,45, E. V. Volkstrasse 100.—, Genossen aus der Bogenstrasse 2.—, Sa. 150,16). Berlin, diverse Beiträge: Kranzübertrag bei H. Klotz u. Co. 3,50, L. und H. V. 10.—, Referat bei den Festschneidern 6.—, Dr. A. R. 50.—, Dr. L. A. Nov. 100.—, zum Wahlfonds, als Protest eines alten Demokraten durch L. A. 300.—, Oesterreich 2.—, Mandates 5.—, von der „Volks-Zeitung“ 4.—, H. St. durch P. S. 5.—, Gef. d. H. Sch., Landsberger Allee 11, 2,05, Dr. St. 8,05, Aus Kerger über die letzten Reichstags-Verhandlungen 3.—, Durch die Redaktion des „Vorw.“ von H. Dr. i. M. 1.—, von einigen Berlinerinnen 100.—, Württemberg 1.—, Exhorte 1.—, A. B. u. A. 2. 17.—, von den Arbeitern der Neuen Berliner Genossenschaftsbücherei 24.—, A. B. 50.—, P. S. 50.—, Regellklub der roten Kaufleute 10.—, Kontobuchhalter vom Wedding 5.—, A. d. H. Cohn der Buchdrucker von Gg. Fischer 3,20, Gefammelt von einigen Eisenbahnarbeitern der Werksstätten-Inspektion 1 10.—, Dr. A. H. 101 6.—, Dr. E. Fr. 20.—, E. D. Sührer 1.—, Vierprozent der Geschäftsbücherei A. Junge 5.—, von Vestien des Ostens 31,50, von Drehscheitern, Schleifern und Glühlampen der Summipapierfabrik A. Müller, Weihensee 30.—, F. Vorgelbe 10.—, D. Weihensee 1.—, gegen den Umsturz 1.—, R. S. 10.—, E. Amy 12.—, Gutenberg 27,25, Mitglieder der II. Dr. 4,25, A. B. 100 2.—, Märkischer Regellklub 18.—, Amerikanische Auktion bei Tischmeyer 1,65, Fern 50.—, Vorträge, von den Alten durch Weber 3.—, Bremen, Maschinenpersonal der „Bürger-Zeitung“ 11,30, Breslau, socialdemokratischer Verein 50.—, Charlottenburg, 4. Kommunalbezirk gegen den 300 000 Mark-Fonds gef. 2,75, Düsseldorf, D. L. 2.—, Hallenser (Oberchleusen) 5.—, Gießen, E. R. 10.—, Gera, Wahlkreis Reich f. L. 100.—, Gutshaus bei Striegen, gef. auf einer roten Hochzeit 3.—, Gotha, durch den Vertrauensmann 30.—, Hamburg, 1. Wahlkreis 3000.—, Hagen-Selbde, Gesangsverein Bruderleute 20.—, Hamburg, 2. Wahlkreis 1000.—, Hastedt, von Genossen 10.—, Hamburg, im Monat Dezember i. d. Expedition des „Vorw.“ eingegangen 505,37, Jena, 3. weimarer Wahlkreis 4. Quart. 1902 50.—, München, Waldläufer 5.—, Ruskau, gef. auf einer Kindtaufe durch P. R. 3.—, Rühlhausen i. E., Einzelmitglieder d. socialdemokr. Partei Deutschl. 15.—, Rühlheim a. Ruhr, vom geschnittenen Tischler 2.—, Rürnberg, Marcel 2.—, Rürnberg-Altendorf, socialdemokr. Verein 20.—, Niederbarnimer Wahlkr. 500.—, Niedergwönitz, 19. sächs. Reichst.-Wahlkreis 50.—, Oberlangensielau, Arb. aus dem Gullenberg 100.—, Oelsanitz i. P., von den Parteigenossen 50.— (darunter von den Doppelkopfspielern im Norddeutschen Hofe 10,20, Biergarten, A. P. 1,30, Rahnendorf, E. P. 3.—, Riefa, für gewisse Reden 1,60, Richzenhain, Arbeiter-Bildungsverein 3.—, Reichenbach i. Schl., socialdemokr. Wahlkreis 5.—, Straßburg i. E., Altwater 5.—, Seelen a. S., 3. braunschweig. Wahlkreis 20.—, Solingen, durch den Kreisvertrauensmann 50.— (darunter vom Volksverein Solingen 15.—, desgl. Wald 10.—), Schwelm, vom Parteigenossen durch den Vertrauensmann 100.—, Stuttgart, G. U. 10.—, Tiefenfurt, Uebertrag einer Kranzpende der organisierten Porzellanarbeiter 10,85, Belsen, Wahlkreis Potsdam-Spandau-Dist. haveland durch den Kreisvertrauensmann 300.—, Vohwinkel, von einem Genossen 1.—, Württemberg 200.—, Weizwasser, von den Parteigenossen durch den Vertrauensmann 50.—.

Die in Nr. 290 des „Vorwärts“ vom 12. Dezember v. J. unter Schröder, Petersburgerstr. 27, quittierten 15.—, sind gesammelt von den Möbelpolierern der Firma Klug, Warschauerstrasse 13.

Berlin, den 10. Januar 1903.  
Für den Parteivorstand:  
A. Gerisch, Kreuzbergstr. 30.

### Reichsfinanznot.

Rot schon der vorjährige Reichshaushalts-Etat ein überaus frühes Bild, so bedeutet der neue Etat für das Jahr 1903/04 vollends einen wahrhaften Bankrott der Reichsfinanzen. Nur durch eine ins ungeheuerliche gehende Pumpwirtschaft vermögen die Finanzminister des Reiches die Ausgaben mit den Einnahmen in Uebereinstimmung zu bringen. Ein Privatmann, der mit seinem Besitz so wirtschaftet wie das Reich, müßte unweigerlich unter Vormundschaft gestellt werden.

Die dem Etatsentwurf beigegebene — nebenbei bemerkt überaus dürftige — Denkschrift weist auf die Stodung hin, unter der das deutj. Wirtschaftsleben seit Jahren leidet. Die Denkschrift betont den ungünstigen Einfluß, den diese wirtschaftliche Stodung auf die Reichsfinanzen ausübt und der mit der Dauer der wirtschaftlichen Krisis sich um so fühlbarer macht. Die Denkschrift behauptet, daß infolge dieser Umstände bei dem Ansatze der Ausgaben die „tümlichste Sparsamkeit“ abgefordert habe. In Wahrheit ist jedoch von irgend welcher Sparsamkeit in diesem Etat nichts zu entdecken. Vielmehr werden

bei einer Finanzlage, die zur Herabsetzung der Ausgaben nötig, zahlreiche neue Mehrausgaben gefordert. Die Denkschrift spricht diese Thatsache in der milden Fassung aus: „Freilich war eine mäßige Steigerung gegenüber dem Vorjahre nicht zu vermeiden.“

Wie ist es mit dieser „mäßigen Steigerung“? Wie verhalten sich die neuen Etatsforderungen zu denen der vorhergehenden Etatsjahre? Der Etat für das Rechnungsjahr vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 zeigt eine Gesamtausgabensumme von 2 Milliarden 465 Millionen Mark.

Davon sind 1000 Millionen fortdauernde, 226 Millionen einmalige Ausgaben des ordentlichen Etats und 240 Millionen einmalige Ausgaben des außerordentlichen Etats.

Der vorjährige Etatsentwurf wies 2 Milliarden 350 Millionen auf. Nachdem der Reichstag einige Abstriche vorgenommen, belief er sich auf fast 2 Milliarden 305 Millionen.

Der neue Etat übersteigt, den vorjährigen um nicht weniger als 160 Millionen Mark.

Hierzu fallen auf die fortdauernden und einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats 71 1/2 Millionen, auf den außerordentlichen Etat 88 1/2 Millionen.

Der bedeutende Mehrbedarf des ordentlichen Etats ist allerdings zum Teil darauf zurückzuführen, daß ein Defizit für das Rechnungsjahr 1901 von mehr als 46 Millionen Mark gedeckt werden muß. Andererseits aber ist der Einfluß dieses Defizits auf die Etatsgestaltung weniger belangreich, da man die Ueberweisungen an die Bundesstaaten — entsprechend den niedriger angelegten Matrikularbeiträgen — um 15 1/2 Millionen gegen das Vorjahr verringert hat. Wenn trotz dieser Ersparnis die Mehrausgaben des ordentlichen Etats jenen hohen Betrag von 71 1/2 Mill. M. erreichen, so ist dies zum großen Teil auf erhöhte Forderungen im Etat des Heeres, der Marine und der Reichsschuld zurückzuführen. Für das Reichsheer sollen die fortdauernden Ausgaben um 7315 144 M., für die Marine um 6538 931 M., für die Reichsschuld um 6006 700 M. erhöht werden. Wenn auch die Post- und Telegraphen-Verwaltung eine Mehrausgabe von 11 1/2 Millionen erfordert, so steht doch dieser Mehrausgabe eine Mehreinnahme gegenüber, die auf 15 1/2 Millionen veranschlagt wird. Jene anderen Ausgaben dagegen werden natürlich nicht durch entsprechende Einnahmen gedeckt und gerechtfertigt.

Was die Mehrausgaben von 88 1/2 Millionen Mark im außerordentlichen Etat angeht, so ist diese Summe um so erstaunlicher, als die Kosten aus Anlaß der Expedition nach Ostasien sich naturgemäß jetzt erheblich vermindern müssen; dieser Posten ist mit 15 Millionen gegen 33 Millionen im Vorjahre veranschlagt, so daß hierdurch der außerordentliche Etat eine Ersparnis von 18 Millionen hat. Daß trotz dieser Ersparnis der Mehrbedarf um 88 1/2 Millionen wächst, erklärt sich daraus, daß zur Balancierung des ordentlichen Etats aus dem außerordentlichen Etat ein Zuschuß von 95 Millionen bestritten werden soll!

Der Löwenanteil aller Etatsforderungen kommt nach wie vor auf die unökonomischen Aufwendungen. Die fortdauernden Ausgaben für das Reichsheer sollen von nun an fast 576 Millionen betragen. Die einmaligen Ausgaben sollen für das nächste Etatsjahr ca. 80 Mill. Mark betragen. Die Ausgaben für die Marine erreichen die noch nicht dagewesene Höhe von 234 1/2 Mill. Mark. Für Heer und Marine sollen also fast 900 Millionen im Jahre aufgewendet werden. Rechnet man hinzu die Anforderungen für Pensionen (77 1/2 Mill.), für Militär-Invaliden, für den Teil der Reichsschuldverzinsung, der auf militärische Ausgaben fällt u. s., so ergibt sich, daß die Aufwendungen für militärische und marinistische Zwecke eine Milliarde pro Jahr weit aus überschreiten und jedenfalls bereits eine weitere Viertel-Milliarde beanspruchen! Da der Gesamtetat die Höhe von über 2 Milliarden nur erreicht infolge erheblicher lediglich rechnungsmäßig in Betracht kommender Summen, besonders der über 500 Millionen betragenden Ueberweisungen an die Bundesstaaten, so wiederholt auch der diesjährige Etat die Thatsache, daß an zwei Drittel aller Reichs-Aufwendungen für kulturwidrige Zwecke gegeben.

Während die Ausgaben wiederum so bedeutende Steigerungen erfahren, werden die ordentlichen Deckungsmittel erheblich niedriger eingestellt als im Vorjahre. Nur die Post- und Telegraphenverwaltung zeigt eine Mehreinnahme von 15 1/2 Millionen. Dagegen sind die Einnahmen aus Zölle, Verbrauchssteuern und Reichs-Stempelabgaben erheblich niedriger angelegt, nämlich zusammen um mehr als 25 Millionen. Ob dieser überaus niedrige Ansatze wirklich gerechtfertigt ist, ist mindestens zweifelhaft. Es gewinnt den Anschein, als wolle man jetzt die Folgen der wirtschaftlichen Stodung auf die Finanzlage besonders schwarz malen, um, nach Bewilligung der großen Anleiheforderungen, bei günstigerer Entwicklung zu reichlicheren Mitteln zu gelangen. Das sind dieselben Reichsfinanzgenies, die vor wenigen Jahren auf die Behauptung hin, daß sich die Zolleinnahmen jährlich um 30 Millionen steigern würden, riesige Plottenpläne beschworen! Jetzt müssen sie niedrigere Zolleinnahmen in den Etat setzen als das Reich schon vor Jahren veranschlagte.

Anstatt nun die Bundesstaaten pflichtgemäß zu den wachsenden Lasten des Reiches heranzuziehen, will der Etatsentwurf die Reichseinnahmen weiter schwächen durch Verringerung der bundesstaatlichen Beiträge. Die Denkschrift klagt über die üble Finanzlage der Bundesstaaten, denen alle Schonung gewährt werden müsse. Anstatt also die Einkommensteuern der Bundesstaaten, die vorwiegend von den Wohlhabenden aufgebracht werden, heranzuziehen, soll wiederum die ganze Bürde der Mehrausgaben des

Reiches auf die breiten Massen der Bevölkerung gewälzt werden, welche die Zölle und Verbrauchssteuern entrichten.

Das ungeheure Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben des Reiches soll, da man die Bundesstaaten nicht treffen will, durch

einen gewaltigen Punt von 220 Millionen beseitigt werden. Hierzu sollen 95 Millionen zur Deckung der Ausgaben des ordentlichen Etats verwendet werden. Es lehrt also der im vorigen Jahre vom Reichstag verworfene und verfassungswidrige Versuch einer Zuschußanleihe bei Ausgaben des ordentlichen Etats für das neue Etatsjahr in weit vergrößertem Maßstabe wieder.

Die Reichsfinanzen erleben ihre schwerste Krise. In der günstigsten Wirtschaftperiode vertieft man sich zur tollsten Verschwendung für Militär, Marine, Kolonien und Weltpolitik. Da jetzt die Einnahmen verfallen, vermag man sich nur noch durch ein fortgesetztes, verderbliches Pumpsystem über Wasser zu halten. Anstatt in den guten Jahren Haus zu halten, stürzt man nun darauf, das frönde Volk durch neue Steuern zu belasten.

Da auch der Segen der vermehrten Einnahmen aus dem Wuchertarif diese heillose Finanznot nicht wird heilen können, so werden die Finanzgenies des Reichs-Haushalts immer hitziger die Forderung nach erhöhter Besteuerung des Bieres und des Tabaks erheben. Das arbeitende Volk aber wird die Gegenleistung erhalten lassen: Reichs-Einkommensteuer — Reichs-Vermögenssteuer — Reichs-Erbchaftsteuer!

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 10. Januar.

#### Der Meeraner Weberstreik ist beendet.

So meldet uns ein Privattelegramm vom Sonnabendabend. — Abgeschlossen ist nunmehr der große wirtschaftliche Kampf, den eine aufs äußerste gedrückte, in den elendesten Verhältnissen lebende Arbeiterklasse ein volles Vierteljahr mit größter Zähigkeit und betäubendster Energie geführt hat.

Was gab die Veranlassung zu dem Streik? Die Textilarbeiter hatten seit längerer Zeit die ohnehin sehr niedrigen Löhne der Arbeiter und Arbeiterinnen fortgesetzt herabgesetzt. Nach einer Erhebung, die der Textilarbeiter-Verband im Dezember 1901 vornahm, erzielten die Meeraner Weber schon damals nur einen durchschnittlichen Wochenverdienst von 8—10 Mark.

Im Laufe des vergangenen Jahres folgten wieder Lohnkürzungen, so daß Fälle vorgekommen sind, wo die Weber sich mit einem Wochenverdienst von 5—6 M. begnügen mußten. Damit war eine Not erreicht, die nicht länger erträglich war. Das war keine Lebensmöglichkeit mehr! In solcher Lage rafften sich die armen gedrückten Textilarbeiter auf zur entschlossenen Tat. Sie reichten den Fabrikanten einen Tarif ein, der die fortgesetzt reduzierten Löhne wieder annähernd auf die bescheidene Höhe bringen sollte, welche sie vor den Kürzungen hatten. Es war also nicht einmal eine Forderung um Lohnerhöhung, sondern nur um Erhaltung dessen, was bereits bestanden hatte, und wenn diese berechtigige Forderung erfüllt worden wäre, die Meeraner Weber hätten auch dann noch bei fleißiger Arbeit nur so viel verdient, um mit knapper Not das elende Dasein zu fristen. Aber den Fabrikanten gingen diese bescheidenen Forderungen zu weit, sie mußten „im Interesse der Industrie“ abgelehnt werden. In den Fabriken wurde ein von den Fabrikanten aufgestellter Lohnarif angehängt, der die Forderungen der Arbeiter nicht nur mißachtete, sondern sogar eine weitere Lohnherabsetzung verfügte. Bei verschiedenen Artikeln wurden die damaligen Accordlöhne um 20—50 Proz. herabgesetzt. Die Aufdrängung dieses Tarifs empfanden die Arbeiter als eine infame Herausforderung, sie sahen nunmehr, daß von den Fabrikanten auf gütlichem Wege nichts zu erreichen war, und legten geschlossen die Arbeit nieder. Mehr als 2000 Weber und Weberinnen verließen am 10. Oktober die Fabriken.

Die angeführten Thatsachen beweisen, daß nicht „friedlicher Uebermut“ die Weber in den Ausstand trieb, sondern daß sie von der Waffe des Streiks nur deshalb Gebrauch machten, um ein Verfinken in bodenloses Elend zu hindern. Es handelte sich um einen Akt verzweifelter Notwehr gegen die Willkür der Unternehmer.

Die kapitalistische Presse hat in gewohnter Weise den Meeraner Streik als das Werk „socialdemokratischer Heber und Agitatoren“ hingestellt und sich unangenehm bemüht, die Meeraner Fabrikanten scharf zu machen zum Vernichtungskampf gegen die Arbeiter. Die Fabrikanten sind dieser Mahnung, die ja ihren eignen Absichten und Wünschen entsprach, willig gefolgt. Alle Einigungsversuche, die während des Kampfes von den Streikenden sowohl wie von städtischen Behörden unternommen wurden, sind an der Hartnäckigkeit der Fabrikanten gescheitert. Sie wollten die Gelegenheit zu einer Kraxiprobe ausnützen.

Die „Ahein-Welt“, jenes berüchtigte Krupp-Organ der Großindustriellen, brachte noch in ihrer letzten Sonnabendnummer einen Artikel, der nach Ton und Inhalt zu urteilen, darauf berechnet ist, die Fabrikanten zum weiteren Ausscharen im rücksichtslosen Kampfe anzufeuern und gleichzeitig alle Schuld für die rücksichtslose Niederzwingung der Streikenden mit ihren traurigen Folgen den „Hebern und Agitatoren“, nämlich den Leitern des Textilarbeiter-Verbandes in die Schuhe zu schieben.

Nun, es ist anders gekommen, wie die Südbayer-Presse wünschte, und die Einigung, die jetzt zu stande gekommen ist, war den Fabrikanten gewiß ebenso erwünscht, wie den Arbeitern. Die Einigungsbedingungen sind uns noch nicht in ihrem Wortlaut bekannt, jedoch wird uns aus Meeraner Bericht, daß die Fabrikanten einen Tarif bewilligt haben, durch den die Löhne in denjenigen







Verantwortung vor dem Gesetz, ohne Beeinträchtigung der in ihrem Dienste unentbehrlichen Energie, stets bewahrt sind. Es muß den Polizeibeamten immer gegenwärtig sein, daß die persönliche Freiheit durch Artikel 5 der preussischen Verfassung gewährleistet ist, und daß sie nur unter bestimmten gesetzlichen Voraussetzungen beschränkt werden darf. Die Polizei und jeden einzelnen Polizeibeamten bei Ausübung ihres schwierigen Amtes innerhalb ihrer gesetzlichen Befugnisse gegen ungeduldige Angriffe zu schützen, werde ich stets bereit sein. Ich muß aber auf das erste Bedenken hinweisen, daß die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung berufenen Beamten in erster Linie selbst innerhalb ihrer gesetzlichen Befugnisse bleiben und bei der Ausführung ihrer gesetzlichen Pflichten sich auf jeder unnötigen verletzenden Form enthalten. Dafür, daß überall hiernach verfahren wird, sind die unantastbaren Vorgesetzten persönlich verantwortlich, und ich erwarte mit vollster Bestimmtheit, daß sie in Erfüllung ihrer oben angegebenen Obliegenheiten durch ständige persönliche Einwirkung, insbesondere auch durch häufige unvermutete Kontrolle der diensttunenden Polizeibeamten dazu beitragen werden, daß Fälle, wie sie in letzter Zeit die Öffentlichkeit erregt haben, vermieden werden.

Es hat erst der größtmögliche Ausmaß der Polizei gegenüber den Angehörigen der besitzenden Klasse bedurft, bevor der preussische Polizeiminister einzusehen vermochte, daß eine ernste Mahnung an die Polizeibeamten am Platze sei.

**Von der Nachwahl in Danzig** wird uns geschrieben: Nachdem am Sonntag, den 4. Januar, Reichstags-Abgeordneter Hase-Königsberg einer dichtgedrängten Zuhörerschaft die sozialdemokratischen Forderungen erläutert hatte, sprach am Mittwoch der Berliner Stadtverordnete Adolf Hoffmann in dem einzigen Saal, welcher unserer Partei im ganzen Danziger Wahlkreis zur Verfügung steht, in Siedlitz bei Danzig. Obwohl sich in der Stadt Danzig alle Parteien mit wenig Ausnahmen „entschieden liberal“ nennen, giebt nicht ein einziger seinen Saal für die Sozialdemokratie her. Der Kandidat dieser „entschieden liberalen“ Männer, der Banddirektor Rommsen, ist der Berliner Genosse vom roten Hause her hinlänglich bekannt. Der Herr hat in seinen Versammlungen der Danziger Wählererschaft erklärt, er liege sich auf kein Programm wählen, er wolle in seinen Entschliessungen ganz frei sein, er würde aber beweisen, daß er ein entschiedener liberaler Mann sei. Die Beweise habe er auch schon in Rathenau zu Berlin erbracht, wo er bei allen Gegenätzen zur Sozialdemokratie Schulter an Schulter mit Paul Singer gekämpft habe.

Genosse Hoffmann beleuchtete nun in der Mittwoch-Versammlung die Tätigkeit des Herrn Banddirektors in der Berliner Kommunalverwaltung, zeigte den unheilvollen Einfluß, den er als Agent der unentbehrlichen kapitalistischen Verfassung von Großbanken, Electricitäts- und Verkehrs-Gesellschaften ausübt. Hoffmann charakterisierte seine Haltung in der Friedhofstraße-Frage, beim Märchenbrunnen und dem Fall Kaufmann. Brausenden Beifall fanden die Ausführungen des Redners besonders, als er die Gegenstände der Bestandsaufnahmen des Herrn Rommsen und des sozialdemokratischen Kandidaten Genossen Adolf Bartel klarlegte.

Am Donnerstagabend sprach Rommsen in Reusfahrwasser an der Döfse. Auch dort ist für ein Saal nicht zu haben. Da aber Herr Rommsen seinem Kollegen aus dem roten Hause, Genossen Hoffmann, auf der Fahrt von Berlin nach Danzig persönlich versprochen hatte, stets dafür zu sorgen, daß in den Versammlungen, in denen er spreche, die Sozialdemokratie zu Worte käme, begab sich der Kandidat unserer Partei und Genosse Hoffmann nach Reusfahrwasser. Als etwas später Herr Rommsen eintraf und Hoffmanns Ansichten wurde, machte er sofort lässliche Herren des liberalen Komitees auf dessen Anwesenheit aufmerksam. Und was geschah? Der Vorliegende erklärte bei der Eröffnung, er werde außer den Herren des liberalen Komitees nur Reusfahrwasser Wähler zu Worte lassen; er wußte wohl, daß die abhängigen Arbeiter weder Redner sind, noch öffentlich wagen dürfen, für die Sozialdemokratie das Wort zu ergreifen. Der für Redefreiheit schwärmende „entschieden liberale“ Rommsen sagte dazu trotz des gegebenen Versprechens kein Wort; es muß also mit seinem Einverständnis geschahen sein. Als dann der Vorliegende Herr Rommsen das Wort erteilte, verließen die nicht abhängigen Parteigenossen, 100-200, mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie den Saal und der größte Teil der Zurückbleibenden brachte ein Hoch auf — Herrn Rommsen! — o nein! — auf den katholischen Gesellenverein aus. Herr Rommsen machte ein verächtliches Gesicht. Dann aber war er in der richtigen Stimmung; er schimpfte eine halbe Stunde lang auf die Sozialdemokratie, und seine Kandidatenrede war fertig. Daß dabei der sozialdemokratische Zukunftsstaat nach Eugens Muster nur noch ein bißchen ungeschickter verarbeitet wurde, ist selbstverständlich. Nur eins sei angemerkt, weil es Herrn Rommsen in seiner ganzen Bildungsgröße als Affekt, Banddirektor und Reserveleutnant zeigt. Der Herr bedauerte, daß die Sozialdemokraten unter den gegebenen Umständen nicht zu Worte kommen könnten; denn er fürchte sie nicht, „er haue den Sozialdemokraten gern über die Schanzen“. Armer Ritter! Einen solchen Nachfolger hast Du doch nicht verdient!

Die Danziger Sozialdemokratie wird Herrn Rommsen auf diese Probe seiner Bildung und seines politischen Anstandsgefühls die Antwort nicht schuldig bleiben. Die Versammlung selbst ließ ihn auch am Schluß darüber nicht im Zweifel. Als seine Wahl vom Vorsitzenden empfohlen wurde, lösten ihm von mehreren Seiten, trotz aller Abhängigkeit der in der Versammlung zurückgebliebenen Arbeiter, die Worte entgegen: „Dat maken wi necht!“

**Ueber das Urteil des Disciplinarhofs gegen den Professor Lehmann** in Kiel liegen nunmehr genauere Mitteilungen vor. Der Schluß des Urteils, das auf Antidenkhebung Lehmanns erlante, lautet:

„Nach alledem ist festzustellen, daß der Angeklagte sich großer Beleidigungen des Kriegsministers, des Justizministers und des gesamten preussischen Justizstandes schuldig gemacht hat. Es bedarf keiner Ausführung, daß er damit durchaus unwürdig gehandelt hat, unwürdig eines Professors, den seine Bildung und seine sonstige Tätigkeit besonders zu ruhiger und rein sachlicher Beurteilung hätte veranlassen sollen, und unwürdig eines Beamten im allgemeinen, der auch bei der Kritik stets die Ehre anderer unangefast lassen und die Achtung vor den höchsten Stellen wahren muß. Der Angeklagte hat mithin durch sein Verhalten außer dem Amte sich der Achtung und des Ansehens, die sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt, und sich demnach gegen § 2 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 vergangen. Er war deshalb wegen Dienstvergehens zu verurteilen. Bei der Strafzumessung kam zunächst in Betracht, daß die Beleidigungen, namentlich diejenigen des Kriegsministers, so überaus grob sind, daß an sich kaum eine andre Strafe als die Dienstentlassung als angemessene Sühne erscheinen konnte. Zudem fehlt es durchaus an Umständen, die eine Milderung der Strafe herbeiführen könnten. Der Angeklagte behauptet freilich, er habe in guter Absicht gehandelt, um die Regierung von fehlerhaften Wegen abzubringen. Nach dem Inhalt seines „Sendeschreibens“ kann diese gute Absicht kaum anerkannt werden, da die Worte, es müsse nun „gegenüber den tauben Ministern Sturm geläutet werden“, eher darauf hindeuten, daß der Angeklagte nicht die Regierung bekehren, sondern die Massen zum Kampf gegen sie hat aufrufen wollen. Mindestens war das „Sendeschreiben“ des Angeklagten, wie es lautet, geeignet, die Staatsregierung, insbesondere den Kriegs- und Justizminister, in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, das Vertrauen in ihre Amtsführung und in die des Justizstandes zu erschüttern, eine allgemeine Unzufriedenheit herbeizuführen und die Unzufriedenen zum Versand gegen die Maßnahmen der Regierung aufzureizen. Diese Erwägung erfordert, zumal der Angeklagte wegen Beleidigung vorbestraft ist, die Strafe der Dienst-

entlassung. Da der Angeklagte verurteilt ist, treffen ihn auch die Kosten des Verfahrens.“

Hat dieser Vorschlag auch einen erheblich milderen Vorlaut als die Inhaltsangabe, die wir vor einigen Wochen wiedergaben, so haben wir doch keine Ursache, unsere damalige Kritik abzuschwächen. Betrachtet doch der Disciplinarhof der deutschen Universitätslehrer als „Beamte“, die an den Maßnahmen der Regierung und der Bureaucratie wenn überhaupt, so nur in respektvollster Weise Kritik zu üben haben. Jede Kritik, die als „Erregung allgemeiner Unzufriedenheit“ gedeutet werden kann, hat zu unterbleiben. Ein deutscher Universitätslehrer unterliegt also einem Manufortgesetz, das für den doch auch nicht gerade an ein Liebermann öffentlicher Bewegungsfreiheit gewohnten gewöhnlichen Staatsbürger nicht existiert. Nicht genug damit, daß der deutsche Professor die Freiheit der wissenschaftlichen Lehre nur in der behördlich konzessionierten Form betreten darf, ist er in seiner außeramtlichen, öffentlichen Tätigkeit an die ähnelnde Censur eines politischen Wohlstandigkeits-Kodex gebunden.

**Polizei-Kolterkammer.** Dortmund, den 9. Januar. Das Thema: „Prügelnde Schulleute“ kam speziell in Dortmund große Resonanz. Es sind im Laufe der letzten Jahre auch einige uninformierte Prügelhelden bestraft worden. Viel mehr mit Strafen belegt wurde jedoch unser Dortmunder Partei-Organ, das sehr oft in die Lage kam, über Prügeleien auf Nachrichten berichten zu müssen, obwohl nur in den zweifellosesten Fällen Publikationen erfolgten. Dergleichen andre Fälle, in denen die geschädigten Thathenden über Missethäter durch Schulleute gegen Arrestanten nicht tonnenlastig zu Tage lagen, ließ man unberücksichtigt. Trotzdem wurden in den meisten Fällen nicht die prügelnden Schulleute, sondern der Redakteur unseres Parteiorgans wurde bestraft. Das Gericht konstatierte wohl, daß wirklich Prügeleien vorgekommen seien, aber die Beschuldigten seien nicht die Thäter; der Redakteur wanderte ins Gefängnis. Gestern endlich gelang es, vor der Dortmunder Strafkammer einen Prügelhelden, einen echten Bruder Heinrich, rohester Mißhandlungen und Kolterereien eines Arrestanten zu überführen. Das Gericht nahm an, der Kolterheld habe sich nicht in Ausübung seines Amtes befunden und erkannte auf nur 9 Monate Gefängnis.

**Vor dem Posener Kriegsgericht** kam am 8. Januar die Todesursache des Juhartilleristen Heymann zur Verhandlung, der am 2. Dezember v. J. angeblich durch Unachtsamkeit des vorgelegten Sergeanten erschossen sein soll. Am genannten, einem bitterkalten Tage, war der Sergeant Schilling vom hiesigen Juhartillerie-Regiment Nr. 5 mit sechs Mann, unter denen sich auch Heymann befand, nach Koshchin, einem kleinen Städtchen in der Nähe Posens geschickt worden, um von dort Samengetreide zu holen. Nach gethauer Arbeit lehrte Schilling mit den Leuten, die schon auf der Hinfahrt Schnaps getrunken haben sollen, in K. in einem Gasthause ein, wo wiederum drei Liter Brantwein getrunken worden sein sollen. Das Kommando war, als es der Küdemarsch unternahm, schon ziemlich stark angetrunken. Unterwegs traf Schilling einen Fuhrmann, den er ermahnte, das Kommando aufzunehmen. Der Juhartillerist Heymann aber mußte hinausgejagt werden. Der heute als Zeuge vernommene Fuhrmann hat die Heberzeugung, daß der Mann gar nicht mehr gelebt habe. Schilling, der heute Angeklagte, behauptet, daß Heymann noch gelebt haben müsse, erst in Schwereiz, einer Wüstenstation, will er bemerkt haben, daß Heymann tot sei. Der als Sachverständige vernommene Oberstabsarzt Schmolting behauptete, der Verforbene habe sich in taumelndem Zustande übergeben und sei an den Wurststücken, die während des Erbrechens in der Stühle und auf der Straße blieben, erstickt. Der Gerichtshof erkannte auf drei Wochen Mittelarrest.

### Die Gerbstoffzölle und die freisinnige Volkspartei.

Der Zolltarif hat bekanntlich die bis dahin zollfreien Gerbstoffe mit Zöllen belegt, die eine ungeheuerliche Schädigung der Lederindustrie bedeuten und, falls der Zolltarif in Kraft gesetzt werden sollte, viele Lederfabrikannten veranlassen können, ihre Gerbereien und Fabriken nach dem Auslande zu verlegen. Die herrschende Zollpolitik nennt diese Arbeitslosigkeit vieler Tausend Arbeiter „nationale Politik“. Gerbrinden sind mit 1,50, Luchtrabholz mit 7, Algarobilla ufm. mit 3 R. Zoll belegt. Die Regierungsvorlage wollte Gerbrinden mit 0,50, Luchtrabholz mit 1 R. Zoll belegen. Algarobilla ufm. zollfrei lassen. Diese Zolltarife sind in der Kommission in zwei Lesungen beschlossen. Die freisinnigen beteiligten sich an der Debatte über diese Zölle nicht. In der Kommissionsitzung vom 10. April, in der die erste Lesung stattfand, fehlten sämtliche freisinnige Abgeordnete. Die hohen Zölle wurden mit 16 gegen 8 Stimmen angenommen. In der zweiten Lesung, am 23. September, wurde zunächst der Antrag auf Zollfreiheit abgelehnt, dann der nationalliberale Antrag auf Herabsetzung der Regierungsvorlage, für den die freisinnigen auffallenderweise stimmten, und, sodann die in erster Lesung eingelegten Zölle von 1,50 bis 7 R. bestätigt. Schon damals polierte der Abg. Müller-Sagan in der „Freisinnigen Ztg.“ gegen die Sozialdemokratie, weil diese nicht für den Zoll gestimmt hätten. Unmittelbar darauf erklärten die Lederfabrikannten, jeder Zoll — auch der von der Regierung vorgeschlagene Gerbstoffzoll — sei ein „unfairer“, die Interessen der Lederfabrikation und Tausender Arbeiter schwer schädigender. Der Müller-Sagansche Versuch, den Sozialdemokraten eins anzuhängen, weil sie nicht, wie er, für solche Gerbstoffzölle gestimmt hätten, war selbst dem Eugen Richterischen A B C zu blöde. Es nahm von seiner Widerholung Abstand. Richter hat aber einen andern Ausweg gefunden. Auf S. 269 des A B C greift er die „widerwärtige Reihenfolge der Abstimmung in der Kommission“ an, wie sie in der Tarif-Kommission in Widerspruch mit der ganzen bisherigen parlamentarischen Praxis durch die Sozialdemokratie wiederholt zur Geltung gekommen sei. „In ziffermäßigen Fragen, wie sie naturgemäß bei einem Zolltarif in Betracht kommen“, heißt es dort, „sei man ungerichtig zuerst über die beantragten höchsten Zölle ab und nach deren Ablehnung über die niedrigeren. Umgekehrt verlangte die Sozialdemokratie, daß zuerst über den Antrag auf Zollfreiheit und dann über die Zölle abgestimmt werde. Bei letzterem Verfahren kann es, wie es in der Tarifkommission thatsächlich der Fall gewesen ist, vorkommen, daß ein Tarifzoll immer höher hinauf getrieben wird, so daß sich zuletzt eine Mehrheit bereinigt auf einen exorbitant hohen Tarifzoll, um nur überhaupt einen Tariffzoll zur Annahme zu bringen. So ist es gekommen, daß bei Luchtrabholz, das bisher zollfrei war und für das die Vorlage einen Zollsatz von 1 R. in Aussicht genommen hatte, ein Zoll von 7 R. von einer Mehrheit der Kommission angenommen wurde, die unter allen Umständen Luchtrabholz nicht ohne Zoll lassen wollte.“ So viel Behauptungen hier das A B C anstellt, so viel Unwahrheiten stellt es auf. Die Sozialdemokraten sind dafür eingetreten, daß zunächst über das Princip, ob die Ware überhaupt mit Zöllen belegt werde, abgestimmt werde. Das ist allein logisch und führte z. B. in der ersten Lesung zur Zollfreiheit des Herings. Darüber, ob die Ansicht der Mehrheit am besten zum Ausdruck kommt, wenn nach Ablehnung der Zollfreiheit erst die höchsten Zölle, dann die niedrigeren zur Abstimmung gelangen, kann man verschiedener Ansicht sein. Im Zolltarif liegt bei Positionen, von denen feststeht, daß sie mit einem Zoll belegt werden sollen, meist zunächst über die höchsten Zölle abgestimmt.

So ist auch in der Kommission verfahren. Von dieser Regel ist wiederholt im Plenum abgewichen, z. B. bei der Beschlußfassung über die Zuckersteuer am 10. Juni 1902. Da wurde auf Antrag des Abg. v. Kardorff, da dies Verfahren „logischer“ sei, zunächst über den Antrag der Sozialdemokraten abgestimmt, die Zuckersteuer aufzuheben, dann über den Antrag der Kommission, den Zucker mit 10 bis 12 R. zu besteuern, dann über den der freisinnigen Volkspartei, die Zuckersteuer auf 14 R. festzusetzen. In der Tarifkommission ist hin und wieder, insbesondere von Mitgliedern der freisinnigen Volkspartei, beantragt, statt mit den höchsten, mit den niedrigsten

Zöllen zu beginnen und aufzusteigen. Die Sozialdemokraten haben solchen Antrag nicht gestellt, ihn aber in erster Lesung stets unterstützt, so z. B. am 19. Juni (vergl. „Freisinnige Ztg.“ Nr. 141), als der freisinnige Abgeordnete Müller-Sagan für diesen Modus eintrat. Im Prinzip haben die Sozialdemokraten der Anregung des Abg. Herold beigestimmt, in erster Lesung nach Ablehnung der Zollfreiheit mit dem höchsten Satz zu beginnen, bis zu den Sähen der Regierungsvorlage zu gehen und dann von unten wieder aufzusteigen. Der Abstimmungsmodus hat niemals zur Erhöhung des Zolls geführt. Bei der Abstimmung über den Luchtrabholz in zweiter Lesung beantragten die Nationalliberalen und die freisinnige Volkspartei ausnahmsweise von unten mit der Abstimmung zu beginnen. Den Sozialdemokraten war der Abstimmungsmodus gleich; sie sind gegen einen Gerbstoffzoll in jeder Höhe, weil er die Lederindustrie aufs unbilligste belastet und Tausende von Arbeitslosen schafft. Die freisinnige Volkspartei stimmte für die Sähe der Regierung, so der Sachverhalt. Für wie gedächtnislos und einseitiglos muß der A B C-Richter seine Anhänger halten, wenn er in solcher Weise versucht, die Haltung seiner Partei zu verschleiern und die Sozialdemokratie zu verdächtigen!

**Berichtigung.** In unserem gestrigen Leitartikel „Bauernbetrug“ sind einige Druckfehler stehen geblieben. So muß es am Anfang in der dritten Zeile heißen „Dankel“ (statt „Dänkel“), auf der zweiten Spalte Abs. 2 Z. 2 „einigem“ (statt „eignem“) Besitz und im vorletzten Absatz „zu einem der hervorragendsten Agrarstaaten“ (statt „zu dem hervorragendsten Agrarstaat“).

## Ausland.

### Die Lage in Marokko

Ist noch immer sehr verworren und für den Sultan sehr kritisch, trotzdem nach einem Telegramm aus Mekka der Präsidenten Bu Hamara in der Nähe von Fez eine Niederlage erlitten haben und sich entnütigt nach Tazza zurückgezogen haben soll. Viele seiner Anhänger sollen von ihm abgefallen sein, namentlich soll sich der Stammesführer Beni Kassen unterworfen haben. Ferner erklärte ein Berichterstatter, der am Freitag aus Fez in Tanger eintraf, das ganze Land befände sich in vollkommen ruhigem Zustande, alle gegenteiligen Nachrichten seien übertrieben, das Ansehen des Sultans sei unbeskränkt. Der Berichterstatter hat sich auf seiner Reise, die er mit einer Begleitmannschaft zurücklegte, bei allen Stämmen aufgehalten und nichts wahrgenommen, was die Gerüchte rechtfertigen könnte, von denen er bei seiner Ankunft in Tanger Kenntnis erhielt.

Andre Nachrichten lauten dagegen weit weniger günstig. So wird vom Sonnabend aus Tanger gemeldet:

Tanger, 10. Januar. Die aus Fez eingelaufenen Nachrichten lauten wenig befriedigend. Der Stamm der Hhania unterstützt immer noch die Rebellen und dieser Verrat hat zweimal nach einander den Sultan schwer geschädigt. Der Sultan fährt in der Zukunft abgelehnt, die Verteidigungswerke der Stadt fort, die Bevölkerung dürfte es jedoch aller Voraussicht nach vorziehen, falls ein eventueller Kampf zu seinen Ungunsten ausfällt, mit großer Begeisterung den neuen Herrscher willkommen zu heißen. Die Lage ist ernst und die Rebellen stehen in der Nähe der Stadt.

Wie ferner der „Zfr. Ztg.“ aus Tanger gemeldet wird, traf dort vorgestern Abend 9 Uhr die Nachricht ein, der Bruder des Sultans Muleh Mahomed, der von einer Volksmasse zum Sultan proklamiert wurde, sei ins Gefängnis geworfen worden. Die Situation des Sultans wird durch diesen Zwischenfall erschwert.

Endlich meldet ein Lissabon-Telegramm: Der Sultan hat nach einer Meldung des „Morning Leader“ aus Tanger den Groß-Scherif von Wazan, der unter dem Schutze Frankreichs steht, ersucht, mit den Aufständigen wegen deren Unterwerfung zu verhandeln, und ihn bevollmächtigt, den hervorragenden Führern reiche Belohnungen anzubieten. Die Khamma-Räuber haben sich endgültig den Aufständischen angeschlossen; die Stämme von Alcazar Kadir in der Nähe von Tanger drohen das Gleiche zu thun und machen die Landstraßen unsicher. Die amerikanische protestantische Mission ist gezwungen worden, Fez zu verlassen, da Muleh Mahomed als Vorbedingung für seine Unterwerfung des Sultans gefordert hatte, daß der europäische Einfluß am Sultanshofe aufhöre. Den letzten Nachrichten zufolge ist Sultan Abd-Asis auf die wachsende Volksunruhe Muleh Mahomed, den er zum Oberbefehlshaber des Heeres gemacht hatte, eifersüchtig. Er habe befohlen, Muleh Mahomed wieder gefangen zu setzen. Die Bevölkerung von Fez hatte bereits angefangen, Muleh als Sultan zu begrüßen. Die Stellung des Sultans gilt als sehr kritisch. Die Aufständischen erhielten, wie verlautet, aus Frankreich Zufuhr von Waffen.

### Oesterreich-Ungarn.

**Arbeitslosen-Rundgebungen.** 50 000 Wiener Arbeitslose veranstalteten Demonstrationen gegen das städtische Arbeitsvermittlungsbüro, dem sie ungebührliche Protektion einzelner Elemente vorwerfen. Das Wollische Bureau meldet darüber: Wie die Morgenblätter melden, veranstalteten am Freitagabend die Arbeitslosen in dem städtischen Arbeitsvermittlungsbüro Demonstrationen gegen die angebliche Protektion der Wirtschaft. Nach der Sperrung des Amtes durch die Polizei wurden die Rundgebungen auf der Straße fortgesetzt. Die Wache mußte einschreiten, nahm 30 Verhaftungen vor und stellte die Ruhe wieder her. Mehrfache spätere Ansammlungen wurden von der Polizei zerstreut, ohne daß es zu einem Zwischenfall kam.

### England.

#### England und die Dardanellen.

London, 7. Januar. (Eig. Ber.)

Die ganze englische Presse beschäftigt sich heute mit dem britischen Protest in Konstantinopel gegen die Durchfahrt russischer Torpedoboote durch die Dardanellen. Die Durchfahrt bedeutet einen Bruch der Verträge von 1841, 1856 und 1871 durch Rußland, obwohl der Londoner Vertrag von 1871 eine Auslegung zu Gunsten Rußlands gestatten würde. Daß ein solcher Bruch kommen mußte, war vorauszu sehen. Früher oder später wird Rußland im Besitze der Dardanellen sein. Dies verlangt die wirtschaftliche Entwicklung Südrußlands. Ueberrast hat hier nur die prompte Erklärung Deutschlands, diese ganze Frage läge außerhalb der Sphäre der deutschen Politik. Die Presse ist in dieser Beziehung ziemlich sarkastisch. Es ist müßig, sich über die Richtung der deutschen Politik den Kopf zu zerbrechen. Sie hat eben noch keine, außer das Weltfrieden vor Rußland. Was England betrifft, so dürften erste Ansätze nicht zu erwarten sein. England wird sich wahrscheinlich mit dem Protest begnügen, der seinen Zweck erfüllt hat. Er war erstens ein ballon d'essai, um zu sehen, wie Deutschland springen wird. Zweitens wird er Rußland zwingen, sich mit England über die wichtigsten asiatischen Fragen friedlich auseinanderzusetzen. Am richtigsten scheint die Ansicht des „Daily Telegraph“ zu sein, die sehr ruhig gehalten ist. Das Blatt sagt: „Unser materiellen Interessen im Oriente haben in den letzten Jahren so beträchtlich abgenommen, daß sie beinahe ganz Null gefunden sind, aber als eine große Seemacht können wir es nicht gestatten, daß andre Mächten Vorrechte gewährt werden, die uns verlagert sind. Ist es russischen Kriegsschiffen gestattet, aus dem Schwarzen Meere ins Mittelmeer zu passieren, so



müssen wir das Recht haben, unsere Kriegsschiffe vom Mittelmeer nach dem Schwarzen Meer zu senden. Wir wären selbstredend mit dem status quo zufrieden, aber er paßt den Russen nicht. Wir brauchen uns deshalb mit Rußland nicht zu zanken, obwohl diese und andre Fragen zur Besprechung gelangen werden, wenn der neue russische Gesandte seine Akreditur überreicht.

Andere Blätter sind minder ruhig, aber sie richten ihre Spitze nicht gegen Rußland, sondern gegen Landdrovne wegen des Zusammengehens mit Deutschland gegen Venezuela.

### Dänemark.

**Socialdemokratische Wählerfolge.** In Frederiksberg, der Nachbargemeinde Kopenhagens, fanden am 8. Januar die Wahlen von acht Steuerkommissions-Mitgliedern und zwei Revisoren statt. Die Konservativen, die noch im Jahre 1900 eine Minderheit von 1842 Stimmen auf ihre „Bürgerliste“ erhielten, hatten diesmal auf die Auffstellung eigener Kandidaten verzichtet. Für die gemeinsame Liste der Socialdemokratie und Liberalen wurden 2022 Stimmen abgegeben. Gewählt sind 5 Socialdemokraten und 5 Liberale.

In Frederiksberg, einer Stadt, wo viele pensionierte Geistliche und viele reiche Villenbesitzer wohnen, haben es also die „Anti-socialisten“ noch nicht so weit gebracht, um an den kommunalen Wahlen überhaupt teilzunehmen zu können.

### Rußland.

Ein Cirkular Plehows schrieb gleich nach den Bauernunruhen vor, daß die Chefs der Landpolizei ihre Distrikte zu befehlen und Propaganda gegen die revolutionäre Bewegung zu betreiben haben. Wie es vorauszuweisen war, sind die Bauern in verschiedenen Distrikten erst durch das Auftreten der Polizei in der ihnen zugewiesenen neuen Rolle auf die regierungsfremden Ideen aufmerksam gemacht worden. Die in dieser Hinsicht gesammelten bösen Erfahrungen haben den Minister des Innern gezwungen, Konterdampf zu geben. Darüber liegt das folgende Dokument vor:

#### Cirkular.

Sällig geheim.

An die Herren Chefs der Landpolizei.

In dem Cirkular des Polizeidepartements vom 9. Juli d. J. unter Nr. 4502 wurde verlangt, daß die Chefs der Polizei die Dörfer befehlen und persönlich in den Gemeindefarmanlungen die Bauern aufklären, auf daß diese alle Personen anhalten, die in den Dörfern erscheinen, um die revolutionäre Literatur zu verbreiten, oder Gerüchte über die Zuteilung von Grund und Boden zu streuen. Jetzt hat der Minister des Innern empfohlen, den Bauern nur dort zuzureden, wo Fälle passiven Verhaltens ihrerseits bei der Verbreitung der revolutionären Schriften beobachtet worden sind.

### Afrika.

Der Verbleib der nach Europa gesandten Boerengeldder bildet den Gegenstand der Erörterungen zwischen Chamberlain und den Boerenführern.

In einer Unterredung, welche Chamberlain, nachdem ihm die Boerenadresse überreicht worden war, mit den Boerenführern hatte, kamen die aus Transvaal nach Europa gerichteten Geldsendungen zur Sprache. Hierbei erklärte Schall Burger, er wisse nichts davon, daß große Summen nach Europa geschickt seien. Er glaube, daß das Geld, welches man für das in den Minen beschlagnahmte Gold erhalten habe, für die Kosten des Krieges verbraucht sei. Es sei aber möglich, daß noch ein Ueberschuß vorhanden sei, und er sei bereit, sich an den Bestrebungen, das Geld wiederzugewinnen, zu beteiligen. Chamberlain erwiderte, es sei ihm bekannt, daß die auf das Geld bezüglichen Bücher nach Europa gesandt und verschwinden seien. Man wisse aber nicht, an wen das Geld geschickt sei. Solange das nicht bekannt sei, sei es unmöglich eine Rechnungslegung zu erlangen. Wotha erklärte, daß er bereits Schritte zur Wiedererlangung des Geldes getan habe.

### Venezuela.

#### Zum Vorkämpferwechsel.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus New York telegraphiert: Das Staatsdepartement wurde informiert, daß Baron Sped von Sternberg in einer Specialmission nach Washington komme. Einiges Aufsehen erregte es, daß der Vorkämpfer v. Holleben Washington verließ, ohne vom Präsidenten oder vom Staatssekretär Hay Abschied zu nehmen, indes wird dies mit seiner angegriffenen Gesundheit begründet. v. Sternberg wird zur selben Zeit hier erwartet, wo der amerikanische Gesandte in Venezuela, Bowen, hier eintrifft. — Der „Commercial Advertiser“ erklärt, der deutsche Vorkämpfer werde von der deutschen Regierung zum Sündenbock ihrer diplomatischen Fehler gemacht; diese hätten mit Somoa begonnen, dann sei die Panama-Wag gekommen, später die Pounceote-Affaire und schließlich Deutschlands raubtes Empire in Haiti, wo milde Maßregeln genau so gute Dienste geleistet hätten.

#### Der Stand der Verhandlungen

läßt sich momentan nicht recht übersehen. Für die aufgetauchte Behauptung, Castro werde sich bedingungslos unterwerfen, geben die neuesten Nachrichten durchaus keinen Anhalt.

Aus Caracas wird gemeldet: Der amerikanische Gesandte Bowen schiffte sich am Sonntag an Bord des amerikanischen Dampfers „Albany“ ein. Bowen hat von Castro auch den Auftrag erhalten, die von Venezuela gegen England erhobenen Beschwerden geltend zu machen, insbesondere diejenige betreffs der Unterjüngung der Rebellen seitens der englischen Kolonie.

Ferner liegt folgendes Telegramm aus Washington vor: Der Gesandte Bowen als Vertreter Venezuelas hat die Ermächtigung erhalten, alle Ansprüche endgültig zu regeln, ohne sie vor das Haager Schiedsgericht zu bringen. Sollte sich dies als undurchführbar herausstellen, so ist Bowen ermächtigt, alle streitigen Punkte soweit als möglich zu ordnen und die Bedingungen anzufordern, unter welchen die endgültige schiedsgerichtliche Entscheidung durch das Haager Schiedsgericht erfolgen soll.

#### Ueber die Kämpfe im Innern

wird berichtet: Die venezolanischen Aufständischen wurden in der Nähe von Quipue (A) geschlagen. Ein Trupp von Aufständischen, welche auf Caracas zu marschierten, wurde auf dem Marsche gestreut. In der Nähe von Curo lam es zum Gefecht, wobei die Aufständischen ebenfalls geschlagen wurden, 180 Mann gerieten in Gefangenschaft.

Die Regierung verfolgt die Aufständischen, deren Marsch auf Caracas vollständig bereit ist, sehr energisch. Quipue, im Süden des Valencianes, wo die Aufständischen ihre letzte Niederlage erlitten haben, war während der letzten vier Monate in den Händen der Aufständischen, welche dort große Mengen von Waren und Munition erhielten, die von Caracas her eingeschmuggelt wurden. Der Hafen von Lucaas, die Endstation der englischen Eisenbahn, ist nach fünfständigem Kampf von Regierungstruppen besetzt worden.

Der französische Geschäftsträger hat gestern von Venezuela die Versicherung erlangt, daß die französischen Ansprüche, welche seit dem Jahre 1869 bestehen, gemäß der Weisbegünstigungsklausel die gleiche Behandlung wie die deutschen, englischen und italienischen Ansprüche erfahren sollen.

#### Die „New Yorker Staats-Zeitung“ über den Sturz Hollebens.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus New York erklärt die „New Yorker Staats-Ztg.“, Holleben habe alle Urliche gehabt. Verantwortl. Redakteur: Carl Veid in Berlin. Informativ verantwortlich: Th. Glode in Berlin. Druck u. Verlag: Bornhards Buchdruckerei u. Verlagsanstalt

nach Berlin zu berichten, daß Roosevelt das Schiedsamt annehme, da derselbe schon seine Zustimmung gegeben hatte. Indessen mußte der Präsident infolge der gewaltigen Strömung der öffentlichen Meinung seine Zustimmung zurückziehen, und eine derartig blitzschnelle Aenderung des Entschlusses habe man in Berlin nicht verstanden. Das Blatt erklärt dann wörtlich: „Seit dem spanischen Kriege, wo Viceadmiral Diederichs im Hafen von Manila der deutschen Regierung ein Süppägen eingebracht hat, an welchem noch lange gezecht werden mag, ist die Stellung eines deutschen Vorkämpfers in Washington eine überaus delikate und höchst schwierige gewesen. Das Staatsdepartement hat der deutschen Diplomatie fast feindselig, jedenfalls kühl und ablehnend gegenüber gestanden.“ Die „New York Times“ erklären, die Abberufung v. Hollebens sei teilweise das Resultat einer Hofkabalas, da er vor zwei Jahren Sternburgs Verlegung nach Calcutta bewirkt habe. Seither hätten die Freunde desselben in Berlin unablässig gegen Holleben gewöhlt.

### Das sächsische Hofdrama.

Die sächsischen Offizien sehen sich genötigt, ihr Schweigen zu brechen. Das „Dresdener Journal“ bringt eine lange halbamtliche Meldung. Die Meldung richtet sich aber nur gegen die in den letzten Tagen aufgetauchten Gerüchte, als ob die Kronprinzessin das Opfer eines perfiden kirchlich-jesuitischen Streiches sei.

Wir hatten von diesen Gerüchten in unserm Leitartikel am Donnerstag Notiz genommen, ohne ihnen Wert beizumessen. Es wäre eine Ablenkung von den wahren Ursachen des schweren Konflikts im sächsischen Königshause, wenn man denselben auf einen Gegensatz zwischen Protestantismus und Katholizismus und auf eine katholische Intrigue zurückführen wollte, eine Intrigue, die ihren Grund darin haben sollte, daß man die Kronprinzessin wegen ihrer freien Anschauungen von der Besteigung des Thrones auszuschließen beabsichtigte.

Das „Dresdener Journal“ legt zunächst dar, daß bei der Anstellung des Herrn Giron als Sprachlehrer keinerlei kirchliche Elemente mitgewirkt habe. Das Blatt zeigt weiter, daß von einem Vorwalten katholischer Einflüsse am sächsischen Hofe keine Rede sei, es wendet sich schließlich gegen die Legende, als ob eine geheime Festsetzung bestehe, wonach Kinder, die dem regierenden König geboren werden, der evangelischen Konfession angehören müßten.

Diese Erklärungen des „Dresdener Journals“ geben keinerlei Aufklärung über die wirtlichen Ursachen der Flucht der Kronprinzessin.

Wir sind stets der Meinung gewesen, daß es keine abgesehenen Jesuitintrigue bedürfte, um die Kronprinzessin zu verjagen. Nicht unbekante Vorkämpfer sind die Schuldigen an der Flucht der Prinzessin, und am wenigsten hat protestantisches Auktum Anlaß, diese Angelegenheit zur Jesuitenhege auszunutzen. Der regierende sächsische Protestantismus ist so „kirchlich“ und so „jesuitisch“ als irgend welche Merikalen und Jesuiten.

Die Erklärung der Flucht liegt — das bleibt inmitten aller Verzerrungsnachrichten deutlich — in der Unmöglichkeit, daß eine lebensvolle, freier empfindende Frau in der stidigen Hofluft von Dresden weiter zu leben vermochte. Nach jahrelangen inneren Ringen mußte sie entweder ihre ganze Persönlichkeit erlöten oder aber den kühnen Schritt in die Freiheit wagen.

### Gewerkschaftliches.

#### Berlin und Umgegend.

##### Lohnbewegung der Bierbrauer.

Die Kutsher der Jungbier-Brauereien befinden sich seit einigen Tagen in einer Lohnbewegung. Veranlassung hierzu gaben die Unternehmer, welche sich von Neujahr ab zu einem Ringe zusammengeschlossen haben und zwar hauptsächlich zu dem Zwecke, für die in diesen Betrieben beschäftigten Kutsher schlechtere Arbeitsverträge und auch eine niedrigere Entlohnung einzuführen.

Von den Kutshern wird verlangt, daß sie von jetzt ab sämtliche Stunden den Brauereien namhaft zu machen haben, und daß ferner keine Brauerei mehr wie 15 Proz. des Umsatzes an den Kutsher zahlen dürfe, jedoch ist es den einzelnen Unternehmern freigestellt, noch unter diesen Prozentsatz herunterzugehen. In einigen Betrieben, wo die Kutsher auf dieses Verlangen nicht eingingen, wurden dieselben gekündigt und dabei gedroht, daß sie keine Beschäftigung in einer andren Brauerei erhalten würden.

Die Kutsher belamen bisher das Bier in Kommission und hatten ihre eigene Kundschaft, auch erhielten sie bis dato einen größeren Prozentsatz des Umsatzes. Dies Vorgehen der Unternehmer würde daher für die Kutsher eine bedeutende Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage mit sich bringen. Die Kutsher sind nicht gewillt, dem Verlangen der Unternehmer nachzukommen. Es kommen ungefähr 300 Kutsher in Betracht, welche sich sämtlich dem Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter angeschlossen haben. In der Angelegenheit selbst hielten die Kutsher bis jetzt drei Versammlungen ab. Es wurde eine Lohnkommission eingesetzt mit dem Auftrage, unter Hinzuziehung eines Vertreters des Verbandes mit dem Vorstande des Vereins der Weiß- und Malzbier-Brauereien zueinander Verhandlung in Verbindung zu treten. Diesem Verlangen sind die Unternehmer nachgegeben und hat am Dienstag, den 5. Januar, bereits eine Verhandlung stattgefunden. Hierbei einigte man sich dahin, daß so lange die Verhandlungen schweben, die Kutsher unter den alten Bedingungen weiter beschäftigt und die bereits ergangenen Kündigungen rückgängig gemacht werden. In einer am Donnerstag stattgefundenen Versammlung, wo sämtliche Kutsher erschienen waren, erstattete die Lohnkommission Bericht über die gepflogene Verhandlung. Es fand ein von der Lohnkommission vorgelegter Lohnarif einstimmige Annahme, und wurde letztere beauftragt, den Unternehmern denselben bei der demnächst stattfindenden Verhandlung zur Annahme vorzulegen. Es soll weiter danach getrachtet werden, daß dieser Tarif vom 1. April dieses Jahres für alle in Frage kommenden Betriebe in Kraft tritt. Der Geist unter den Kutshern ist ein guter und hoffen dieselben, daß durch ihr einmütiges Vorgehen das Vorhaben der Unternehmer zu nichte gemacht wird. Am Montag, den 12. Januar, findet eine weitere Verhandlung mit den Unternehmern statt.

**Verband deutscher Mühlenarbeiter.** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere regelmäßige Monatsversammlung heute ausfällt zu Gunsten der am 18. d. Mts. im „Englischen Garten“ stattfindenden öffentlichen Mühlenarbeiter-Versammlung. Ein Umtausch der Bibliothekbücher findet hier nicht statt. Der Vorstand.

**Achtung, Mechaniker, Uhrmacher, Dreher, Schlosser.** Die gesamten Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Kaiser u. Schmidt haben wegen Lohnminderungen die Arbeit niedergelegt. Verhandlungen, die gepflogen wurden, hatten kein Resultat. Der Inhaber Herr Dr. Goldschmidt erklärte, er wolle auch mal seinen Willen haben. Die Streikenden haben das Vertrauen zu den Berliner Kollegen, daß ihnen der Kampf nicht durch Arbeitswillige erschwert wird. Wir erwarten, daß das Vertrauen auf die Solidarität nicht getrübt wird.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Krisenverwaltung Berlin.

**Bauarbeiter!** Trotz der ungeheuren Arbeitslosigkeit in unserm Gewerbe arbeiten immer noch viele Arbeiter auf den Bauteil bei Licht. Wir ersuchen alle Bauarbeiter, ihre diesbezüglichen Beobachtungen sofort an untenstehende Adresse mitteilen zu wollen, damit wir in der Lage sind, diesem Uebelstande abzuhelfen.

Verband der Tapezierer. Session der Arbeiter. Engel-Platz 15, Zimmer 35. Fernsprecher: Amt 7a, 6672.

### Deutsches Reich.

**Polizei und Koalitionsrecht.** Die Polizeibehörde in Rottbus befähigt einen ganz eigenartigen Eifer gegenüber den gewerkschaftlichen Organisationen. Unser Bruderorgan, die „Märk. Volksstimme“, schreibt darüber:

Es ist vorgekommen, daß junge Leute von der Polizeibehörde eine Vorladung mit dem Vermerk „Ermittlungsverfahren“ erhalten haben und dann auf dem Polizeibureau in einem Kreuzverhör über ihre Zugehörigkeit zum Verband, u. a. über die Zeit ihres Eintritts, wie viel Marken sie geliebt, wann sie den letzten Beitrag entrichtet haben und welchen Zweck der Verband verfolgt etc. befragt wurden.

Es hat zwar niemand nötig, der Polizei solche neugierigen Fragen über rein private Angelegenheiten zu beantworten, jedoch dürfte nicht jeder der Vorgehabenen das wissen. Mancher fühlt sich vielleicht durch das polizeiliche „Ermittlungsverfahren“ derart eingekerkert, daß er der Organisation, für die sich die Polizei in so hohem Grade interessiert, den Rücken kehrt. Wo dieser Entschluß nicht ausgeführt wird, da scheint man ein wenig mit andren Mitteln nachzuhelfen. In einer Versammlung erklärte ein Arbeiter: „Die Polizei hat meinem Arbeitgeber mitgeteilt, daß ich der Organisation angehöre und in einer Versammlung gesprochen habe.“ — Wenn diese durchaus nicht ungläubig klingende Angabe richtig ist, dann sollten die betreffenden Arbeiterorganisationen nicht versäumen, über den ganz unberechtigten Eifer der Rottbuser Polizei bei den zuständigen Instanzen Beschwerde zu führen.

### Ausland.

**Barbierkrisis in Mailand.** Das „Bureau Herald“ berichtet aus Mailand: Die hiesigen Barbier- und Friseurgehilfen sind in den Ausstand getreten, weil die Arbeitgeber eine Kürzung der Arbeitszeit und eine Garantie des Mindestlohnes verweigerten.

### Aus der Frauenbewegung.

Das Wesen des Lohnes, sowie die Pfandung und Abzüge von demselben erörterte Genosse Stadthagen in seinem von den Genossinnen veranstalteten Vortrage am 7. Januar. Nachdem der Referent sich mit den verschiedenen Formen des Lohnes beschäftigt hatte, wies er darauf hin, daß bei Festsetzungen der Arbeiter nicht für den Erfolg der Arbeit einzustehen hat im Gegensatz zum Accordlohn. Wenn ein Zwischenmeister nicht fähig ist, den Lohn zu zahlen, und der eigentliche Unternehmer darum weiß, so ist er zur Lohnzahlung verpflichtet. Die Höhe des Lohnes richtet sich nach Verabredung. Ist eine solche nicht getroffen, so hat der Unternehmer keineswegs das Recht, den Lohn einseitig festzusetzen. Dieses Recht steht ausschließlich dem Arbeiter zu, und kann der Arbeitgeber dagegen die gerichtliche Entscheidung beantragen. Wenn der Arbeitgeber durch irgend welche Gründe verhindert ist, arbeiten zu lassen, so ist er doch verpflichtet, den Lohn zu zahlen; ganz gleich, ob ihn eine Schuld trifft oder nicht. Auf eine Nachleistung hat er keinen Anspruch. In Anrechnung kann er dem Arbeiter nur bringen, was derselbe durch andre Arbeit erworben oder durch die Richterkeit erzielt hat. Die gesetzlichen Feiertage werden nur bei Wochen- bezw. Monatslohn mitbezahlt. Auf der Arbeiter müssen, so muß ihm der Lohn werden. Leider wird diese Vorschrift in der Wäsche- und Damenkonfektion immer mit Zustimmung der Arbeiterinnen umgangen, und doch wäre es dringend nötig, daß die Konfektionsarbeiterinnen bei ihren Hungerlöhnen streng darauf halten, ihr Recht durchzusetzen. Beschlagnahme darf nur der Teil des Lohnes werden, welcher das Jahreseinkommen von 1500 M. übersteigt. Dem Arbeiter muß sein Existenzminimum bleiben. Ferner darf der Lohn nur dann gepfändet werden, wenn der Arbeiter denselben nicht am fälligen Termine erfordert. Auch darf am selben Tage der Gerichtsvollzieher den Lohn nicht pfänden. Genau so verhält es sich mit dem Wirtschaftsgeld der Ehefrau. Ferner sind unpfändbar Vorräte zum Lebensunterhalte für vier Wochen oder auf 14 Tage das Geld für diesen Zweck. Für rückständige Steuern darf der Lohn nur drei Monate nach dem Fälligkeitstermin gepfändet werden. Alimentationsberechtigten Verwandten, sowie die geschiedene Ehefrau können verlangen, daß ihnen die Alimente aus dem Lohn gezahlt werden. Anders verhält es sich beim unehelichen Kind, seine Ansprüche sind wesentlich ungünstiger. Bei einer Pfändung in diesem Falle muß dem Vater das Existenzminimum gelassen werden, desgleichen für seine Familie. Ist der Vater verheiratet, so ist bei niedrigerem Lohn die Zahlung sehr schwer erreichbar, weil der Ehefrau die Klage auf ihre Erhaltung offen steht. Ein solches darf nie bei Lohnzahlung in Abzug gebracht werden, eine solche ist nur für Kostenbeiträge zulässig. Das Gesetz sichert dem Arbeiter ein mantastbares Einkommen von 1500 M. Die Mittel zur Erhaltung seiner Arbeitskraft müssen ihm gelassen werden. Sentimentalitätsgründe dürfen hier nicht gelten.

Die polizeilich gesperrte Versammlung sollte dem Redner reichlichen Beifall.

In dem nächsten Vortrage wird noch des weiteren über den Lohn sowie über die Specialbestimmungen des § 115 der Gewerbeordnung gesprochen werden.

Der Vortrag findet am 14. Januar abends 8 1/2 Uhr in den Krainhallen, Kommandantenstr. 20, statt. Zutritt hat jedermann.

Zwei Armenpfelegerinnen sind in Eberfeld in der letzten Sitzung der Stadtverordneten angestellt worden.

**Letzte Nachrichten und Depeschen.**

#### Ausgebungen Arbeitsslojer.

Wien, 10. Januar. (W. Z. B.) Heute erneuerten sich die Ausgebungen Arbeitsslojer in und vor dem städtischen Arbeitsvermittlungsamte, wobei es zu Zusammenstößen mit der Polizeiwache kam. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Arbeitsslojer versuchten auch über die Ringstraße vor das Rathaus und das Parlament zu ziehen, um dabelst Kundgebungen zu veranstalten. Sie wurden jedoch von der Polizei daran verhindert und zerstreut.

**Der österreichische Eisenbahnminister und die Waggonfabrikanten.**

Wien, 10. Januar. (W. Z. B.) Das Eisenbahnministerium gab den österreichischen Waggonfabrikanten bekannt, daß für die Staatsbahnen Oesterreich insgesamt 1014 Wagen verschiedener Typen, welche insgesamt 63 Millionen Kronen kosten sollen, zur Bestellung gelangen; davon müssen 145 im Laufe des Jahres 1903, der Rest aber bis spätestens Ende Juni 1904 zur Ablieferung gelangen.

#### Gefangenen-Revolte.

Paris, 10. Januar. (W. Z. B.) Gestern ist im Gefängnis zu Nogent eine Revolte ausgebrochen. Die Inzassen überfielen die Gefängniswärter und legten Feuer an, indem sie ihre Betten mit Petroleum übergossen und anzündeten. Sie hofften, bei der hierdurch entstehenden Panik entfliehen zu können; die meisten der Sträflinge wurden jedoch wieder eingefangen und gefesselt.

**Madrid, 10. Januar. (W. Z. B.)** Als der König heute abend aus der Kirche zurückkehrte, gab ein Mann einen Revolvererschuß gegen den zweiten der königlichen Wagen ab, in welchem der oberste Hof des königlichen Palastes, Herzog von Sotomayor, saß. Es wurde niemand verletzt. Der Verbrecher wurde sofort verhaftet; er nennt sich José Collado.

#### Familien-Tragödie.

Reichenberg (Böhmen), 10. Januar. (W. Z. B.) In dem benachbarten Waderitz Karlsberg hat der Gastwirt Ammer seine Ehefrau und vier Kinder erschlagen und dann sich selbst erschossen.

Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 4 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.



Die Wissenschaft unter der Fuchtel.

Daß die deutschen Geschichtsprofessoren... Die Wissenschaft unter der Fuchtel.

Der über Begründung und Dauer des Bismarckschen... Die Wissenschaft unter der Fuchtel.

Gibt dieser Lobgesang einen sonderbaren Begriff... Die Wissenschaft unter der Fuchtel.

So werden die Ängsten der Hohenzollernlegende... Die Wissenschaft unter der Fuchtel.

Friedrich Wilhelms III. Vorgängern geschieht damit... Die Wissenschaft unter der Fuchtel.

Hallenser Professur entzieht und mit dem Galgen bedroht... Die Wissenschaft unter der Fuchtel.

Das ward mit Friedrichs II. Thronbesteigung nicht... Die Wissenschaft unter der Fuchtel.

Daß Friedrich II. für die Universitäten kein Interesse... Die Wissenschaft unter der Fuchtel.

Das letzte paßt wie angehängt an Wöllners, der vom... Die Wissenschaft unter der Fuchtel.

Friedrich II. war ein aufklärter Monarch und duldet... Die Wissenschaft unter der Fuchtel.

offizienatur ein fahriger Romantiker auf dem Thron... Die Wissenschaft unter der Fuchtel.

Blick und Ausblick auf die Verhältnisse in der Schweiz.

Jürich, 7. Januar. (Eig. Ber.)

Das verfloßene Jahr 1902 war für die Schweiz in erster... Die Wissenschaft unter der Fuchtel.

Unter diesen Umständen knüpfte man an den Ausfall... Die Wissenschaft unter der Fuchtel.

Da mit der Ermächtigung des Genfer Generalrats... Die Wissenschaft unter der Fuchtel.

Diese reaktionäre, arbeitserindliche Politik... Die Wissenschaft unter der Fuchtel.

Auf socialem Gebiete ist nicht viel, aber einiges... Die Wissenschaft unter der Fuchtel.

Fortschritte und Reaktion waren die Zeichen, in denen... Die Wissenschaft unter der Fuchtel.

\* Preussische Geschichte von Hans Pruy. 3. Band: Der Friedrichs... Die Wissenschaft unter der Fuchtel.



# Partei-Nachrichten.

**Gemeinderatswahl.** In ein Parteigenosse wurde in den sächsischen Gemeinden Ottendorf, Lößdorf, Gaußhain und Stelzenberg gewählt. In letzterem Orte wurde außerdem auch in der Klasse der Ortsbürger der von den Parteigenossen vorgeschlagene Kandidat gewählt.

Über einen seltsamen Vorgang wird der „Wiener Arbeiter-Zeitung“ aus Rovereto, der zweitgrößten Stadt Italiens, berichtet. Dort sitzen im Gemeinderat fünf Sozialdemokraten, unter denen sich insbesondere Genosse Dr. Bischof des größten Ansehens und der uneingeschränkten Achtung aus bei den Gegnern erfreut. Als unlängst die Stelle des Vizebürgermeisters vakant wurde, beschloß die Majorität, Dr. Bischof zum Vizebürgermeister zu wählen. Die Genossen jedoch lehnten diese Kandidatur in der Erwägung ab, daß durch eine solche Wahl die Verantwortung für die Verwaltung der Gemeinde durch die liberale Majorität auf die Partei fielen, was schon mit Rücksicht auf die Ablehnung der verschiedenen sozialdemokratischen Entwürfe zur Abschaffung der Lebensmittelzuschläge (zum Beispiel Brot) nicht anging. Gerade aus demselben Grunde beharrte jedoch die Majorität auf der Kandidatur des Genossen Bischof. Da auf die Ablehnung einer solchen Wahl nach dem Gemeindestatut eine Geldstrafe gesetzt ist, so suchten die Genossen durch eine Gegenwahl die Absicht der Majorität zu vereiteln. So ergab sich der merkwürdige Fall, daß die bürgerliche Majorität für einen Sozialdemokraten, die Sozialdemokraten aber (mit Hilfe der Demokraten) für einen Reaktionsären stimmten. Da Stimmengleichheit vorhanden war, mußte der Wahlgang dreimal wiederholt werden, ohne ein Resultat zu erzielen. Bis zur Stunde ist die Entscheidung, die diese Angelegenheit gefunden hat, nicht bekannt.

## Polizeiliches, Gerichtliches usw.

**Oberschlesische Sozialistenbekämpfung.** Wegen Beleidigung des Hauptlehrers Chudalla in Koschowitz wurde vom Schöffengericht in Stettin vier Genossen Alimainki zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die „Kattowitzer Ztg.“ berichtet über die Verhandlung: Alimainki erging sich in einem Briefe in beleidigenden Ausdrücken gegen den Hauptlehrer und führte unter anderem auch an, daß der Lehrer den Kindern in der Schule ihm (den Alimainki) als größten Sozialdemokraten hingestellt habe. Die Verurteilung ergab, daß der Hauptlehrer Chudalla im Unterrichte an geeigneter Stelle auf die gefährlichen Untertöne der Sozialdemokratie hingewiesen, hierbei sich jedoch jeder Heftigkeit in Bezug auf eine Persönlichkeit enthalten habe. Der Amtsanwalt beantragte 75 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle 25 Tage Haft. Der Gerichtshof ging über dieses Urteil hinaus, indem der Angeklagte Alimainki zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

So läge im Interesse der deutschen Justiz zu erfahren, wofür der Mann mit sechs Wochen Gefängnis bestraft wurde; was die „Kattowitzer Zeitung“ mitteilt, rechtfertigt überhaupt keine Verurteilung.

## Aus Industrie und Handel.

Die **Österr. Handelskammer**, bekannt als Verschönerin der Kartellbestrebungen, hat jetzt ebenfalls den ersten Teil ihres Jahresberichts erscheinen lassen. In der umfangreichen Darstellung der Lage der Eisenindustrie heißt es:

„Wenn es gelungen ist, vor allem die Eisenvorräte, welche auf unsere heimischen Märkte drücken, abzustufen und darüber hinaus bis zum heutigen Tage noch große Mengen ins Ausland abzuführen, so ist dies in der Hauptsache der fortgesetzt günstigen Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten von Amerika und dem Umstände zu danken, daß die amerikanische Eisenindustrie, zum Teil infolge des langen Streiks der Kohlenarbeiter, den Bedarf des Landes selbst zu decken nicht in der Lage war und ist. Wenn nun aber auch der amerikanische Markt durch eine weitere günstige Ernte eine neue Kräftigung erfahren hat, und wenn man auch überzeugt sein kann, daß angesichts der schwerwiegenden wirtschaftlichen Interessen, die heute auf dem Spiele stehen, drüben alles aufgeboten werden wird, um einen Zusammenbruch zu verhüten, so wird man sich doch nicht verhehlen dürfen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten sehr hoch gespannt sind und daß, wenn auch nur ein Stillstand in der dortigen Entwicklung eintreten sollte, dies unter den heutigen Verhältnissen für unsere heimische Gewerbebetriebe schon von schwerwiegender Bedeutung sein müßte.“

Über den Export nach dem Ausland und das Bestreben der Kartelle, den Winderabfall auf dem Inlandsmarkt durch Verweigerung der Ausfuhr zu erreichen, meint der Bericht:

„In richtiger Erkenntnis der Bedeutung dieses Punktes haben denn auch unsere Rohstoffverbände, wie unsere Kartellorganisationen überhaupt, es sich angelegen sein lassen, neben ihrer nächstliegenden Aufgabe, der Anspornung der Gütererzeugung an den Bedarf, auch der Frage ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, wie sie in diesen rüchlichen Zeiten der deutschen Gewerbebetriebe in ihrem Kampfe um die Behauptung und Erweiterung der ausländischen Absatzgebiete gegenüber den konkurrierenden Nationen einen wirksamen Nachhalt gewährleisten können. Wenn heute unsere großen Kartelle bemüht sind, den Auslandsabfall unserer Rohstoffindustrien zu fördern, so ist das ein Vorgehen, das aus den oben angedeuteten Gründen ihnen zweifellos als ein Verdienst um das wirtschaftliche Gedeihen des Ganzen angerechnet werden muß. In seiner vollen Bedeutung wird dieses Verdienst bezw. die Aufgabe, die unseren großen Verbänden nach dieser Richtung hin obliegt, aber erst in Erscheinung treten, wenn es sich für unsere Industrie darum handeln wird, einem ernsthaften Wettbewerb der in Verbänden von unergleichlich viel größerer Kapitalkraft und starker Aktionsfähigkeit zusammengeschlossenen amerikanischen Industrie die Spitze zu bieten. Wie nahe oder wie fern der Zeitpunkt liegt, in dem unsere Industrie vor diese Notwendigkeit gestellt werden wird, vermag heute niemand zu sagen. Darüber aber, daß dieser Zeitpunkt einmal eintreten wird, herrscht wohl nirgends ein Zweifel.“

Die Handelskammer hat ganz recht mit der Behauptung, daß es den Roh- und Halbfabrikat-Verbänden durch ihre Preispolitik, d. h. durch ihre Hochhaltung der Preise auf dem deutschen Inlandsmarkt und durch ihre weit niedrigeren Preisstellungen auf dem Auslandsmarkt tatsächlich gelungen ist, den Vertrieb in der Roh- und Halbfabrikatindustrie in wenig verringertem Umfang aufrechtzuerhalten. Nur ist dieser Erfolg damit erkauft, daß durch Einfluß billiger deutscher Materialien die fremde Fertigindustrie eine wesentliche Förderung erfahren hat und sich dadurch in den Stand gesetzt hat, auf den ausländischen Märkten mit Vorteil gegen die deutsche Produktion von Fertigwaren zu konkurrieren, so daß deren Export mehr und mehr zurückgegangen ist.

**Internationaler Walzdraht-Syndikat.** Die Verhandlungen zwischen dem deutschen Walzdraht-Syndikat und der American Steel and Wire Company einerseits und dem österreichischen Walzdraht-Verband andererseits haben, wie der „Köf. Ztg.“ aus Wien gemeldet wird, zwar noch kein positives Resultat ergeben, werden jedoch seitens der österreichischen Kartellleitung eifrig fortgeführt. Wie verlautet, sind die zwei Walzdrahtwerke, welche für den Export von Walzdraht in erster Linie in Betracht kommen, prinzipiell bereit, dem internationalen Verbände beizutreten. Es sind dies die Werke der Firma Vögel u. Root und die Firma Kurzwirer Gesellschaft. Eine gewisse Schwierigkeit besteht noch hinsichtlich des Beitritts der Alpen-Kontingentsgesellschaft, doch dürfte auch mit dieser bald eine Einigung erzielt werden. Für das Eisenkartell als solches wäre das Zustandekommen dieses internationalen Verbandes insofern von Wichtigkeit, als dadurch für die maßgebendsten Exportgebiete die jetzt bestehende Notwendigkeit der Gewährung von Exportprämien entfiel.

**Transvaalbahn.** In der heute hier abgehaltenen Generalversammlung der Schutzvereinigung der Zertifikatsinhaber der Transvaal-Eisenbahn gelangte ein Schreiben der englischen Regierung an das hiesige Auswärtige Amt zur Verlesung, das von diesem gestern Abend dem Komitee zur Verantw. an die Aktionäre überliefert worden ist. In demselben teilt die englische Regierung unter anderem mit, daß sie bereit ist, 135 Pfund Sterling für jede Aktie zu zahlen,

von der hinreichend nachgewiesen wird, daß sie sich vor Ausbruch des Krieges in Händen Privater befunden habe. Zu der Zahlung der 135 Pf. Sterl. treten Zinsen zum Satz von 4 Proz. p. a. auf den Nominalbetrag jeder endgültig überlassenen Aktie vom 1. 9. 1900 bis zum Tage der Uebertragung der Aktien auf die englische Regierung. Sollte die englische Regierung nichtdeutschen Aktionären größere Vorteile gewähren, als sie den deutschen in diesem Arrangement gewährt, so sollen die deutschen Aktionäre die gleichen Vorteile erhalten. Die englische Regierung behält sich das Recht vor, die Obligationen zu parti zurückzahlen und wird bis zur Zurückzahlung Zinsen darauf vom 1. 9. 1900 bezahlen. Kapital und Zinsen auf Aktien und Obligationen werden nach Wahl der englischen Regierung entweder in bar oder durch Ausgabe der beabsichtigten garantierten Transvaal-Anleihe zum Tageskurs der Londoner Börse am Verkaufstage gezahlt, und zwar 135 Pf. Sterl. pro Aktie nebst Zinsen und 100 Pf. Sterl. für 100 Pf. Sterl. nominal Obligationen nebst Zinsen.

**Hamburger Hypothekbank.** Für das Geschäftsjahr 1902 beträgt, wie mitgeteilt wird, der Reingewinn 2 285 000 M. gegen 2 238 000 M. im Jahre 1901. Die Aktionäre erhalten wieder 8 Proz. Dividende. Der Pfandbriefumsatz ist von 352 auf 377 Millionen Mark gestiegen, während der Hypothekbestand sich von 368 auf 394 Millionen Mark erhöht hat, von denen 352 Millionen Mark als Deckung für den Pfandbriefumsatz in das Hypothekregister eingetragen sind.

Da der Pfandbriefumsatz bei dem Betrage des Aktienkapitals und der Reserven entsprechende zulässige Grenze beinahe erreicht hat, plant die Bank eine größere Erhöhung ihres Aktienkapitals.

**Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank, Köln.** Der Reingewinn beträgt für das Geschäftsjahr 1902 mit Einschluß des Vortrags aus 1901: 1 630 626 M. Als Dividende werden 6 1/2 Proz. vorgeschlagen. Dem Reservefonds sollen 126 769 M. zugeteilt werden; ferner entfallen auf: Zantiemen 188 359 M. und Gratifikationen 20 000 M. Als Gewinnvortrag bleiben 555 471 M.

## Sociales.

### Die Arbeiterziehung Unfallverlehter.

In der „Medizinischen Reform“ macht Professor S. Strauß unter obigem Titel einen Vorschlag, den wir für mitteilenswert halten. Nach einer Einleitung, die zwar einige Voreingenommenheit verrät, über die wir aber hinwegsehen wollen, schreibt Herr Strauß:

„Aus diesem Grunde möchte ich in Folgendem einen Gedanken zur Diskussion stellen, der die Schaffung ländlicher Kolonien mit dem ausgesprochenen Zwecke der Arbeiterziehung zum Ziele hat. Ich habe bei manchem Unfallverlehten, den ich zu Begutachtungszielen längere Zeit zu beobachten Gelegenheit hatte, den Eindruck gewonnen, als ob ein längeres und häufiges Verweilen in frischer Luft und eine leichte, sich stetig steigende Arbeit im Verein mit der Benutzung der übrigen — namentlich physikalisch-diätetischen — Heilmethoden leichter zum Verschwinden des störenden Kopfdrucks, Schwindels, der allgemeinen Erregbarkeit oder Schlaflosigkeit z. B. hätte führen müssen, als es mit der Behandlung im Krankenhaus allein zu erreichen war. Ich verhehle mir dabei durchaus nicht, daß die praktische Ausführung des hier geäußerten Gedankens nach vielen Richtungen hin nicht gerade leicht ist, allein ich dürfte mich meiner Ansicht neben der partiellen oder totalen Wiederherstellung mancher brach liegenden und demgemäß der Entschädigungspflicht anheimfallenden Arbeitskraft vor allem den Vorzug haben, daß ein Teil der Verpflegungs- und Behandlungskosten der Patienten aus dem Ertragnis ihrer Arbeit gedeckt und infolgedessen die Dauer ihrer Behandlung bei gleichbleibenden Kosten verlängert werden kann. Arzt und Hausvater müßten bei der Leitung einer solchen Erholungs- oder Heilstätte für Unfallverlehter zusehentlich zusammenwirken und zwar nicht bloß, was die Sorge für geeignete körperliche Behandlung, Verpflegung und Beschäftigung anlangt, sondern vor allem in Bezug auf eine den individuellen Verhältnissen angepaßte Arbeitszunehmung und systematische Arbeiterziehung. Ich bin dabei durchaus nicht der Meinung, daß jeder Unfallverlehter ohne Rücksicht auf seine frühere Ausbildung, Thätigkeit und ursprüngliche Veranlagung wahllos zu irgend einer der gerade nötigen landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen werden soll, sondern glaube, daß die eben genannten Momente soweit als möglich berücksichtigt werden sollten. Mit anderen Worten: eine derartige ländliche Kolonie, in der vorzugsweise Garten-, Feld- und Forstarbeiten ausgeführt werden sollen, soll nicht bloß technisch geschulte Arbeiter, sondern auch eine Reihe völlig gesunder, regelrecht behafteter Arbeiter besitzen, diese sollen aber nicht in so großer Anzahl vorhanden sein, als es zur Durchführung des Betriebes nötig ist, sondern es sollen hier die Arbeitskräfte der Unfallverlehten je nach der körperlichen und technischen Leistungsfähigkeit des Einzelnen mitbewertet werden. Daneben sollen aber verschiedenartige Werkstätten zur Verhütung vorhandener oder erst zu erwerbender beruflicher Fähigkeiten der Patienten vorhanden sein, die nicht nur dem Arbeiterziehungszweck, sondern auch der Anstalt selbst zu gute kommen, indem die hier geleistete Arbeit teilweise zur Weiterverarbeitung und damit besseren Verwertung der Lebenserzeugnisse, teilweise aber zur Herstellung nutzbringender gewerblicher Arbeiten verwendbar wird. Außerdem müßten aber auch noch Einrichtungen zu einer gleichzeitigen systematischen ärztlichen — namentlich physikalisch-diätetischen — Behandlung der Patienten vorhanden sein. Eine strenge, aber gleichzeitig rücksichtsvolle Hausordnung und eine sorgfältige Handhabung derselben müßte einerseits der — allerdings möglichen — psychischen Kontagion im Hause entgegenzutreten, andererseits die Willenskraft der einzelnen zu kräftigen versuchen, so daß die Patienten nach mehrmonatlichem Aufenthalt in der Anstalt mit ihren alten oder neu gewonnenen Fähigkeiten sich im Erwerbe wieder nutzbringend betätigen können.“

Wenn die Kolonien ihren Zweck erfüllen sollen, müßten sie am zweckmäßigsten von einer unabhängigen Stelle aus geschaffen und geleitet werden, da die von Berufsgenossenschaften geschaffenen Spezialanstalten — ob mit Recht oder Unrecht, bleibt dahingestellt — nicht immer das volle Vertrauen des Verletzten besitzen. Dies ergibt sich schon aus dem solchen Anstalten von den Unfallverletzten beigelegten Namen „Rentenquästen“. Argwöhnig der Anstalt, daß die Sonderbehandlung nicht bloß zu seinem Vorteil, sondern im Interesse der Berufsgenossenschaft zur Verkleinerung der Rente eingerichtet sei, kann er von vornherein zu eingenommen sein, daß er, psychisch beeinflusst, nicht den beabsichtigten Nutzen aus der Anstalt ziehen wird. Vielleicht bietet sich hier dem Verein für Unfallverlehter, der ja durch seine Waisenfabrik zur Beschäftigung beschränkter Erwerbsfähiger erfolgreich einen praktischen Weg beschritten hat, ein neues Feld der Thätigkeit.“

Von Einzelheiten abgesehen, ist der Vorschlag nicht unympathisch. Aber was als solche Veranstaltungen und Einrichtungen von vornherein in ihrer Wirksamkeit schwer beeinträchtigt, ist der Umstand, daß die Mitwirkung der am nächsten Beteiligten, der Arbeiter selber, entweder ganz ausgeschlossen oder doch so beschränkt ist, daß sie keinen bestimmenden Einfluß auszuüben vermögen. Selbst die wohlwollendste Sozialpolitik verliert erheblich an Wert und verliert sich selbst die Erreichung ihres Zweckes, wenn sie sich nicht von dem Gedanken der Arbeiterbegünstigung von oben her frei machen kann. Die deutschen Arbeiter lassen sich nicht mehr „beglücken“, sie wollen ihr Geschick selbst bestimmen, sie wollen mitreden und mitthun, und vor allem dort, wo ihre persönlichen Angelegenheiten in Frage kommen. Diefem Gedanken scheint auch Professor Strauß nicht ganz fern zu sein, deshalb wünscht er die Ausführung seines Vorschlags durch eine „unabhängige“ Stelle. Das ist nicht ausreichend. Nur wenn die Arbeiter maßgebenden Einfluß auf die Unfallversicherung erlangen, bei der sie jetzt gänzlich von der Wahrung ausgeschlossen sind, wird das Mißtrauen schwinden, das zur Zeit durchaus berechtigt ist.

Die „Kreuz-Zeitung“ wärmt die alte Lüge wieder einmal auf, daß die „socialrevolutionären Lehren“ Schuld seien an der Zunahme der Körperverletzungen. Wir haben mehr als einmal nachgewiesen,

daß die amtliche Statistik das Gegenteil bezeugt. Die sogenannten „Körperverletzungen“, zu denen die Körperverletzungen gerechnet werden, sind gerade in den Reichsgebieten am seltensten, wo die Socialdemokratie am stärksten vertreten ist, und umgekehrt am häufigsten dort, wo die Socialdemokratie am schwächsten ist. Die „Kreuz-Zeitung“'s Klobesse braucht sich aber mit solchen Thatsachen nicht abzugeben, den „Erbweibern“ kommt es auf eine Lüge mehr nicht an; ist doch ihre ganze Politik nur auf Lüge und Gewaltthätigkeiten gegründet.

Eine „Speisewirtschaft für Hundeboten-Ausquitt“ soll demnächst in Forst i. L. eröffnet werden. Wie nähern uns immer mehr dem Zustande eines Belagerungsgebietes; der Unterschied ist nur der, daß der belagernde Feind, der uns die Zufuhr absperrt, im eignen Lande sitzt.

**Zum Kerkelreit in Gera** hat das dortige Gewerkschaftskartell eine kombinierte Sitzung einberufen, zu der auch die Vorstandsmitglieder der Orts-Krankenkasse Gera, der gemeinsamen Orts-Krankenkasse der Landgemeinden, sowie der Textil-Krankenkasse und die Kerkelkommission eingeladen waren. Zweck der Zusammenkunft war, eine Klärung und eventuell Einigung in dem in der Öffentlichkeit so großes Aufsehen erregenden Konflikt zwischen Textil-Krankenkasse und Kassenärzten herbeizuführen. Außer den Orts-Krankenkassen waren noch einige andere Krankenkassen vertreten, auch die Kerkelkommission war vertreten, Vertreter der Textil-Betriebskrankenkasse fehlten. Das letztere wurde in der Versammlung lebhaft bedauert und gesagt, daß wenn der Vorstand der Kasse auch gleichzeitig eine Vorstandssitzung habe, doch wenigstens ein Delegierter derselben hätte geschickt werden können. Nach einer geschäftlichen Darstellung der Entstehung der Differenzen und des Verlaufs des Streiks seitens der anwesenden Kerkel und einer Ansprache darüber wurde der Beschluß gefaßt, eine Kommission des Kartellvorstandes zu beauftragen, nochmals eine Aussprache zwischen den Kassenvertretern und der Kerkelkommission herbeizuführen, um den folgenschweren Konflikt möglichst auf gütlichem Wege aus der Welt zu schaffen. Die Vertreter der Kerkel erklärten sich zu weiteren Verhandlungen bereit.

**Juristische Vorträge** veranstaltet der Deutsche Bergarbeiter-Verein für die Besitzer des Berg-Gewerbegerichts im Bezirk Dortmund. Für den ersten dieser Vorträge, der am 18. Januar in Dortmund stattfindet, ist der Rechtsanwält Genosse W. Meine gewonnen worden. Diejenigen Berg-Gewerbegerichts-Besitzer, die im alten Verband organisiert sind, erhalten zu diesen Vorträgen Jahreskarten dritter Klasse, außerdem 1 M. Tagegelder.

### Koalitionsrecht und Accordvertrag.

Vor vollständiger Erledigung einer Accordarbeit war der Klempner und Holzleger K. mit seinen Kollegen in den Streit getreten. Nachdem der Unternehmer, Schlossermeister Wieland, die Forderungen bewilligt hatte, wurde K. nicht von ihm weiterbeschäftigt, angeblich aus einem Grunde, der mit dem Streit nicht zusammenhing. Von der vereinbarten Accordsumme zog der Meister dem Gesellen 86 M. für Dichtungsarbeiten ab, die er, sein Sohn und ein anderer Geselle an der Arbeit des Klägers vorgenommen hatten. K. verlangte nun durch Klage beim Gewerbegericht die 86 M. und noch einige Lohnbeträge für sogenannte Stufen (dies erst im letzten Termin) und für die Zeit, wo er auf Material hatte warten müssen. Er betonte, daß die Dichtungsarbeiten sehr gut bis nach der Bewilligung der Forderungen hätten aufgeschoben und ihm überlassen werden können. Der Gerichtshof unter dem Vorsitz des Gewerbegerichtsrats Dr. Schalhorn wies die Klage mit folgender Begründung ab: Der Kläger wäre verpflichtet gewesen, den Accord hintereinander fertig zu machen. Ein Streit, die Ausübung des Koalitionsrechts sei kein Grund, einen einzelnen Vertrag, wie es der Accord sei, vorzeitig zu lösen. Die Gewerbe-Ordnung kenne nur acht Gründe zur plötzlichen Lösung eines Arbeitsverhältnisses, führe darunter aber nicht die Ausübung des Koalitionsrechts auf. K. könne schon deshalb nicht die volle Accordsumme verlangen, da der Accord ja nicht vollendet gewesen sei. Nur auf Bezahlung für das Geleistete habe Kläger Anspruch, und nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch müsse in Fällen, wie dem vorliegenden, sogar der Arbeiter den Nachweis führen, daß seiner Forderung entspreche, was er geleistet habe. Einen solchen Beweis habe Kläger nicht angetreten. — Die Zeit, wo er wegen Mangel an Material nicht arbeiten konnte, hätte er bezahlt verlangen können, wenn er das gleich am Schluß der fraglichen Woche gethan hätte. Jetzt, nachträglich, könne er mit einer solchen Forderung nicht kommen; man könne dem Beklagten jetzt nicht mehr die entsprechenden Feststellungen zumuten. — Ein Eingehen auf die Forderung nach besonderer Bezahlung der Stufen lehnte der Gerichtshof ab, weil Kläger sie in früheren Terminen nicht geltend gemacht hat. — Bei der Entscheidung wurden die §§ 326, 346 und 625 des Bürgerlichen Gesetzbuchs berücksichtigt.

**Arbeiter-Bildungsschule Berlin.** Heute abend 7 Uhr in Frankes Saal, Schützenstr. 39, Vortrag des Genossen Heide Mannoff über: „Die drei Reize“ aus Lessings „Nathan der Weise“. — Sonntag, den 25. Januar 1902, in den Besessenen des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15, Stiftungsfest, bestehend in Künstlerkonzert (Oratorium, Fingel, Cello, Violine), angeführt von der Berliner Künstler-Vereinigung. Feste Rede — Recitation — Gesang. Während der Pause in den unteren Sälen: Tanz, Kaffeezeremonie 5 Uhr. — Beginn 6 Uhr. Billet 50 Pf. Garderobe 15 Pf. Billets sind in obiger Versammlung, in der Schule und an den besessenen Stellen zu haben.

**Arbeiter - Samariterkolonne** (gegründet 1888). Montag, den 12. Januar, abends 9 Uhr, in der Filiale Brunnstr. 41, Restaurant Riche, Vortrag über: Ertrinken, Erkranken, verschiedene Formen der Bewußtlosigkeit. Nach dem Vortrag praktische Übungen. Neue Mitglieder werden stets aufgenommen.

**Die Arbeiter - Bildungsschule Berlin.** Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Hof Nr. 2 Treppen, beginnt in dieser Woche ihre Kurse. Montag: National-Ökonomie (Deutsche Reichsfinanz und Reichs-Steuern); Vortragender: Schriftsteller Georg Bernhardt. — Dienstag: Natur-Erkennntnis (Anatomie des Menschen); Vortragender: Schriftsteller Dr. Rud. Steiner. — Donnerstag: Geschichte (Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung); Vortragender: Schriftsteller Ray Schille. — Freitag: Rede-Redung (Redungen in mündlicher Rede und in schriftlicher Form); Vortragender: Schriftsteller Dr. Rudolf Steiner. — Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um 9 Uhr und endet pünktlich um 11 Uhr. Die reichhaltige Bibliothek ist an diesen Abenden von 8 bis 9 Uhr geöffnet. — Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichtsgeld für jedes Jahr beträgt pro Kursus 1 Mark und ist am zweiten Abend zu zahlen. Der erste Abend jedes Kursums bleibt Jedermann zum unentgeltlichen Besuch frei.

## Grundprobleme ethischer Kultur.

Vortragsschluss Dr. Kronenberg am 28. Januar, 2. und 4. Februar, Verbergsches Gymnasium, Doroshenstr. 13, abends 8 1/2 Uhr. Eintrittskartel 4 M. für erwachsene, 2,50 M. für nichterwachsene. Plätze in den Buchhandlungen von Dressler u. Meyer, Leipzigerstr. 136, S. M. Späth, Kömigh. 52, Wallber u. Wolant, Markgrafenstr. 60, Herm. Lazarus, Friedrichstr. 66, Speyer u. Peters, Unter den Linden 43, Nicolai, Goldammerstr. 123b, und in dem Bureau der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur, Unter den Linden 16, Gartenhaus III. Einzelkarten zu 1,50 und 1,— M. an der Abendkasse.

**Unser großer Saal** ist für Sonntag, den 8. Februar, und 8. März 1902 frei geworden.

**Gebr. Meilitz, Arminshallen,** Kommandantenstr. 20. [14356]

## Vorwärts-Buchhandlung Lindenstr. 69.

Wir empfehlen: **Reclams Universal-Bibliothek.** Jede Nummer 20 Pf.

Enthält Gedichte, Dramen, Romane und Erzählungen der besten deutschen und ausländischen Dichter (in Uebersetzung), ferner Lecturausgabe der Reichsgesetze usw. Verlässlicher Druck, gutes Papier.

Erhältlich sind ca. 4400 Nummern. Alle Nummern sind vorrätig! Kataloge sind bei uns gratis zu haben.



# Berliner Konsumverein.

Central-Verwaltung: Krautstr. 7.

Verkaufsstellen:

Abteilung I. Luisenstadt.  
Waldstr. 4.  
Abteilung II. Osten.  
Krautstr. 7.  
Nordborstelstr. 59.  
Waldstr. 7.

Abteilung III. Moabit.  
Krautstr. 21.  
Krautstr. 56.  
Gandenerstr. 45.  
Abteilung IV. Rummelsburg.  
Friedrichstr. 6.

Abteilung V. Lichtenberg.  
Krautstr. 48/49.  
Krautstr. 4.  
Abteilung VI. Stralau.  
Stralauer Allee 171.

Eintrittsgeld 20 Pf.

Geschäftsanteil 10 Mark.

## Abteilung I., Luisenstadt.

Donnerstag, den 15. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 7 (unter Seitenflügel, I.):

### Abteilungs-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten E. Rosenow über: „Ferdinand Freiligrath, der Dichter des Volkes.“ 2. Bericht der Abteilungsleitung über das abgelaufene Geschäftsjahr. 3. Wahl der Abteilungsleitung und der Revisoren. 4. Abteilungsangelegenheiten. 5. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Die Abteilungsleitung.

## Abteilung II., Osten.

Montag, den 19. Januar 1903, abends 8 1/2 Uhr, im „Freischütz“, Fruchtstraße 36a:

### Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Bericht der Abteilungs-Vorstands und Neuwahl derselben. 3. Abteilungsangelegenheiten. 4. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Die Abteilungsleitung.

## Abteilung III., Moabit.

Mittwoch, 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminushallen“, Alt-Moabit, Bremerstr. 70/71:

### Abteilungs-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Bericht der Abteilungsleitung und Neuwahl derselben. 3. Nachwahl von 10 Delegierten. 4. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Die Abteilungsleitung.

## Arbeiter-Bildungs-Schule.

Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Hof links II.

Zehrplan für das I. Quartal 1903.

Unterrichtsfach	Behandelter Lehrstoff	Lehrer	Unterrichts-Abend
National-ökonomie	Deutsche Reichsfinanzen und Reichs-Steuerwesen.	Schriftst. Georg Bornhard	Montag
Natur-Erkennntnis	Anatomie des Menschen.	Schriftst. Dr. Rudolf Steiner	Dienstag
Geschichte	Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.	Schriftst. Max Schütte	Donnerstag
Rede-Übung	Übungen in mündlicher Rede und im schriftlichen Aufsatz.	Schriftst. Dr. Rudolf Steiner	Freitag

Der Unterricht beginnt in Nationalökonomie Montag, den 12. Januar; Natur-Erkennntnis Dienstag, den 13. Januar; Geschichte Donnerstag, den 15. Januar; Rede-Übung Freitag, den 16. Januar. — Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um 9 Uhr und endet pünktlich um 11 Uhr.

Die reichhaltige Bibliothek ist an diesen Abenden von 8 bis 9 Uhr geöffnet. — Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichtsgeld für jedes Fach beträgt pro Kursus 1 Mark und ist am zweiten Abend zu zahlen. Der erste Abend jedes Kurses steht jedermann zum unentgeltlichen Besuch frei.

Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt am besten bei Beginn jedes Kurses im Schullokal Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Hof links 2 Tr., und in nachstehenden Zahlstellen: Gottfr. Schulz, Admiralstr. 40a; Reul, Barnimstr. 42; Vogel, Demminerstr. 32; Krause, Müllerstr. 7a; Horsch, Engel-Ufer 15.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Hermann Lammé, Berlin SW. 42, Moeckestr. 104, 4 Tr., Geldsendungen an den Kassierer H. Königs, Berlin S. 59, Hasenheide 50, zu senden.

## Ein einziger Versuch überzeugt auch Sie!

Das einstimmige Urteil von Autoritäten der Wissenschaft, Fachleuten u. Kennern erbringt den unantastbaren Wahrheitsbeweis dafür, daß die echten Noa's Original-Extrakte zur hinterlegten Selbstreinigung sämtlicher Liquore etc. sich durch hervorragende Güte und Wohlfeilheit in höchsten Maße vor vielen andern auszeichnen und stets die besten sind und bleiben.

Preis per Flasche Extrakt, hinreichend für 2 bis 3 Liter und mehr trübseligen Cognac, Rum, Branntwein oder Liqueur, je nach Sorte 25, 35, 40, 50, 60, 75 Pf. etc. (2002)

Vertriebs- u. 114 seitiges illustriertes Rezeptbuch: „Die Destillation im Haushalt“, 9. Auflage, gegen Einsendung von nur 20 Pf. in Marken. (Bei Bestellung Zuzahlung.)

Weniger Grönder und Fabrikant: Max Noa, Berlin N., Reinickendorferstr. 48.

Detailverkauf in allen durch meine Filiale kenntlichen Niederlagen. Wo nicht erhältlich direkter Versand. Für Berlin und Vororte frei Haus; sonst Postersend. Täglich neue begünstigte Anerkennungen; 8 mal prämiert mit Ehren-Diplomen, Gold- und Silber-Medailles.

Hüten Sie sich vor auf Täuschungen berechneten Nachahmungen.

**Massage-Institut**  
von **Fr. H. Mania**,  
Wasser für sämtliche Krankheiten und Hülfsmittel. 2212

Brunnenstr. 16.  
Gehen vorm. v. 10-12.  
Damen nachm. v. 3-4.  
Filiale: Turmstr. 46.

**Album und Lederwaren-Fabrik**  
Oskar Gundau,  
Oranienstr. 30, Ecke Adalbertstrasse.  
Gr. Lager aller Arten Lederwaren u. Schmuckgegenstände zu bill. Preisen.

**Für 20 Mark**  
fertige, oder selbst Stoff hat, Anzug nach Maß mit Hutfabrik. Weyer, Reichenhellerstr. 67. Amt III 8821

**Herren-Moden**, elegante Ausgestaltung, geringe Teilzahlung. 3462

**J. Kurzbarg**,  
Neue Königstr. 47 II,  
am Alexanderplatz.

## Danksagung.

Für die überaus zahlreich bewiesene herzliche Teilnahme bei dem Heimgehe meines Mannes, meines Vaters und Chefs, des Maschinenfabrikanten 14578

## August Lübke

sagen wir hiermit allen Bekannten, Mitarbeitern und Kollegen, sowie dem Vorstand und den Beamten der Maschinenfabrik August Lübke, Arbeiter und verwandten Gewerbe meinen besten Dank.

Zu Auftrage der trauernden Hinterbliebenen:  
Ww. Emma Lübke, Peter Kühne, Beling & Lübke.

## Englisch. Unterricht

(Eingel. oder im Einzel) 2002

G. Swienty geb. Liebknecht,  
Schöneberg, Sedanstr. 57, III.

Waldparzellen  
11 1/2, Ostbahn, Friederichs-  
Petershagen, gute Lage, solide Be-  
dingungen, verl. Schöneberg, Götter-  
str. 47, I rechts. 14506

## Restaur. „Zum weissen Wolf“

Mauerstr. 50 (dicht b. d. Urania).  
Empfehle allen Freunden und Be-  
kannnten mein Weiß- und Bayerisch-  
Bierlokal. 14536

Nichtungsvoll: Otto Wolf.

## Central-Verband der

Zimmerer Deutschlands.  
Zahlstelle Berlin u. Umgebung  
(Bezirk VII).

Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unser Mitglied

**Wilhelm Thiel**  
am Mittwoch, den 7. Januar, ver-  
storben ist.

Die Beerdigung findet heute  
nachmittags 4 Uhr von der Leichen-  
halle des Heiligen Kreuzkirkhofes in  
Niederschönhausen statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Konsum-Verein „Charlottenburg“.

(Eingel. Gen. mit beschr. H.)  
Bilanz für das Jahr 1901/1902.

Aktiven.	R.	Pf.	Passiven.	R.	Pf.
An Kasse-Geld	2.862	27	Per Dispositions-Gelds-	255	34
Baren-Geld	9.212	68	Gelds-Anteil	8.976	41
Bauspar-Geld	5.221	21	Referendats-Gelds-	1.455	—
Eingehalts-Geld	330	—	Kaufens-Effekten-	1.857	30
Kaufens-Geld	80	—	Gelds-	93	05
Kaufens-Effekten-	1.857	30	Kaufens-Gelds-	1.852	30
Gelds-	—	—	Kaufens-Gelds-	5.583	19
Debitoren-Gelds-	247	80			
Groß-Einkaufs-Anteil-	282	20			
Gelds-	—	—			
<b>Gesamt</b>	<b>20.073</b>	<b>10</b>	<b>Gesamt</b>	<b>20.073</b>	<b>49</b>

## Mitglieder-Bestand.

Bestand am 15. Oktober 1901 . . . . . 610 Mitglieder  
Neu eingetretene . . . . . 333 „  
Ausgeschieden, freiwillig . . . . . 65 Mitglieder  
durch Tod . . . . . 3 „

Bestand am 14. Oktober 1902 . . . . . 905 Mitglieder

Die Geschäfts-Guthaben der Mitglieder betragen am 15. Ok-  
tober 1901 . . . . . 7.297,43 R.  
Zuwachs im Jahre 1901-1902 . . . . . 1.678,98 „

Gesamtbeitrag am 14. Oktober 1902 . . . . . 8.976,41 R.  
Die Passivsumme der Mitglieder betrug am 15. Oktober 1901 . . . . . 19.200,— R.  
Zuwachs im Jahre 1901-1902 . . . . . 7.950,— „

Gesamtbeitrag am 14. Oktober 1902 . . . . . 27.150,— R.  
Charlottenburg, 10. Januar 1903.  
Der Vorstand.  
E. Amth. H. Sellin. A. d. Salze. [14566]

## Max Jacoby, Streifenstr. 52.

### Rohtabak

billigste Preise  
Richthofen-  
strasse 31.

### Rohtabak

Tabaksober Brand, billige Preise.  
Formen. — Neueste Façons.  
Original-Fabrikpreise.  
Neue  
J. Fränkel, Promenade 5.  
Seb. Gröbel, Brunnenstr. 181.

### Rohtabak.

Größte Auswahl. — Billigste Preise.  
Guter Brand! Bestmögliche Qualität.  
Zämtliche  
Fabrikations-Itensilien.  
Neue Formen, sehr große Auswahl  
zu Original-Fabrikpreisen.  
Heinrich Franck,  
185 Brunnenstr. 185.

### Rohtabak!

Belma Java-Einlage, meist Umblatt,  
pro Fund nur Mark 0,95. 2022

Karl Roland, Köttbuserstr. 3a.  
Genau auf Hausnummer achten!

### Rohtabak

En gros. En detail.  
Rohtabak [2332]

Max Otto, Neue Königstr. 6.

### Rohtabak.

Bekannt beste Qualität.  
F. Wienert Nachf. L. Lehmann,  
Rosenthalerstr. 23.

### Rohtabak

Roh-Tabak [2342]

E. Nauen,  
3, Tempelinerstr. 3, a. d. Seidenstr.

### Roh-Tabak,

sämtliche Itensilien zur  
Cigarren-Fabrikation  
offert in der größten Auswahl  
zu den billigsten Preisen

W. Hermann Müller,  
22 Alexanderstraße 22.

### Steyppdecken

kaufst man am preiswertest.  
nur direkt in der Fabrik

72 Wallstraße 72,  
wo auch alle Steyppdecken aufbewahrt  
werden. B. Strohmandel,  
Berlin S. 14. Markt. Preis-Katalog gratis.

### Wer-Stoff-hat.

fertige Anzug 20 M., feinste  
Juth., 2 Anproben, für guten  
Sich bekam goldne Medaille.  
Handarbeit. 127/12

Ludwig Engel,  
Friedrichstraße 23, 2 Tr.,  
nahe Alexanderplatz. Geogr. 1892.  
Komme auch Mahnehmen  
ins Haus. Bitte Postkarte.

### Herren-

Moden, elegante Ausgestaltung,  
geringe Teilzahlung. 3462

**J. Kurzbarg**,  
Neue Königstr. 47 II,  
am Alexanderplatz.

**J. Baer,**  
BERLIN N.  
26, Badstraße 26,  
Ecke Prinzen-Allee,  
u. 37 Schilmanstrasse 37  
empfehle, wie bekannt, in reichster Aus-  
führung und streng festen Preisen:  
Herren- u. Knaben-  
Garderobe. 2402

Arbeitsachen.  
Grosses Stofflager  
zur Anfertigung nach Mass.

## Chrenenerklärung.

Die gegen Frau Auguste Giese  
geb. Giesl, Saarbrückerstr. 7 I, von  
mir ausgesprochene Besoldigung wider-  
ruft ich mit der Erklärung, daß die  
Besoldigung eine durchaus anständige  
und fällige Frau ist. 14276

Frau Korntührer,  
Saarbrückerstr. 7.

## Bei Husten, Asthma!

Goldene u. silberne Medaille Paris 1900.

Lungenschmerzen, Bronchitis, Asthma,  
Keuchhusten, Heiserkeit, Raucher-  
Krankheiten, Verschleimung, Reiz-  
husten, Krämpfe im Hals, Nadi-  
schmerz, Anfälle, Grippe, Hals-  
entzündung, Hals- und Kehlkopf-  
entzündung, etc. etc.

Pohl's Brombeersaft  
für Erwachsene und Kinder erprobt:  
4 Flaschen 1 Mark, 3 Fl. 2/3 Mark.  
Pohl's Brombeersaft  
schon seit 10 Jahren in 1/2 Liter,  
20 Pf. je Liter. Preis garantiert.  
Georg Pohl Drogerie, BERLIN,  
Dammstr. 137

sonst nirgends.

## Möbel

wegen  
Aufgabe  
des  
Geschäfts  
spottbillig! 2362

Wieser, Neue Königstr. 67.

## Musik-

werke mit erstklassigen  
Notenschreibern, sowie Zithern,  
Schöne Familienunterhaltung,  
geringe Teilzahlung.  
Neue Königstr. 47 II, Alexanderpl.

## Dr. med. Schaper

homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f.  
Haut- u. Harnleiden,  
Frauenkrankheiten,  
Königsrüsterstr. 27, Spr. 3-1. 4-7.

## Verfallene Pfänder.

Goldschm.,  
wie Brillanten, etc., gold. u.  
silberne Uhren, Ketten, Ringe, Souver.  
u. etc. u. spottbillig. Alles Gold,  
Silber u. gefasst u. in Gold, etc. in  
Pfundl. Prinzenstr. 29 I, Ecke Ritterstr.

## Unsern Kollegen und Genossen

Emil Hove zu seinem heiligen  
Siegenfest ein dreimal donnerndes  
Doch! hoch! hoch!

Die Kollegen der Firma L. Levin,  
Der Dorfschulmeister und Viehhir,  
Michaelstr. 32. 14605

## Todes-Anzeige.

Am Freitag, den 9. Januar,  
starb nach kurzen, schweren Leiden  
infolge eines Herzleidens unsere  
geliebte Frau, Mutter, Schwester  
und Schwägerin

**Ida Danzig.**

Die Beerdigung findet am  
Montag, den 12. d. Mts., nachm.  
3 Uhr, auf dem Central-Friedhof  
in Friedrichshagen bei Berlin statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Der Ehemann Gustav Ernest  
Danzig, die Kinder, der Schwager  
und die Schwestern.

## Am 8. dieses Monats verblüht

plötzlich unser Bahngemeister Herr

**Adalbert Neye.**

Der Verblühten war 23 Jahre  
in unserm Hause tätig und hat  
sich durch großen Fleiß und  
ausgezeichnete Arbeit seinen  
Kunden stets in Ehren halten.

Rose & Stern, [821]  
Neue König-Str. 16.

## Am 8. cr. verstarb plötzlich unser

langjähriger Mitarbeiter, der  
Bahngemeister Herr

**Adalbert Neye.**

Wir werden dem Dahin-  
geschiedenen, der sich durch Fleiß,  
begehrtes Wesen und seine  
uneingeschränkte, ein treues An-  
sehen bewahrt.

Das Personal der Firma  
Rose & Stern.

## Am 8. cr. verstarb plötzlich unser

langjähriger lieber Mitarbeiter, der  
Bahngemeister Herr

**Adalbert Neye.**

Der Dahingeschiedene verstarb  
es, durch sein ruhiges, begehrt  
Wesen, sich seine Tätigkeit zu  
erwerben. Sein Andenken werden  
wir in Ehren halten.

Die Angestellten der  
Wäscherei u. Plätterei  
der Firma Rose & Stern.

## Central-Kranken- und Sterbe-

kasse der deutsch. Wagenbauer.

Der Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unser Mitglied

**Gustav Preuss**  
am 8. d. M. verstorben ist.

Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 11. d. M., nach-  
mittags 3 Uhr, von der Leichen-  
halle des Emmaus-Kirkhofes in  
Weißensee statt. 14626

Um rege Beteiligung ersucht  
Die Centralverwaltung Berlin 4.

## Centralverband

deutscher Brauerei-Arbeiter.

Zweigverein Berlin (Sekt II).

## Todes-Anzeige.

Am 6. d. Mts. verstarb unser  
Mitglied, der Hofkellner-Be-  
werber

**Karl Behrend**

an Lungenerkrankung im Alter  
von 34 Jahren.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet Sonntag-  
nachmittags 1 1/2 Uhr von der  
Charité aus statt. 14588

Der Vorstand.

## Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten,  
sowie den Eltern, den Kollegen der  
Firma Weigbrodt u. Friedrich, den  
Kollegen vom Verein „Hoffnung“,  
den besten Bekannten für die Teil-  
nahme, sowie die vielen Spenden  
bei der Beerdigung meines lieben  
Mannes sagen wir hiermit meinen  
besten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen  
Familie Ziesener.

Für die innige Teilnahme bei der  
Beerdigung meines lieben Mannes,  
meines Vaters sage ich allen Bekannten,  
insbesondere seinem Ehe- und seinen  
Kollegen herzlichsten Dank.

**Marie Michaelis**  
und Sohn.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger  
Teilnahme bei der Beerdigung  
meines innig geliebten Mannes  
und Vaters, meines Bruders und  
Schwagers, sowie Schwagerbruders,  
des Gutsbesizers Gustav Hogener,  
Friedrichstr. 29, sagen wir allen  
Freunden und Bekannten, sowie  
dem Gutsbesizer-Veren E. d. d. d.  
und den Angehörigen der Fabrik  
Sommerfeld, Annappe, Koch Allee  
und seinen Stammesgenossen im  
Namen der tieftrauernden Hinter-  
bliebenen meinen tiefgefühltesten  
Dank.

Ww. Bertha Hogener, geb. Galander,  
nebst Tochter. 14726

## Den Genossen bringe meine

Blumen- und Kranzbinderei in  
empfehlender Erinnerung. 14896

G. Gey, Reichenhellerstr. 61.





# Waarenhaus Hermann Tietz

Leipzigerstrasse 46-49 — Krausenstrasse 46-49

Montag, Dienstag, Mittwoch:

## Vorzugspreise für Wirtschaftsartikel

soweit der Vorrath reicht.

Ga. **10000 Kilo** ausgesucht gangbare **Gebrauchs-Artikel Emaille** nach per **25 Pf.** Gewicht Pfund

Wannen oval . . . . .	35 40 45 50 55 60 cm	58, 68, 90 Pf.	1,25, 1,60, 1,85 M.	Wäschetrockner, mit 10 Stäben . . . . .	statt 2,50, 1,50 M.
Bratenteller weiss mit blauem Rand, oval		15, 25, 40 Pf.	extra gross 98 Pf.	Wäschemangeln, „Germania“, mit Rolltuch . . . . .	statt 18,00, 15,00 M.
Maschinentöpfe . . . . .		20, 26, 30, 35, 42, 50, 60 Pf.		Waschmaschine, Pat. Ad. Schmidt, Saalfeld (Eiche) : . . . . .	statt 50,00, 42,50 M.
Eiertiegel . . . . .		12, 16, 25, 35, 50 Pf.		Wäschewringmaschinen, Prima Waare . . . . .	6,00 8,75 M.
Schüsseln 10 Grössen, alle Farben, . . . . .		von 10 bis 50 Pf.		Wäscheleinen, Prima . . . . .	1,60 2,25 3,15 M.
Schmortöpfe ohne Ring . . . . .	14 16 18 20 22 24 26 cm	28, 35, 45, 50, 68, 75, 88 Pf.		Kohlenkasten . . . . .	$\frac{1}{3}$ 80 Pf. $\frac{5}{4}$ 1,15 $\frac{1}{1}$ Scheffel 1,75 M.
Schmortöpfe mit Ring . . . . .		36, 42, 55, 65, 80, 90, 98 Pf.		Ascheimer 1,10 1,25 M. Kohlenschaufeln : . . . . .	10, 15 Pf.

Weisse Toilette-Eimer mit Korbhenkel u. Ventildeckel <b>2,00 m.</b>	ca. 100 Dtzd. Schrubber statt 40 Pf. Stck. <b>24 Pf.</b>	<b>Kartoffel-Dampftöpfe</b> mit Siebeinsatz <b>70 Pf. 1,00 1,20 M. 1,50 1,75 M.</b>
	ca. 100 Dtzd. Scheuerbürsten statt 25 Pf. Stck. <b>10 Pf.</b>	
	ca. 100 Dtzd. Cylinderputzer statt 15 Pf. Stck. <b>5 Pf.</b>	

Bratpfannen, lang . . . . .	22 27 45 47 50 cm	35, 55, 70, 85 Pf.	1,15 M.	2 Gasplättisen f. vernickelt mit Erhitzer . . . . .	Garnitur 6,75 M.
Kaffeekannen aus einem Stück . . . . .		40, 45, 60, 70, 80 Pf.		Gas-Selbstzünder „Birne“ mit Stock . . . . .	statt 75 Pf. 55 Pf.
Casserolen . . . . .		16, 20, 28, 38, 50 Pf.		Kohlenanzünder 5 Pack 20 Pf. Putzkomoden 3 theilig statt 2,80	2,00 M.
Reibeisen . . . . .	25 u. 35 Pf.	Durchschläge 25 u. 30 Pf.		Kehrschaufeln extra grosse 38 Pf. Kehrichtfässer mit Aufschrift	3,50 M.

Einen Posten **Nickelbestecke** aus einem Stück . . . . . statt 6,85 M. per Dtzd. Paar **5,00 M.**

Vorzugspreise für <b>Glas</b>	Vorzugspreise für <b>Porzellan</b>	Vorzugspreise für <b>Steingut</b>
Sturzflasche mit Glas . . . . .	Tassen m. Untertasse . . . . .	Kaffebecher, farbig . . . . .
13 Pf.	8, 12 Pf.	7, 8, 10 Pf.
Compotieren, gepresst . . . . .	Compotieren . . . . .	Teller, Delft, tief u. flach . . . . .
15, 28 Pf.	5 Pf.	10 Pf.
Butterdosen . . . . .	Teller, tief und flach . . . . .	Milchtöpfe, Zwiebelmuster . . . . .
22, 28 Pf.	12, 18 Pf.	9, 18, 25 Pf.
Käseglocken . . . . .	Dessertteller . . . . .	Tassen m. Untertasse, farbig . . . . .
38 Pf.	8, 10, 12 Pf.	10 Pf.
Wassergläser . . . . .	Compotteller . . . . .	Dessertteller, Majolika, . . . . .
5 Pf.	6 Pf.	8 Pf.
Biertulpen geschliffen . . . . .	Satz-Töpfe, decorirt . . . . .	Salatiären, 6 theilig, weiss 90 Pf., Zwiebelmuster
22 Pf.	1,25 M.	1,10 M.
Grätzer Tulpen 0,8 Ltr. glatt . . . . .	Kaffeesevice, decorirt 2,25 2,50 2,95 M.	Waschgarnituren, 6 theilig 2,75 4,00 5,50 M.
18 Pf.	Tafelservice für 6 Personen, fein decorirt 17,50 M.	
Grätzer Tulpen 0,8 Ltr. geschliffen 25 Pf.		

Ein grosser Posten **feuerfester Töpfe** Werth bis 1,75 **55, 65, 75 Pf.**

**Tietz's gebrannte Kaffees!** No. I II III IV V VI p. Pfund 80 92 Pf. 1,04 1,20 1,40 1,60 Mk. bei 5 Pfund sämtliche Sorten 5 Pfg. billiger.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid, in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Ed. Glöck in Berlin. Druck und Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.



Barmherzige Samariter.

Eine geradezu ungeheuerliche Geschichte erzählt die Versicherungsgesellschaft Hermann Barthol der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. Er sollte sich der Beleidigung des Kuratoriums der Unfallstation in der Schönhauser Allee durch eine Beschwerdechrift vom 16. August vorigen Jahres schuldig gemacht haben.

Als dann eine Drohsache gekommen sei, habe der Schutzmann ihn nach der Unfallstation gebracht. Hier sei es ihm nun sehr schäblich ergangen. Der Schutzmann habe den Wärter herausgeholt und beide hätten ihn in der rohesten Weise die Treppe hinaufgeschleppt.

Polizeipräsidenten beschweren.

Als dann eine Drohsache gekommen sei, habe der Schutzmann ihn nach der Unfallstation gebracht. Hier sei es ihm nun sehr schäblich ergangen. Der Schutzmann habe den Wärter herausgeholt und beide hätten ihn in der rohesten Weise die Treppe hinaufgeschleppt.

Zufütritte

berieft. In der Verhandlung habe man ihn auf einen Stuhl niedergesetzt. Dann sei der Arzt erschienen, dem der Schutzmann sich genähert habe. Aus der zwischen ihnen letzte geführten Unterhaltung habe er nur die Worte „Polizeipräsident“ und „Stroßlag-Prozess“ verstanden.

Wärter gefaßt

worden. Auf seine Hilferufe sei der Schutzmann heraustrgetreten, habe den Verwunderten gepackt und gefragt: Was ist hier los? Dann habe man ihn aufgefördert, sich zu erheben. Nach einigen Schritten sei er zusammengesunken. Nun hätten der Wärter und der Schutzmann ihn einer am linken, der andre am rechten Arm gepackt und ihn, den Oberkörper nach unten, die Treppe hinuntergeschleift.

vom Schöffengericht verurteilt

worden sind. Der Angeklagte versicherte wiederholt, daß er sich nicht einmal einer Uebertretung, geschweige denn einer Unwahrheit schuldig gemacht habe. Er hoffe zuversichtlich, daß die Weisungsaufnahme dies bestätigen würde.

Der Schutzmann Richter, der den Barthol mittels einer Drohsache nach der Unfallstation in der Schönhauser Allee gebracht hatte, bestritt, daß dem Angeklagten bei dem Hinaustragen durch den Wademeister und einen andern Mann (der der Arzt nicht gewesen) ungebührliche Nebenarten entgegengeschleudert worden seien. Er selbst habe keinerlei beleidigende Äußerungen getan, sondern nur die Vermutung ausgesprochen, daß der Angeklagte zu simulieren scheine.

Wärger wohl sehr nahe komme.

Der Arzt der Unfallstation, Dr. Richard Weerde, der in der Nacht des 10. August Dienst hatte, behauptete, daß der Angeklagte, der 5 Messerstücke hatte, am Kopf rasirt werden mußte, viel Lärm und das Klirren durch Umherwirbeln des Kopfes ziemlich unangenehm machte. Der Zeuge hat dann das Klirren dem Wärter übertragen und den Angeklagten festhalten wollen, letzterer habe ihm aber plötzlich absichtlich einen Stoß vor das Schienbein oder vor die Brust — genau wisse er es nicht mehr — gegeben. Dagegen habe er sich gewehrt, habe die Hand des Angeklagten zurückgeschlagen wollen und mit seiner Hand die

Wade des Angeklagten gestreift.

Unwahr sei es, daß der Angeklagte gewürgt worden sei, daß er sich darüber beschwert und die Antwort erhalten habe: „So lange Sie noch sprechen können, werden Sie nicht gewürgt!“ Der Angeklagte verblieb demgegenüber durchaus bei seinen Behauptungen. — Der Heilgehilfe Schnepel bestätigte im allgemeinen die Aussage des Arztes.

Nach Schluß der Weisungsaufnahme führte der Staatsanwalt aus, daß die Sache zu denjenigen gehöre, bei denen man sich wundern müsse, wie vorhandene Widersprüche gelöst werden sollen. Man könnte doch nur sagen: entweder ist der Mann in rohester Weise mißhandelt worden oder die sämtlichen Behauptungen desselben sind aus der Luft gegriffen. Die einfache Lösung liege aber darin, daß der Angeklagte auf seinem Wege zur Unfallstation von einem ihm nicht freundlich gesinnten Schutzmann begleitet wurde, der da wahrte, daß er sich schon einmal beim Polizeipräsidenten über Schuhleute beschwert hatte. Dieser hielt ihn für einen Mann, der bereit sei, der Polizei Unbequemlichkeiten zu bereiten, und ließ daher das Wort fallen: „Er simuliert!“ Dies Wort fiel des Märkels ganze Lösung. Aus feiner die Leute auf der Unfallstation auch von dem Gedanken der Simulation erfüllt worden und haben ihn für einen Mann gehalten, der auch ihnen, wie den Schuhleuten, Unannehmlichkeiten bereiten wolle. Der Angeklagte, der da wahrte,

daß er nicht simuliere, sei hitzig geworden, daselbe sei auf der andern Seite der Fall gewesen und so sei denn der Angeklagte nicht mit Sammethandschuhen

angefahrt worden. In seiner Beschwerde habe der Angeklagte aber zweifellos übertrieben. Er beantrage 100 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tage Gefängnis. — Nach der Ansicht des Gerichts sind die Beschwerden des Angeklagten nicht im vollen Umfange begründet, aber nach der Weisungsaufnahme müßte als erwiesen gelten, daß dem Angeklagten in der That einigermaßen

übel mitgespielt

worden und er des Glaubens gewesen sei — und in gewissem Sinne auch sein konnte — daß man mit ihm auf dem Transport und in der Unfallstation selbst nicht ganz richtig verfahren sei. Die Erklärung dafür liege darin, daß der Schutzmann Richter ihn fälschlich für einen Simulanten gehalten und dieser Gedanke sich auch auf die Leute der Unfallstation übertragen habe, während der Angeklagte thatsächlich infolge Mutverlustes schlapp und schwach war. Es liege fest, daß er geschüttelt, gewürgt und mit einer Ohrfeige bedacht wurde, daß man ihn die Treppe heruntergeschleift und in die Drohsache geschoben habe. Der Angeklagte habe seine Behauptungen nicht wider besseres Wissen aufgestellt, und wenn ihm der Beweis der Wahrheit auch nicht gelangt sei, so liege ihm doch der Schutz des § 193 zur Seite und sei aus diesem freigesprochen worden.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Erster Wahlkreis. Dienstagabend 8 1/2 Uhr findet in den „Spezialhallen“, Michstr. 27, ein Verammlung des Wahlvereins statt, in welcher Genosse Dr. Arons über das Thema: „Ist das Reichstags-Wahlrecht in Gefahr?“ referieren wird. Gäste sind willkommen. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

In die Gemeindevorstände der Vororte! Vom 15. bis 30. Januar liegt die Liste der stimmberechtigten Gemeindeglieder öffentlich aus. Während dieser Zeit kann jeder Wähler laut § 59 der Landgemeinde-Ordnung beim Gemeindevorsteher gegen die Richtigkeit der Listen Einspruch erheben. Nur wer in der Liste verzeichnet steht, darf im laufenden Jahre an erforderlich werdenden Wahlen teilnehmen. Es ist aus diesem Grunde notwendig, daß die Parteien organisiert an ihrem Orte schleunigst die Einschnahme in die Listen organisieren, soweit dies noch nicht geschehen ist. Hier muß die Wahlagitation einsetzen.

Eine Ministerialverfügung unterfragt den Gemeindevorsteher die Verabfolgung von Abschriften an Privatpersonen, und das Abschreiben der Liste ist den Interessenten nur insoweit gestattet, als es dritte Personen an der Einschnahme nicht behindert. So wird die Agitation in der dritten Wählerklasse, die nämlich in Betracht kommt, aufs neue erschwert. Dies alles darf die Parteigenossen nicht davon abhalten, rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, damit das Wahlgeld 1903 auch bei den Gemeindevorständen ins reiche Erfolge bringe. Also auf zur Agitation!

Sechster Wahlkreis (Schönhauser Vorstadt). Sonntagabend 6 Uhr Vollerversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Bartel: „Das Koalitionsrecht der Arbeiter in Theorie und Praxis.“ 2. Diskussion. Nachher gemütliches Beisammensein und Tanz.

Der Vertrauensmann.

Pankow. Der Wahlverein hält Dienstag bei Wierke, Berliner Straße, seine Mitglieder-Versammlung ab. Genosse Kosnow spricht über Ferdinand Freiligrath.

Der Wahlverein für den Bezirk Lichtenberg hält Dienstagabend 8 1/2 Uhr in „Schwarzen Adler“, Frankfurter Chaussee 120, eine Versammlung ab, in der das Wahlgeld, der Wahlverein, die Wahl eines Komitees zur Gemeindevahl und wichtige Vereinsangelegenheiten auf der Tagesordnung stehen. Zahlreicher Besuch wird erwartet; für Frauen ist ein Segment vorhanden.

Der Schmargendorfer Wahlverein hält am Dienstagabend 8 1/2 Uhr im Restaurant „Sausouci“ eine Versammlung mit Gästen ab. Tagesordnung: „Die Kämpfe im Reichstage“.

Friedrichsfelde. Dienstagabend 8 1/2 Uhr findet bei Haberland, Wilhelmstr. 38, eine Vereinsversammlung statt, in der Genosse Dr. Wollheim über das Thema „Luft und Leben“ einen Vortrag hält. Auch andre wichtige Gegenstände stehen auf der Tagesordnung. Gäste, auch Frauen, sind willkommen.

Lokales.

Nicht Hoff noch Reifige...

Einen sehr instruktiven Kommentar zu diesen Verfen aus der preussischen Nationalbank bringt die „Korresp. Dittbarn“: Die Anwesenheit des Kaisers in Berlin aus Anlaß der Ueberfiedelung des kaiserlichen Hoflagers in die Reichshauptstadt stellt an die Berliner Schuhmannschaft wiederum ganz gewaltige Anforderungen, zumal die Sorge um die Sicherheit der Person des Monarchen seit einiger Zeit eine bedeutend gesteigerte ist. Es sind der Polizeibehörde von höchster Seite einige Winke zugegangen, welche Bezug haben auf gewisse Entschlüsse kaiserlicher Vereinstagungen. Wenn man nun auch diesen Mitteilungen in maßgebenden Kreisen etwas skeptisch gegenübersteht, so wird doch alles Mögliche geübt, um die Gefährdung der Person des Kaisers zu verhindern. Aus diesem Grunde ist die Ueberwachung der anarcho-syndikalistischen Vereine seit kurzem eine bedeutend stärkere geworden, und auch die Personen, welche ohne Vereinsansehen im stillen für die staatsfeindliche Propaganda wirken und der Polizeibehörde wohlbekannt sind, erweisen sich derselben polizeilichen Aufmerksamkeit. Die kürzlich Aufhebung einer Anarcho-syndikalistischen Versammlung in Rheinlande und die Inhaftnahme der Teilnehmer dürfte mit dem oben Angeführten in enger Verbindung stehen. In Berlin, wo der Kaiser tagüber viele Stunden außerhalb des königlichen Schlosses weilt und bald hierhin, bald dorthin fährt, sind die Sicherheitsmaßnahmen natürlich am ausgebreitetsten. In den Straßen kann man beobachten, daß bei der „Stredenbesetzung“, d. h. polizeilichen Beaufsichtigung des Weges, den der Monarch bei seinen Ausfahrten usw. zurücklegt, viel mehr Schutzhelme verwendet werden, als dies früher der Fall war. Nicht nur die Hauptstreden wird besetzt, auch die nähere Umgebung derselben erhält eine Postenkette. Dabei ist zu bemerken, daß auch Wachmeister und Polizei-Offiziere in großer Zahl vertrieben sind. Die Polizeiwirkre, welche an der allmählichen Stredenbesetzung, wie z. B. die Reviere 3, 33, 76, die beiden Tiergartenwachen, Revier 32 und die inneren Charlottenburger Reviere sind dabei in angestrengtester Tätigkeit, wenngleich diese Wachen an Zahl der Beamten ungemein stark sind und abwechselnd von den an der Peripherie der Stadt gelegenen Wachen Verstärkung erhalten, damit den Mannschaften die nötige Zeit zum Essen und Ausruhen gesichert werden kann. Nichtsdestoweniger kommt es häufig vor, daß einzelne Teile der „Strede“ vier und mehr Stunden im Dienst bleiben. Das liegt zum Teil auch daran, daß bei aller Sorgfalt die „Stredenbesetzungs-Vorrichtungen“ doch nicht zum besten der Polizeimannschaft geregelt sind. Das Polizeipräsidium giebt den begünstigten Wachen zu ganz unbestimmter Zeit die Befehle, daß Wagen oder Pferde des Kaisers zu der oder der Zeit bestellt sind. Schon lange Zeit vor der bestimmten Stunde wird die Strede besetzt, jedoch bleiben die diensttuenden Beamten über die Absicht des Kaisers oder ob der Monarch den angegebenen Weg wirklich benutzt, in Unwissenheit. Erst nach dem der Kaiser in das Schloss zurückkehrt ist, kommt die Präsidialbefehle: „Posten einziehen.“ Hat der Kaiser z. B. Aelterbesuche abgelehnt oder sonstige Absichten unternommen, so steht die „Strede“

kundenlang vergebens. Hierin dürfte im Interesse der Schuhmannschaft Wandel zu schaffen sein. Mit dieser immerhin einiges Aufsehen erregenden sichtbaren Stredenbesetzung geht Hand in Hand die Bewachung des kaiserlichen Weges durch die Kriminalpolizei. Auf der ganzen Strede stehen in unauffälliger Weise Kriminalaufwächter verteilt zu dem Zweck, das Publikum zu überwachen und gegebenen Falles einzuführen. Namentlich jetzt ist die „Strede“ mit Kriminalbeamten geradezu überflutet, und werden letztere auf ihre besondere Dienstfunktion hin durch Kriminalaufwächter und Wachmeister strengstens überwacht. Um für alle Fälle gerüstet zu sein, sind diese Beamten mit Revolvern und scharfen Patronen versehen. Von der Schuhwaße darf indessen nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn ein Angriff auf den Kaiser oder sonst eine fürstliche Person erfolgt, oder wenn der Kriminalaufwächter oder sonst ein Sicherheitsbeamter sich in äußerster Lebensgefahr befindet. Im dienstlichen Verkehre mit Stoulogen oder Vorgesehten hat die Kriminal-Stredenbesetzung nach eigenem Takt und Gefühl sehr vorichtig zu sein, um keine Kundert-ähnlichkeit des Publikums auf sie zu erregen. Veralltäglich wird dieser Stredenbesetzungsdiens durch radfahrende Patrouillen in Zivil, indem sie den Kaiser unauffällig begleiten oder der Postenkette neuere Befehle übermitteln.

Diese Mitteilungen sind insoweit beachtenswert, als sie, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, die bedenklichen Sicherheitszustände, die namentlich an der Peripherie der Stadt herrschen, einigermaßen erklärlich machen. Wenn die in den Außenbezirken belegenen Wachen zum Zwecke der Stredenbewachung bei Ausfahrten des Kaisers ständig Schutzleute abgeben müssen, so muß die Sicherheit der Einwohner-schaft vor Diebstahl und Raubgefahr offenbar leiden. Unter diesem Gesichtswinkel erscheinen beim manchen Vorgänge begründet, auf die man bei der Fülle von Polizeimannschaften, die in Berlin vorhanden sind, sich anders nicht gut einen Besz machen kann. Vergessen darf man sich ferner noch, daß eine stattliche Zahl von Beamten auf den Weinen gehalten wird, um geheim oder öffentlich die organisierte Arbeiterschaft zu überwachen, so kann man es erklärlich finden, daß in dringenden Fällen oft kein Schutzmann zu haben ist. Und dabei denkt heutigen Tages selbst unter der Handvoll Anarchisten in Deutschland wohl niemand daran, der Person Wilhelms II. irgendwo zu nahe zu treten.

Ein alter Kämpfer. Von den Vertrauensleuten des vierten Reichstags-Wahlkreises geht uns folgende Mitteilung zu: Unser alter Parteigenosse Wilhelm Laugfeld feiert heute das Best seiner hundertjährigen Hochzeit. Was Laugfeld für die Partei erduldet hat, läßt sich nicht in Kürze sagen. Als im Jahre 1888 die Wogen des Socialistengesetzes noch hoch gingen und der Geheimbunds-Prozess lau und Genossen ins Ziel gesetzt wurde, da wurde auch Laugfeld verhaftet, und vier Monate lang hatte er die Qualen der Uner-freihet zurückerlebt, als seine treue Lebensgefährtin von einer tödlichen Krankheit befallen wurde, von der sie heute leider noch nicht genesen ist. Alles Ungemach hat Laugfeld aber nicht abhalten können, als der Besten und Eifrigsten einer für die Partei thätig zu sein. In dem Wunsche, daß dem Paare noch ein langer, heiterer Lebensabend beschieden sein möge, vereinigten sich alle Parteigenossen des Südbogens.

Aus Anlaß der Erwahl im dritten Berliner Landtagswahlkreise hatten wir dieser Tage die für diesen Kreis in Betracht kommenden Stadtbezirke veröffentlicht und auf Grund der vom Magistrat für die Wahlmänner-Ergebnisse aufgestellten neuen Urwähler- und Abteilungslisten auf eine Anzahl in der zweiten Abteilung für uns nicht ungenügende Urwählerbezirke hingewiesen. Zu diesem letzteren Punkte wird uns nun geschrieben: „Es ist richtig, daß zu der Anzahl vom Magistrat neue Urwähler- und Abteilungslisten aufgestellt worden sind; dagegen ist die Einteilung in Urwählerbezirke ordnungsgemäß unverändert geblieben; so erklärt es sich z. B., daß der Urwählerbezirk 82 (Dunderstraße) 2076 Urwähler zählt, während nach den gesetzlichen Vorschriften ein Urwählerbezirk nicht mehr als 1750 Einwohner haben darf; der Einteilung liegt die Volkszählung von 1895 zu Grunde. Diese alte Einteilung ist selbstverständlich für jeden Berliner Wahlkreis vorhanden; ihre Abänderung ist aber nur möglich, um ein ungefähres Bild von der Urwählerbezirke-Einteilung für die kommenden Wahlen zu entwerfen. Es soll übrigens auch an dieser Stelle wieder betont werden, daß die Urwählerbezirke-Einteilung für die kommenden Wahlen schon seit vom Magistrat vorgenommen und veröffentlicht worden kann, da sie auf Grund der Volkszählung von 1900 zu erfolgen hat. Vielleicht regen unsere Stadtverordneten ein berechtigtes Interesse an. Sie können sich dabei auf den Charlottenburger Magistrat berufen, der die Urwählerbezirke-Einteilung Charlottenburgs für 1903 bereits veröffentlicht hat. Freilich sind wir es ja gewohnt, daß die Charlottenburger Stadtverwaltung der Berliner ein gutes Stück davon ist und daß die Berliner Behörden dem neidlos zusehen.“

Dem Wunsche des Einsenders auf baldige Veröffentlichung der Urwählerbezirke-Einteilung können wir uns nur rückhaltlos anschließen. Nach uns gewordenen Informationen soll allerdings in nächster Zeit noch gar nicht daran zu denken sein und die Fertigstellung der neuen Einteilung noch einige Monate in Anspruch nehmen.

Der Magistrat hat die Pläne des Stadtbaurats Ludwig Hoffmann zu einer neuen Volks-Bade-Anstalt mit zwei großen Schwimmbädern für Männer und Frauen auf dem Wedding genehmigt. Die Baukosten sind mit 1 600 000 M. und die jährlichen Unterhaltungskosten mit rund 100 000 M. genehmigt. Die Anstalt soll auf dem Wedding erbaut werden. Ferner ist vom Magistrat beschlossen worden, die neue Rechtschreibung in allen städtischen Bureaus und für sämtliche Druckfachen und amtliche Schriftstücke einzuführen. Das von der Gewerbe-Deputation vorgeschlagene Ortsstatut für die Stadt Berlin über die Krankenversicherung der Handlungsgehilfen und Lehrlinge ist vom Magistrat genehmigt. Das Statut, wonach alle Versicherungspläne mit weniger als 2000 M. Gehalt verpflichtend sind, soll nach der Zustimmung der Stadtverordneten am 1. Oktober in Kraft treten.

Wilhelm II. und die Denkmalsverhummelungen. Eine Korrespondenz, die zuweilen aus Hofkreisen Mitteilungen bringt, meldet folgendes: Von der Verhummelung Berliner Denkmäler anfangs dieser Woche ist, wie wir erfahren, unverzüglich auch dem Kaiser Meldung erstattet worden. Der Minister des Innern wurde zu diesem Zweck von dem Monarchen in besonderer Audienz empfangen. Der Kaiser hat seinen tiefsten Abscheu über die rohe That ausgesprochen und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß der Polizei die Ermittlung der Thäter gelingen werde. Es dürfte dem neuen Polizeipräsidenten nicht sehr angenehm sein, daß er dem Kaiser eine diesbezügliche Meldung noch nicht erstatten konnte. Ferner wird uns mitgeteilt, daß der Kaiser der Ansicht ist, die jetzigen Thäter seien nicht identisch mit den Bandalen der Siegesallee. Demnach müsse nach Meinung des Monarchen ein fester Plan vorgelegen haben, während die jetzige Demolierung von übermühtigen Nachwandlern verübt sei. Nichtsdestoweniger wünscht der Monarch, daß im Falle der Festnahme der Thäter ihnen eine sehr strenge Strafe zu teil werde.

In Nr. 76 vom Jahre 1900 konnten wir mitteilen, daß sich Wilhelm II. bezüglich der Thäter, die für die Racheiten in der Siegesallee in Betracht kommen, in einem von einem hohen Kommandanten auf der Stelle berechtigten Tertium befand. Wie bekannt, befristete der Kaiser einige Tage nach erfolgter Verhummelung die Denkmäler. Mehrere Vertreter kommunaler und staatlicher Behörden waren bei dieser Gelegenheit im Inn. Zu einem der kommunalen Vertreter äußerte sich Wilhelm II. dahin, daß die Unthat wohl von freireichenden Arbeitern begangen sei. Der kommunalbeamte erwiderte darauf, diese Ansicht mühe wohl eine irrthümliche sein, schon deshalb, weil zur Zeit überhaupt kein Verus sich im Auslande befindet. Als der Kaiser darauf entgegnete,



Dass die Metallarbeiter doch streikten, konnte ihm nachgewiesen werden, dass er auch hier nicht genau unterrichtet sei.

**Vermächtnis einer Bibliothek.** Der Rektor Engelien von der 30. Gemeindefchule, der am 30. März d. J. in den Ruhestand tritt, hat der Stadt Berlin seine Bibliothek zum Geschenk angeboten. Sie umfasst nicht weniger als 5000 Bände vorzugsweise sprachwissenschaftlichen Inhalts; sie ist besonders auf dem Gebiete der Grammatik und Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Dialecten sehr wertvoll. Der Magistrat hat beschlossen, das Geschenk anzunehmen und der Stadtbibliothek zu überweisen, vorausgesetzt, dass die Stadtverordneten-Versammlung zustimmt.

**Polnische Spielereien.** Als polnischer Reichstags-Kandidat für Berlin wurde in einer Sitzung des Politischen Ausschusses der polnischen Kolonie in Berlin der Reichstags-Abgeordnete Bernhardt Chrzanoski aufgestellt. Obwohl die Polen Berlins bei den letzten Reichstagswahlen mit der Zahlstimmzahl des Landtags-Abgeordneten Prof. Pawlowski-Schrimm einen kläglichen Misserfolg erlitten, wurde dennoch einstimmig die neuerliche Aufstellung eines Kandidaten beschlossen, „um durch die Agitation das nationale Sonderbewusstsein der polnischen Bevölkerung Berlins zu vertiefen.“ Außerdem beschloß der Ausschuss, zwei allgemeine Polenversammlungen einzuberufen, die sich mit Gewerbeangelegenheiten, der Frage der polnischen Erziehung der Kinder in der Fremde und der Frage der Rückkehr in die Heimat beschäftigen sollen.

**Das Genossenschaftswesen,** so wird uns geschrieben, hat sich nicht in dem Maße wie es sein sollte, die Sympathie der Berliner Bevölkerung errungen. Während an vielen anderen Orten Deutschlands große Konsumvereine bestehen, die den Mitgliedern bedeutende Vorteile bieten, kann man sich hier nicht von dem System der Rabatt-Sparvereine trennen, das allgemein als auf Täuschung des laufenden Publikums beruhend, erkannt ist. Nach dem Geschäftsbericht der Konsum- und Produktiv-Genossenschaft Berlin-Rixdorf, hat der Verein in seinen 14 Verkaufsstellen im verfloßenen Geschäftsjahre einen Umsatz von 200 746,41 M. erzielt. Von 326 Mitgliedern kauften aber nur 2484 und 1000 Mitglieder haben von ihrem eignen Geschäft keine Waren bezogen. Wenn nun der Abschluß einen ganz minimalen Reingewinn aufweist, so tragen hieran nicht zum geringen Maße die Mitglieder die Schuld, die den Verein im Stich gelassen haben. Es wäre zu wünschen, daß nicht nur diese Mitglieder, sondern die Bevölkerung überhaupt den Verein unterstützt, dann wird es der Leitung ein leichtes sein, den Verein so auszubauen, daß er Wünschen der Mitglieder in jeder Hinsicht Rechnung tragen kann.

**Auf der Straße gestorben** ist schon manches schwerverkrankte Kind, das in ein Krankenhaus gebracht werden sollte, aber hier nicht Aufnahme finden konnte und nun von einer Anstalt zur andern gefahren wurde. Berlin hat wenig Kinder-Krankenhäuser, und in der Bevölkerung ist auch vielfach noch immer nicht bekannt, wie auf dem raschesten Wege zu ermitteln ist, welche dieser wenigen Anstalten noch ein Plätzchen frei hat. Einen Fall, der fast so wie eingangs geschildert verlaufen ist, teilt uns ein Vater mit. Der Mann hatte sein Kind wenige Tage nach der Geburt einer fremden Familie zur Pflege übergeben. Die Mutter war in der Charité entbunden worden, war dann infolge der Entbindung erkrankt und mußte bis auf weiteres im Krankenhaus bleiben; das Kind war auf Antrag des Vaters, dem von ärztlicher Seite nicht widersprochen wurde, aus der Charité entlassen worden. Als das von vornherein sehr schwächliche Kind in der Pflege stelle erkrankte und ein sofort hinzugezogener Arzt Ueberweisung in ein Krankenhaus empfahl, fuhr die Pflegemutter mit dem Kinde nach der Charité. Hier wurde sie abgewiesen. Durch telefonische Anfrage wurde nachher festgestellt, daß im Kinder-Krankenhaus in der Reinickendorferstraße noch Platz sei. Das Kind wurde nun nach dieser Anstalt gebracht und wurde hier aufgenommen. Inzwischen hatte sich aber — gewiß mit infolge der mehrstündigen Verzögerung — der Zustand des Kindes so verschlimmert, daß es bald nach der Entlassung starb. Es ist möglich, daß das Kind zu reiten gewesen wäre, wenn es sofort Aufnahme gefunden hätte. Der Pflegemutter war nicht bekannt, daß sie durch Vermittelung der Unfallstationen und sogar durch einen bloßen Gang zur nächsten Polizeiwache rasch hätte feststellen können, an welche Anstalt sie sich zu wenden hatte. Daraus ist ihr natürlich kein Vorwurf zu machen. Anscheinend hat aber auch der Arzt, der ihr bescheinigte, daß das Kind der Krankenhauspflege bedurfte, sie nicht darüber aufgeklärt, welchen Weg sie einschlagen mußte.

**Sasor Niemann** hat über die von ihm entdeckte Nordverfälschung der Presse leider noch keinen Bericht zugehen lassen. Wir harren noch der Aufklärung. Bemerkenswert sei, daß sich in unserem gestrigen Hinweis ein leicht erkennbarer Druckfehler eingeschlichen hat. Nicht gemein, sondern genau hat der Geißliche die Verschworenen als Genossen u. bezeichnet.

**Ein Verein zur Erhaltung der Schönholzer Heide** hat sich gestern gebildet. Die große Protestversammlung gegen die Abholzung des Forstes, welche im Gerbischen Saale in Schönholz-Reinickendorf stattfand, war aus allen am Walde gelegenen Ortsteilen zahlreich besucht. Es wurde zuerst ein Komitee ernannt, in welchem dieser erklärt, daß der Verkauf der Schönholzer Heide zwar noch nicht stattgefunden habe, aber zu Behauungszwecken beabsichtigt sei, sofern nicht die Interessenten den Wald, in der Absicht dem Vorkauf zu erhalten, selbst erwerben wollten. In einer persönlichen Unterredung hat der Komitee auf die Erschließung des Brunnenwaldes als Ersatz für die Berliner Bevölkerung hingewiesen. Die Versammlung erklärte, daß die Schönholzer Heide für die nördlichen Vororte geradezu eine Lebensbedingung sei, für die der Brunnenwald schon wegen seiner Entfernung keinen Ersatz bilde. Es wurde nach längerer Debatte beschlossen, einen Verein zur Erhaltung der Schönholzer Heide zu bilden, welcher alle an dem Fortbestehen des Forstes Interessierten zusammenfassen soll. Der Verein wird die Unterhandlungen mit den Staatsbehörden wegen Erhaltung der Heide fortsetzen und sowohl das Abgeordnetenhaus wie den Berliner Magistrat für die Angelegenheit zu interessieren suchen.

**Selbstmord eines Berliner Bankbeamten in Wien.** In Wien hat sich gestern morgen im Hotel Nordbahn in der Leopoldstadt ein Mann Namens Bernhard Jelenko, der Beamter der Nationalbank für Deutschland in Berlin ist, durch einen Revolverbeschuss in die Schläfe getötet. Er war vorgestern abend dort angekommen und hatte sich sofort in seinem Zimmer eingeschlossen. Jelenko wurde nach Aufzeichnungen, die bei ihm vorgefunden wurden, erkannt. Jelenko, der im Alter von 42 Jahren stand, war seit mehreren Jahren als Buchhalter bei der Nationalbank für Deutschland thätig. Er bekleidete dort eine untergeordnete Stellung, die mit etwa 2000 Mark dotiert war. Seitens der Direktion der Bank wird angedeutet, daß der Selbstmord mit Unterhaltungen irgend welcher Art nicht in Verbindung zu bringen sei. Jelenko wird vielmehr als ein pflichtgetreuer und überaus gewissenhafter Beamter geschildert, der das volle Vertrauen der Bank besaß. Die Direktion glaubt zu wissen, daß Jelenko den Selbstmord aus Gram über den Tod seiner Mutter verübt hat.

**Ein 15jähriger Knabe** ist Sonnabendnachmittag 3 Uhr im Betriebe der Schraubenfabrik von S. Niemer u. Söhne, Eisenbahnstraße 5, entsetzlich verstimmt worden. Der 15 Jahre alte Wilhelm Franz gecri, als er an einer Maschine beschäftigt war, mit dem linken Arm in den Treibriemen. Der Arm des Knaben wurde so furiosartig zugerichtet, daß er wahrscheinlich abgenommen werden muß. Erst vor einigen Monaten kam an derselben Maschine ein junger Mensch in den Riemen, doch es ging damals noch verhältnismäßig glimpflich ab. Die Arbeiter der Fabrik schreiben das Unglück dem schlechten Stande der Maschine, sowie der Sparfakt der Firma zu. Die Fabrik ist wegen ihrer niedrigen Löhne bekannt und aus Sparfamleitsgründen läßt das Gewissen der Firmeninhaber die freibehaltene Leistungsfähigkeit zu, daß unerwachsene Knaben an überaus gefährlicher Stelle beschäftigt werden. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus am Urban gebracht.

**Diebische Schlächtergejellen** wurden in der Aderstraße festgenommen. Die Gejellen Johann Wardeki und Richard Ragner stahlen mit noch zwei andern, die man noch nicht kennt, in der Weißfischischen Straße zu Halensee für 600 Mark Fleisch, das sie zunächst nach Schöneberg schafften. Nachdem sie es dort in eine Drochke gepackt hatten, beauftragten sie den Kutscher, nach der Aderstraße zu fahren und vor dem Hause Nr. 53 auf sie zu warten, falls sie bei seiner Ankunft noch nicht da sein sollten. Einem Schuttmann und einem Wächter fiel es auf, daß die Drochke so lange hielt. Da ihnen der Kutscher auch keine andre Aufklärung geben konnte, als daß er den Auftrag habe, zu warten, so blieben sie in der Nähe, um die Auftragsgeber abzufassen. Wardeki und Ragner fielen ihnen denn auch in die Hände, während die beiden andern Diebe entkamen. Da sich in dem Hause Aderstraße Nr. 53 eine Fleischwarenhandlung befindet, so wird vermutet, daß die Spitzbuben versuchen wollten, hier ihre Beute zu verschärfen.

**Ein Arbeitstheuer.** Vom Vorstand der Malergejellenschaft wird uns berichtet: Auf dem paritätischen Arbeitsnachweis in der Gormannstraße erhielt der seit Wochen arbeitslose Maler H. am Dienstag eine Adresse zugehrieben. Er sollte bei einem Professor Dr. H. an der Ecke der Friedrich- und Karlstraße Anstreicherarbeiten verrichten und fragte, als er sich bei seinem neuen Arbeitgeber vorstellte, selbstverständlich nach der Höhe des Lohnes, wobei er bemerkte, daß der Mindestlohn sich nach dem Tarif auf 53 Pf. stelle. Als der Professor dies hörte, zog sich sein Gesicht sehr in die Länge. Drei Pfennig Wenig die Stunde, so meinte er, sei genug für die Arbeit. Der Arbeiter suchte dem Mann der Wissenschaft begreiflich zu machen, daß es unmöglich und daher unbillig sei, seine Arbeitskraft unter den im Interesse der Gesamtheit aufgestellten Bedingungen zu verkaufen und ein Gelehrter sollte am wenigsten die Rollage eines Arbeiters dadurch ausnützen, daß er ihm zumute, für einen Lohn zu arbeiten, der nicht einmal zur Sättigung und Kleidung einer Einzelperson, geschweige denn zu der in diesem Falle erforderlichen Ernährung einer ganzen Familie ausreicht.

Diese sachlich und ruhig vorgetragenen Darlegungen bewirkten denn auch, daß dem Herrn Professor das Licht sozialer Erkenntnis aufging. Glühend wandte sich sein Zorn gegen die heutige soziale Ungerechtigkeit, die dem Arbeiter gestattet, den Lohn der Arbeit mitzubestimmen, und im Pluge entwandten sich seinen Lippen die Worte: „Ach was, Sie sind auch ein Arbeitstheuer, der nicht Lust hat, etwas zu thun!“

Jur Kennzeichnung dieses für das soziale Verständnis mancher Gebildeten recht bemerkenswerten Auspruchs sei erwähnt, daß Professor H. im Nebenberuf mehrfacher Hausbesitzer ist.

**Durch Einatmen von Kohlendunst** versuchte die Stepperin Marie G. in ihrer Wohnung in der Georgenkirchstraße sich zu töten. Sie hatte die Kochmaschine mit Preßholz angeheizt, den Abzugsschieber zugehoben und sich dann in ein in der Küche stehendes Bett gelegt. Hausbewohner wurden auf den durch die Korridorthür dringenden Rauch aufmerksam und riefen, als sie das Mädchen ohne Bestimmung aufstanden, einen Arzt von der Unfallstation X herbei, dessen Wiederbelebungsversuche von Erfolg waren.

**Eine schwere Gasexplosion** erfolgte Sonnabendnachmittag 2 1/2 Uhr in der Kransenstr. 30. Im Keller des Hauses waren seit einigen Tagen Gasarbeiter mit der Verlegung und Ausbesserung von Gasröhren beschäftigt. Jedenfalls war die Dichtung der Röhren nicht genügend erfolgt, denn der ganze Keller war schließlich von ausströmendem Gas angefüllt. Als nun ein Sohn des Weinbändlers Stanschel den Keller betrat und ein Streichholz entzündete, erfolgte eine gewaltige Knall. Die Decke zum Erdgeschoß wurde durchgeschlagen und in dem Cigarrengeschäft von Krause und in dem Barbiergegeschäft von Brunert große Verheerungen angerichtet. Die großen Ladensenster flogen auf die Straße und die Ladeneinrichtung wurde entweder zerstört oder umgeworfen. Auf dem Hofe waren die Fenster des Treppenhauses bis zur dritten Etage hin zerstört. Die Wirkung der Explosion war eine bedeutende. Der Sohn des Weinbändlers Stanschel wurde, als er das Streichholz entzündete und die Explosion verschuldete, durch den Aufstoß zu Boden geworfen. Merkwürdigerweise strich die durch die Explosion hervorgerufene Schiffslamme über ihn her, ohne ihn lebensgefährlich zu verletzen. Er kroch dann nach dem nach der Krausenstraße zu liegenden Kellerfenster, wo er nach lauten Hilferufen von vorübergehenden Passanten auf die Straße gezogen wurde. Das Dienstmädchen Elise Schulze, das bei Krause in dem Hause bedient ist, wurde auf dem Hofe durch Glassplitter im Gesicht verletzt. Zeimner von den Fensterkränzen des Kellers, in welchem die Explosion erfolgte, wurden weit über die Straße geschleudert. Am schwersten wurde der Cigarrenladen von Sachs u. Krause mitgenommen, der sich unmittelbar über der Explosionsstelle befindet. Herr Sachs, der im Augenblicke der Explosion im Laden war, wurde förmlich bis zur Decke emporgeschleudert, weil die Kellerwölbung barst. Er wurde mit einer Drochke nach der Unfallstation in der Kronenstraße gebracht, doch scheint eine ernsthafte Verletzung nicht vorzuliegen. Auch der Gehilfe des Barbiers Brunert, namens Fritz Giese, wurde durch umherfliegende Glassplitter derartig verletzt, daß er nach der Unfallstation gebracht werden mußte. Soweit bis jetzt ermittelt ist, sind glücklicherweise die erlittenen Verletzungen nicht lebensgefährlich. Die Feuerwehre hatte mit den Aufräumungsarbeiten über zwei Stunden zu thun.

**Aus Nahrungsvorgen** erhängt hat sich am Freitagabend in seiner Wohnung, Demetwitzer, 26, der 33jährige Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Degebrodt. D., welcher früher Besitzer einer Schlächtereier war, diese jedoch aufgeben mußte, war zuletzt in einer hiesigen Brauerei als Flaschenpflücker beschäftigt. Am 1. Januar wurde er wieder stellunglos und es gelang ihm nicht, irgendwelche Arbeit zu erhalten. Es stellten sich in seiner Familie Nahrungsvorgen ein, und um dem Elend zu entgehen, zog es D. vor, sich das Leben zu nehmen. Als am Freitagabend gegen 9 Uhr die Frau des früheren Schlächtereiermeisters, von der Arbeit heimkehrend, ihr Wohnzimmer betrat, fiel sie an die Leiche ihres Mannes, welcher sich an einem an der Decke befindlichen Gabel aufgehängt hatte. Der Tod des Unglücklichen war schon seit mehreren Stunden eingetreten.

**Sofort getötet** wurde der fünfjährige Sohn der Witwe Ida Rasch, der an der Ecke der Oberberger- und Schwedterstraße durch einen Geschäftswagen überfahren worden war. Der Ausländer Franz Steinbacher, der durch übermäßiges schnelles Fahren das Unglück herbeigeführt haben soll, wurde verhaftet.

**Jungen gesucht.** Die Personen, welche gesehen haben, wie am 25. Juni v. J. nachmittags, in der Uhländerstraße zu Charlottenburg von einem hochbeladenen Wagen Bretter herabfielen, werden dringend gebeten, bei Herr, Culmstr. 20, 1. Luergebäude, 2 Treppen, ihre Adresse abzugeben. Anzeigen werden vergütet.

**Arbeitertreff.** Sonnabendvormittag 10 Uhr geriet der Tischler Otto Witte im Betriebe der Firma Gebr. Paul, Hagelsbergerstraße 4, so unglücklich mit der linken Hand in die Hobelmaschine, daß ihm die Finger abgerissen wurden. Nachdem der Verunglückte in der Unfallstation in der Volkshausstraße einen Rotverband erhalten hatte, wurde er ins Krankenhaus am Urban gebracht. Witte ist Familienvater und hat fünf Kinder.

**Der zweite Vortragabend** des Vereins „Berliner Presse“, ein Balladen- und Liederabend, findet am nächsten Donnerstag, den 15. d. M., statt. Er wird durch Vorträge Freiherrn v. Münchhausen mit einer Auswahl seiner „südlichen, mittelalterlichen und modernen Balladen“ eingeleitet werden. Der zweite Teil des Abends ist dem Humor gewidmet und wird Dr. Rudolf Preßler und Johannes Trojan Gelegenheit geben, ihre neuesten Dichtungen vorzutragen. Eintrittskarten sind zu haben in den Buchhandlungen von Amelang, Potsdamerstr. 126 und Charlottenburg, Kantstr. 164; Lazarus, Friedrichstraße 66; Speyer und Peter, Unter den Linden 43; Woyte, Potsdamerstr. 13, und im Berliner Presselclub, Charlottenstr. 87 (Zahrfuß).

**Das Carl Weiß-Theater** im Osten Berlins bildet sich immer mehr zu einem Institut für grobe Sentationen aus. Schon seit langem verjagt diese Bühne sich darin, Romane des „Lokal-Angeigers“ zu dramatisieren und die Direktion rechnet darauf, daß

bei der Verbreitung des Blattes sich immerhin genügend Leute finden, welche die in ihrem Reibblatt ihnen aufgeschichtete „Geschichte“ in Lebensgröße wiederholt sehen wollen. Jetzt ist das Theater noch einen Schritt weiter gegangen und hat einen Schauerroman, der in der Zeitung noch gar nicht einmal zu Ende gekommen ist, auf die Bühne gebracht. Darob bemächtigte sich der Monnentinnen des Blattes natürlich eine Spannung, als ob sie zur Kartenlegerin gingen und die Kalkulation, daß diese Damenwelt die schon der weisen Frau zugebadichten fünfzig Pfennig nach der Frankfurter Straße tragen würden, erwies sich als richtig. Der dramatisierte Schredensroman „Die Blüte des Vagno“ wurde am ersten Abend als durchaus zugräftig befunden und das Carl Weiß-Theater, das sich bei seinem neuen Jubiläum tapfer als Amintimität bezeichnet hat, mag für abernals acht Tage ausgejort haben.

**Radport.** Robl und Didentmann, die bekannten Dauerfahrer, befinden sich zur Zeit belanlich in Australien. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, hat Robl in Melbourne in einem Match von drei Rufen zu 5, 10 und 15 Kilometern Morgan geschlagen. Vorgestern gewann Robl ein Match gegen Beauchamp über eine deutsche Meile und 10 Kilometer. Weniger gut konnte bisher Didentmann abhweiden. In einem Match mit Beauchamp über 20 Kilometer erlitt Didentmann an seiner Führungsmaschine Defekt, und Beauchamp blieb Sieger. Dagegen ging der Holländer aus einem 20-Kilometer-Match mit Morgan freigri hervor. Die australischen Rekorde wurden sämtlich geschlagen.

**Unter den dem Berliner Aquarium neu zugegangenen Tieren** ist das erwindeste eine Art, welche eine interessante Ergänzung der Reptilienbestände bildet. Die Gesellschaft für vollständige Naturlande „Urania“ hat dem Aquarium ein Krokodil überwiesen, das fünf Jahre lang ein Glied der naturhistorischen Sammlungen der „Urania“ ausmachte und immer seine Anziehungskraft auf die großen und kleinen Besucher ausübte, bis es dann in des Wortes eigenem Sinne über seinen Rahmen hinauswuchs. Als junger Dorsch war diese Panzerrehe dort eingezogen, als ungeschlagener Gefelle von fast zwei Meter Länge und fast 1/4 Meter Breite mußte sie die gasliche Stätte, in der sie ganz zahm geworden war, verlassen. Jetzt bewohnt sie mit andern ihrer Sippe den Krokodilteich des Aquariums. Obgleich sie wie ihre Genossen zu der neubewilligen Gruppe der Kaimane gehört, so fällt sie doch auf den ersten Blick nicht nur durch die Stärke des Körpers, sondern auch und namentlich durch eine eigenartige hellere Zeichnung des Rumpfes und der Gliedmaßen auf; auf fast schwarzem Grunde ist nämlich Leib und Schwanz durch ziemlich große gelbliche weiche Tüpfelflecken gezeichnet, welche sich zu Querbinden ordnen und ähnliche, aber kleinere Tüpfel zieren die Oberseite der Beine und bilden hier mancherlei Zeichnungen; Kopf- und Halsseiten aber erscheinen fast ganz weiß.

**Dem Zoologischen Garten** hat Herr Raschmeyer in Sumatra eine Vanilva-Heime geschenkt. Man unterscheidet jetzt drei Arten von sogenannten Kamuhühnern, d. h. denjenigen Hühnern, welche mit unren Haushuhn am nächsten verwandt sind und aus welchen gewisse Hühnerarten herausgeschleht sind. Das sogen. Dschungelhuhn, Gallus lafayetti, in Ceylon hat eine goldbraune, rotbraun gestrichelte Brust und gelben, schwarz gestrichelten Hinterhals, bei dem vorderen Hals Sommerhuhn, Gallus sonnorali, ist die Brust schwarz und mit weißen Strichelchen geziert, der Hinterhals schwarz mit gelblich weißen Flecken. Die egypten und dem Haushuhn ähnlichen Vanilva-Pflücker, Gallus gallus, sind wahrscheinlich in mehreren Arten vom südlichen Kaschmir über die Südhänge des Himalaya bis Hindostan und nach Süden bis zu den Sunda-Inseln verbreitet. Sie zeichnen sich durch goldbraunen Hinterhals und schwarzen Unterkörper aus. Außer diesen Hühnern, welche einen gezackten Kamm haben, kommt auf Java, Lombok und Flores noch eine zweite Art vor, mit ganzrandigem Kamm und ohne Schnabellappen, das Gabelschwanzhuhn, Gallus varius.

**Orgelkonzert.** Fr. Marie Lindote, Fr. Marianne Wolff, der Opernsänger Ziegler-Ziegelroth, der Violinist Eiburh, der Cellist G. Neumann und der Organist Arthur Rösch wirken mit beim Orgelkonzert des Musikdirektors Otto Dienel in der Marienkirche am Montag, den 12. Januar, abends 7 1/2 Uhr. Der Eintritt ist frei.

## Aus den Nachbarorten.

**Kummelsburg.** Am Donnerstag dieser Woche finden die Arbeiter-Wahlen zum Gewerbe-Rat in den Stunden von 5 bis 9 Uhr abends statt. Wahlberechtigt ist jeder Arbeiter, der am Orte wohnt oder beschäftigt ist; jeder Wähler muß seine Wahllegitimation mitbringen. Wer am Orte wohnt, erhält die Legitimation auf dem Gemeindebureau während der Amtsstunden sowie bei den Herren Gebauer, Nieß-Kummelsburg, Klein, Prinz Albertstraße 17, Otto Zahn, Cigarrengeschäft, Prinz Albertstr. 5a und Otto Günther, Konsumverein, Türschmidtstr. 6. Wer am Orte arbeitet, aber nicht dort wohnt, erhält die Legitimation vom Arbeitgeber. Formulare sind für diese Wähler ebenfalls an den genannten Stellen zu haben.

**Die Treptower Kanalisation.** Zwischen dem Magistrat von Berlin und der Gemeinde Treptow ist ein Vertrag abgeschlossen, der noch der Zustimmung der Stadtverordneten bedarf. Der Vertrag bezieht sich auf die Regelung der Kanalisation des Gemeindegebiets Treptow, die Aufnahme der Abwässer in eines der Berliner Druckrohre usw. Der Vertrag bedarf jedoch auch noch der Genehmigung der Aufsichtsbehörden der Gemeinde Treptow. Der Kreis-ausschuß des Kreises Teltow hat diese Zustimmung verlag und davon abhängig gemacht, daß der Vertrag in einigen Punkten geändert wird. Beachtenswert ist die Klausel, wonach der Vertrag nach Ablauf von 10 Jahren jederzeit mit fünfjähriger Frist gekündigt werden kann. Weiter ist beantragt, daß die Stadtgemeinde Berlin sich das Recht vorbehalte, den Vertrag jederzeit nach sechsmonatlicher Kündigung aufzulösen, wenn nach dem Ermessen des Magistrats eine Auflösung erforderlich wird. Die Ausführung der Kanalisation von Treptow würde einen Kostenaufwand von rund 1 1/2 Millionen Mark verursachen. Der Magistrat ist der Gemeinde Treptow entgegengekommen und hat in eine Aenderung der Vertragsbestimmungen gewilligt. Auch der Kreis-ausschuß hat schon seine Zustimmung zu der Aenderung gegeben, so daß nur noch die Stadtverordneten-Versammlung ihre Genehmigung zu erteilen hat, um den Vertrag perfekt zu machen. Eine besondere Vorlage wird der Versammlung zugehen.

**Spandau.** Ein überraschendes Resultat hatte die Vorstandswahl zur hiesigen Stadtverordneten-Versammlung. Unsere Genossen erhoben gegen die Wiederwahl des Vorstehers Schröder und des Schriftführers Fahrénrüg Einspruch, weil diese Herren es zu verschiedenen Malen an der für ein solches Amt erforderlichen Objektivität hatten fehlen lassen. Gleichzeitig erhoben unsere Genossen Einspruch auf einen Sitz im Vorstande. Sie konnten jedoch die Wiederwahl der beiden Herren nicht verhindern. Allerdings legten einige weiche Jettel, die von bürgerlicher Seite kamen, davon Zeugnis ab, daß sich die beiden Herren selbst auf bürgerlicher Seite nicht ungeteilter Sympathien erfreuen. Bei der Wahl für die übrigen beiden Vorstandssitze, welche bis dahin sich in den Händen des Freisinnigen befanden, fielen die Freisinnigen völlig aus. Für die Wiederwahl der Herren Grätzel und Armpf ergaben sich nur sieben Stimmen — das ganze übrig gebliebene Aufgebot des einst so einflussreichen Spandauer Kommunalfreisinnigen. Auch diese beiden Sitze fielen somit den Konservativen zu. Unsere Genossen hatten in diesen Wahlgängen wenige Jettel abgegeben. Dieses überraschende Wahlergebnis ist wohl darauf zurückzuführen, daß sich das immer mehr zusammengegrumpfte Gauslein der Freisinnigen, unter dem Druck der öffentlichen Meinung kürzlich von der „Freien Vereinigung“ der bisherigen alle in einer Fraktion der Bürgerlichen abgesondert hat, um nun eine etwas liberalere Taktik einzuschlagen. Das Strafgericht, das diesem Reinigungsversuch folgte, ist zwar bitter, aber vom Spandauer Kommunalfreisinnigen, dessen Sünden und Vergehungen am Gemeindegörper geradezu gen Himmel schreien, wohl verdient.



**Schwarzendorf.** Das Schulbrausebad ist, nachdem es zur Eröffnung der neuen Schule im April 1901 fertig gestellt worden ist und seine Anbetriebszeitung im Mai 1902 von der Gemeindevertretung beschlossen wurde, jetzt im Januar 1903 seiner Bestimmung übergeben worden. Die Verabreichung ist ein drastischer Beweis dafür, wie wenig Wert die bürgerlichen Gemeindevertreter auf Einrichtungen legen, die den Kindern dienen. Das Bad steht auch Erwachsenen gegen Zahlung von 10 Pf. zur Verfügung und zwar Frauen Mittwochs von 6-8 Uhr abends und Männern Sonnabend von 6-8 Uhr. Unbemittelte erhalten Freikarten im Rathaus.

**Panlow.** In Nr. 276 unseres Blattes berichteten wir über eigenartige Zustände bei der Schulinspektion in Panlow. Diese Zustände ändern sich nun insoweit, als in der letzten Sitzung der Schulkommission der Ortsgemeinschaft Pfarrer Venide erklärt hat, daß er am 1. April sein Amt als Schulinspektor niederlegen werde. Nunmehr wird es mit der geistlichen Schulinspektion überhaupt ein Ende haben. Wie es heißt, soll auch an den andern Orten des Kreises die geistliche Schulinspektion fallen.

## Gerichts-Zeitung.

**Die Verküpfung Deutschlands.** Die Bibel, König David und die „Lustigen Blätter“ — diese drei wurden in einer Verhandlung zusammengebracht, die gestern die achte Strafkammer des Landgerichts I beschloß. Die Anklage wegen Verbreitung einer unzüchtigen Schrift richtete sich gegen den verantwortlichen Redakteur der „Lustigen Blätter“, Dr. L. Wulff und den Schriftsteller Dr. Presser. In Nr. 39 der „Lustigen Blätter“ des Jahresganges 1902, die nachträglich konfiszirt wurde, war ein von Dr. Presser verfaßtes und mit artigen Bildern ausgestattetes humoristisches Gedicht veröffentlicht. Darin wurde in leichten Versen das Abenteuer des Königs David mit der schönen Hissig von Simeon behandelt, im Anschluß an die Darstellung, wie sie die Bibel im ersten Buch der Könige, 1. Kapitel, giebt: „Und da der König David alt war und wohlbeliebt, konnte er nicht warm werden, ob man ihn gleich mit Kleidern bedeckte usw.“ Nach der Ansicht der Staatsanwaltschaft sollte dieses Gedicht in Verbindung mit den Bildern, mit denen der Angeklagte Presser nichts zu thun hat, ein Vergehen gegen § 184 darstellen, ein Gedichte, der von Dr. Presser auf lebhafte Weise besprochen wurde. Er lehnte unter Berufung auf seine ernste und vielseitig anerkannte schriftstellerische Tätigkeit mit Entschiedenheit ab, daß ihm imputiert werden könnte, irgendwie einen unzüchtigen Zweck mit dem Gedicht verfolgt zu haben. Die Redakteur der betreffenden Stelle in der Bibel habe ihn gerade zu dieser humoristischen poetischen Darstellung angetrieben und gerade aus der Tatsache, daß der alternde König David im Gefühle seiner Schwäche seinen Sohn zum König salben ließ, habe ihm die Pointe nahe gelegt, daß, wer über die Frauen und Weiber nicht mehr regieren könne, auch aufhören solle, über die Männer zu regieren. Jede obstruente Absicht habe ihm fern gelegen, er habe nichts schaffen wollen, als eine lede Burleske, ein burleskes Lied im Stile etwa der Gaudeamus-Lieder. Sein Verteidiger, Justizrat Dr. Strauß, konnte darauf hinweisen, daß Dr. Presser vor einiger Zeit in Köln ein Preis für ein geistliches Lied zugefallen sei und daß er nimmermehr Scham- und Sittlichkeitsgefühl betrußt verletzen werde. — Der als Sachverständiger bernaunte Dr. Ludwig Fuld a bestätigte, daß sich Dr. Presser als Dichter und Publizist in der literarischen Welt einen angesehenen und geachteten Namen erworben und ihm sicherlich nichts ferner gelegen habe, als die Sittlichkeit zu verletzen. Der Sachverständige konnte aber auch objektiv in dem kleinen Gedicht beim besten Willen nichts Unzüchtiges erblicken. Ueberall in der Weltliteratur seien solche Dinge vielfach in der übermäßigsten und letzten Weise behandelt; man brauche bloß an Boccaccio, an die meisten italienischen Novellisten, an Don Juan, an Heine usw. erinnern. Das Geschlechtsleben habe seine tragischen, aber auch seine komischen Seiten, dem Dichter müsse es gefaßt sein, auch diese zu behandeln, es komme nur darauf an, ob eine künstlerische oder eine unzüchtige Absicht zu Grunde liegt. Letzteres sei hier unbedingt nicht der Fall. — Der Staatsanwalt hielt dennoch durch die Art, wie hier der in der Bibel in naider Weise dargestellte Stoff umgewandelt worden sei, den § 184 für verletzt und beantragte je 300 M. Geldstrafe. Nach lebhaften Plaidoyers des Justizrats Dr. Strauß und des Rechtsanwalts Dr. Wulff im Anschluß an die Ausführungen des Sachverständigen, erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung beider Angeklagten, Aufhebung der Kosten auf die Staatskasse und Aufhebung der Befehlsgabe der Nr. 39. In Uebereinstimmung mit der Tendenz der übrigen Schriften des Dr. Presser habe der Gerichtshof nicht angenommen, daß es sich hier um eine unzüchtige Schrift handle, die geeignet sei, das normale, im Volke herrschende Scham- und Sittlichkeitsgefühl zu verletzen.

**Den Musikfälscher Rosta Bernheim** hat das Landgericht Hamburg zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, weil Bernheim sich seinem Theaterdirektor gegenüber des Betruges schuldig gemacht haben soll. Es erregte im Oktober vorigen Jahres bekanntlich einiges Aufsehen, als der Vorsitzende des Vereins zur Förderung der Kunst die unrichtige Mitteilung verbreitete, daß Bernheim auf Veranlassung ihm feindlich gesinnter Kollegen aus Berlin ausgewiesen sei.

## Verfammlungen.

**Die Berliner Buchdrucker gegen Reichhäuser.** Am 7. d. M. hat sich eine Versammlung des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer mit dem auch vom „Vorwärts“ und andern Parteiblättern besprochenen „Correspondenz“ Artikel beschäftigt, worin Reichhäuser für seine Gewerkschaftskandidaturen zum Reichstage eintritt, weil seiner Meinung nach die „socialdemokratischen Verwirre“ keine geeigneten Arbeitervertreter sind. — Die Versammlung war, weil es ein Lokal, welches für die 7000 Mitglieder ausreicht, in Berlin nicht giebt, von Vertretern aller Druckereien besucht. Ueber den Teil der Versammlung, welcher sich mit dem Reichhäuser'schen Artikel beschäftigt, erhalten wir vom Schriftführer des Buchdrucker-Vereins folgenden Bericht:

Seitens des Vorsitzenden Massini wurde einleitend ausgeführt, daß es hohe Zeit sei, den Maßnahmen Reichhäuser's entgegenzutreten, welche, was ihre Form und ihren Inhalt anbetrifft, dazu angethan sind, die Interessen der Kollegen zu schädigen. Wenn auch der Berliner Gewerkschaftsverband nach Erscheinen des Artikels die Meinung an den Centralvorstand hat gelangen lassen, daß der gleichen Publikationen im Interesse des guten Wirtens mit andern Organisationen zu unterbleiben haben, so müßten die Mitglieder ihrer Meinung ebenfalls Ausdruck geben, wenn es auch nicht gerade in einer in Papier gebrachten Resolution bestünde. Was Reichhäuser in seinem Artikel vertrete, seien Ausflüsse eines von politischen Uebermenschen erfüllten individuellen Charakters, die nach Anlegung des Maßstabs der heutigen Verhältnisse sich leicht widerlegen ließen. Das, was er auf socialen, kommunalen und arbeiterpolitischen Gebiete durch seine Ideal-Abgeordneten erreicht sehen will, geschieht heute schon durch die Arbeitervertreter, die meistens ja aus Gewerkschafts- und zum prosentual großen Teile aus unsren Kollegenkreisen sich rekrutieren. Es sei zu betonen, daß das Recht der freien Meinungsäußerung gewahrt bleiben muß, und Reformvorschlüge jederzeit mit Freuden begrüßt werden können. Aber wir müßten verlangen, daß diese seitens unsrer Redakteure in eine Form gekleidet werden, welche man nicht als ungeschliffen bezeichnen muß. Darin habe Reichhäuser gefehlt und darum müßten wir, weil dieses ihm eigen zu sein scheint, und gegen ihn wenden. Allerdings dürfe nicht unterlassen werden, die Form der Artikel, auch seitens des „Vorwärts“, als ungeschliffen zu bezeichnen, welche die Absicht des betreffenden Artikels mit dem Verlangen eines Vorarbeiters nach einer Außenwelt auf gleiche Stufe stellt, oder die Präsentation eines „schlichten Mannes“ darin erblickt. (Daß die Absicht des Reichhäuser'schen Artikels mit dem Verlangen nach einer Außenwelt auf gleiche Stufe zu stellen sei, haben wir wieder gesagt, noch auch nur angedeutet. Red. d. „Vorw.“) Reichhäuser wird sich auf den Boden zu stellen haben, den der Stuttgarter Gewerkschaftskongress und unsre

Generalversammlung gegeben hat, d. h. unsre Berufsverhältnisse zu behandeln, und im übrigen seine politischen Reformwünsche, unter persönlicher Vertretung, in solcher Form zum besten zu geben, daß man sie nicht als ungeschliffen bezeichnen muß und sie nicht die Gefühle derjenigen Kollegen verletzen, welche den Socialismus vertreten. — Die weiteren sechs Redner in der Diskussion vertraten den gleichen Standpunkt, nur äußerten sie sich in verschiedener noch viel schärfer. Es wurden die Ertrugenschaften der Socialdemokratie auf socialen Gebiete hervorgehoben und Reichhäuser ein Gefinnungswechsel vorgeworfen, der in seiner jetzt geäußerten Form mit allen Mitteln bekämpft werden müßte. — Ein Redner nur vertrat die Ansicht, daß das, was Reichhäuser propagiere, in absehbarer Zeit Gemeingut der Arbeiterbewegung werden wird. — Vom Verbandsvorsitzenden Döblin wurde ausgeführt, daß auch der Centralvorstand Stellung gegen den Artikel Reichhäuser's angenommen und die Mittel in Anwendung gebracht habe, welche ähnliche Vorkommnisse für die Zukunft unmöglich machen sollen.

Am Schluß der Diskussion war über zwei Resolutionen abzustimmen. Die eine derselben besagt: „Die am 7. Januar usw. Versammelten sind mit der Schreibweise des Kollegen Reichhäuser im fraglichen Artikel nicht einverstanden. Sie erblicken in demselben eine Provozierung der socialistisch denkenden Buchdrucker und Schriftsetzer, sowie eine Beleidigung der Arbeitervertreter im Reichstage und erklären sich mit der Tätigkeit derselben völlig einverstanden. Sie fordern Reichhäuser auf, seine persönliche und gefäßliche Schreibweise gegen die Partei einzustellen, da ein ferneres Zusammenarbeiten mit ihm sonst unmöglich ist. Ebenso können sie der Ansicht Reichhäuser's betr. Aufstellung von rein gewerkschaftlichen Reichstagskandidaten nicht beistimmen.“

Die zweite Resolution spricht ihre Mißbilligung darüber aus, daß Reichhäuser durch sein Verhalten wieder Veranlassung gegeben habe, den „Correspondenz“ seinem rein gewerkschaftlichen Zwecke zu entfremden; namentlich spricht sie ihm das Recht ab, in den Spalten desselben für seine persönliche politische Ueberzeugung Propaganda zu machen.

Bei der Abstimmung wurde die erste Resolution von einer Majorität, die nur aus der größeren Hälfte der Versammelten bestand, angenommen. Die Minorität hatte nur deshalb gegen diese Resolution gestimmt, weil sie ihrer Meinung, die ebenfalls Reichhäuser verurteilt, durch die zweite Resolution, die sich mehr im gewerkschaftlichen Rahmen hält, Ausdruck geben wollte.

**Wilmersdorf.** Am Mittwoch tagte in Wilmersdorf Volksgarten eine gut besuchte Generalversammlung des Socialdemokratischen Wahlvereins. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Genossen Bernheim-Charlottenburg einen warmen Nachruf; die Versammlung ehrte das Andenken in üblicher Weise. — Nach dem Bericht des Vorstandes haben im verfloffenen Quartal eine Generalversammlung, eine außerordentliche Generalversammlung, zwei Versammlungen und eine Volksversammlung stattgefunden. Der Verein zählt 210 Mitglieder. Auf Beschluß der Versammlung werden alle Mitglieder, welche Gastwirte sind und einem Gastwirtsverein nicht-socialistischer Tendenz angehören, vom Vorstand ausgeschlossen, diesen zu meiden oder aus dem Wahlverein auszutreten. — Meyer, feinerzeit Kandidat zur Gemeindevwahl, Inhaber des „Luisenparkes“, der die Herabgabe seines Lokals zur Zeit verweigert, wurde seines Amtes als Kommissionsmitglied zur Gemeindevvertretung entsetzt und sein Lokal wurde gesperrt. Meyer wurde aus dem örtlichen Wahlverein ausgeschlossen. — Am Sonntag, den 25. Januar, findet in Wilmersdorf Volksgarten eine Volksversammlung statt, der ein gemüthliches Beisammensein folgt.

## Vermischtes.

**Unter der russischen Krone.** Folgendes Sittenbild aus einem russischen Dorfe entwirft der „Sew. Kamef.“: Durch die lange Dorfstraße zieht sich ein sonderbarer Aufzug. Zwei Frauengeister, ein junges Mädchen und eine Frau, beide nur mit dem Hemd bekleidet, befinden sich an der Spitze des Zuges. Ihnen folgt unmittelbar ein ernst dreinschauender Mann, der eine Peitsche in der Hand hält und sie mit voller Kraft auf die zum Teil entblößten Rücken der beiden Frauen niederhauen läßt. Ein Haufen johlender Männer, Frauen und Kinder, sieht dem rohen Schauspiel zu. Offenbar ist das Volk an Derartiges gewöhnt, denn keine Hand rührt sich, der rohen Entehrung dieser beiden Frauen Einhalt zu gebieten. Eng aneinander gedrängt, sind die Bedauernswerten genötigt, lautlos die Mißhandlung zu ertragen, denn nach jedem Klagenlaut, den sie von sich geben, faßt die Peitsche mit doppelter Kraft auf ihre Rücken nieder. Und die in so grausamer Weise Geschändeten sind keine Mörderinnen, keine Diebinnen, sie trifft nur der Vorwurf, einem ungeliebten Manne, den die Eltern ihnen aufgezogen haben, entlaufen zu sein. Das Mädchen sollte auf den Wunsch der Mutter verheiratet werden, dreimal machte sie den Versuch, dem ihr aufgezogenen Schicksal zu entgehen, das letzte Mal in Begleitung ihrer seit einem Jahre verheirateten Leidensgenossin, die nicht länger die Mißhandlung ihres Mannes zu ertragen vermochte. In einem sieben Meilen vom Dorfe befindlichen Wald hatten sich die beiden geflüchtet und dort in einer leerstehenden Heuschere Obdach gefunden. Doch schon nach drei Tagen hatte der Vater des Mädchens den Aufenthaltsort der Entflohenen ermittelt; er erschien in der Scheuer, befohl den beiden, sich bis auf das Hemd zu entkleiden, band sie aneinander, stieg auf ein Pferd und trieb die Frauen mit Peitschenhieben in das Dorf zurück, wo sich sofort dem sonderbaren Aufzuge die halbe Dorfgemeinde anschloß. Nach der Beendigung der „Prozession“ wurde die Frau ihrem Manne übergeben, der sie sofort in ein Zimmer sperre und sie in unbarbarischer Weise mißhandelte. Ihr Wehgeschrei war dabei so herzzerreißend, daß selbst die vor der Hütte versammelten Bauern die „Belehrung“ zu grausam fanden und dem Mann das blutüberströmte Weib entrißen. Das unglückliche Mädchen trat das-

selbe Schicksal; es wurde vom Vater in das elterliche Haus gebracht und dort so lange mit Worten und Thaten bearbeitet, bis sie dem Vater versprach, den für sie bestimmten Mann zu heiraten. Die Heirat, schließt das Blatt, soll bereits am nächsten Tage stattgefunden haben. Bestialitäten der hier erpübten Art sollen unter der russischen Bauernbevölkerung nichts Seltenes sein. Auch Maxim Gorki schildert in einer erschütternden Novelle einen derartigen Vorgang.

**Der Petroleum-Grubenbrand.** Aus Vorkislaw wird berichtet: Bisher ist es noch immer nicht gelungen, den Grubenbrand völlig zu löschen. 37 Schächte, darunter die allergrößten, sind völlig ausgebrannt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Wenn der Betrieb wieder aufgenommen werden kann, ist gänzlich ungewiß.

**450 Postfäde verbrannt.** In einem New York-Centralzuge und zwar in einem Postwaggon brach ein Brand aus, welcher nicht weniger als 450 Postfäde vernichtete. Siebzig waren mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ aus Deutschland gekommen; Tausende von deutschen Briefen dürften sich deshalb nicht wundern, wenn ihre Korrespondenz nicht in die Hände der Adressaten in Amerika gelangt sein sollte.

## Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Gedruckt: 7 Hfr.

**24.** Ihr Mißstempel beträgt 50 Pf. jährlich. Lassen Sie sich das Mißstempelbuch vom Verwalter vorlegen oder wenden Sie sich an die Stempelsteuerstelle. — **25.** Son. Post. — **Ein Abonnent 99.** 1. Das von Ihnen gesuchte Regiment steht in Rathenow. 2. Wenn Sie sich melden wollen, so können Sie dies jederzeit thun. 3. Falls in der Zwischenzeit keine richterliche Handlung vorgenommen ist, liegt Verjährung vor. — **Buch 100.** Der Beamte hat recht. Seine Miße ist keine Legitimation. — **H. 5.** Das junge Mädchen zum Erjah des ihr zu wenig herausgegebenen Geldes verurteilt wird, ist möglich. Aber der Geh. ist nicht bevestig, Abzüge vom Lohn zu machen, auch nicht im Wege der Einnahme. Das Mädchen soll den Teil des Lohnes, der nicht gezahlt wird, beim Gewerbeamt einlegen. — **Freier 200.** Falls in der Zwischenzeit nicht Anerkennung, Klage, Forderung oder dergl. stattgefunden hat, ist die Forderung verjährt. — **C. 2. 15.** 1. Rein. 2. Ja. — **M. 3.** Das Anstehen der Wohnung ist Sache des Miets, wenn nicht der Vertrag das Gegenteil sagt, die meisten Berliner Verträge enthalten solche Ausnahme. Ohne Einhalt des Vertrages ist also Ihre Frage nicht bestimmt zu beantworten. Sprechst. Sie mit dem Vertrag in der juristischen Sprechstunde vor. — **Berlin 1868.** 1. Sonett. 2. Sie zur Zahlung nicht verpflichtet. Sprechst. Sie mit dem Zahlungsbegehren in der Sprechstunde vor. 2. Nein, aber Rückgabe können Sie verlangen. — **H. 8.** Sechs Wochen zum Quartalslohn. — **H. D. 3.** 1. Ja. 2. Nein. 3. Ja. — **H. 2. 7.** Die Antworten treffen auf Ihren näher geschilderten Fall zu. Den Namen ersehen Sie dem vor der Ehe von Ihrer Frau geborenen, von Ihnen nicht erzeugten Kinde in folgender Weise. Sie, Ihre Frau und der Vormund erklären zu standesamtlichem Protokoll, daß Sie dem Kinde Ihren Namen geben und daß die Frau und der Vormund damit einverstanden sind. Oder Sie erklären Namensgebung und Einverständnis in gerichtlicher oder notariell beglaubigter Form und beantragen dann bei dem Standesamt unter Ueberreichung der Urkunde Umzeichnung des Namens. Ein Beispiel hierfür finden Sie S. 221 Nr. 12 des dem „Arbeiterrecht“ beigelegten Führers. Das Buch liegt in den öffentlichen Bibliotheken aus. Schuldig ist an dem Tri Jahres Wohnlohn nicht zu zahlen. — **1000.** Ja. — **H. 2. 57.** 1. Krankenfallen der von Ihnen gewünschten Art, die wir empfehlen könnten, sind nicht bekannt geworden. 2. Betriebsbeamte, Techniker, Handlungsgehilfen usw., deren Gehalt über 2000 bis 3000 M. beträgt, sind nicht versicherungspflichtig, können aber seit dem 1. Januar 1903, falls sie noch nicht 40 Jahre alt sind, sich selbst versichern. Zu diesem Behufe müssen sie in grüne (nicht gelbe) Darstellungsarten innerhalb zwei Jahren mindestens 40 Mark (gleichviel welcher Klasse) neben und entwerfen. (Vergl. S. 300 des in den Bibliotheken ausliegenden „Arbeiterrecht“.) — **Bermann 11.** 1. Uebing hat ein Landgericht. 2. Für Interzessionsklagen ist das Gericht ausschließlich zuständig, in dem die Forderung stattgefunden hat, in Ihrem Falle also, falls es sich um einen Wertgegenstand bis 300 M. handelt, das Landgericht, sonst das Landgericht Berlin II. Das Gericht hat das Einlegungsverfahren ordnungsmäßig behandelt. — **T. 3.** Nein. — **H. 2.** Nach dem Militärgericht ist am auf Gefängnis sowie auf Justizhaus erkannt worden. — **H. C. 3.** 1. 200. 2. Der Geh. 3. Nein. Sie müssen (am zweckmäßigsten bei der Versicherungsgesellschaft) Nachzahlung beantragen. — **15.** Der Vater erhält auf seine Forderung bei der Staatsanwaltschaft eventuell bei der Reichsanwaltschaft Auskunft. Arbeitshaus kann zwei Jahre lang dauern; die Polizeibehörde bestimmt die Länge. — **Ele 100.** Wenn das Sparjahrbuch auf der Tochter Namen lautet: nein. — **H. M. 10.** Ein im Jahre 1898 hingehabenes Darlehen verläßt im Jahre 1928. — **Wilhelmshabener 51.** Sie haben nur 1 M. zu zahlen. Dem Mißstempel wird derselbe Betrag zu Grunde gelegt, welchen der Mieter nach vertragmäßiger Befreiung innerhalb des Kalenderjahres als Mißstempel zu zahlen hatte, also, da Sie vom 1. Januar 1902 ab wohnen: 1. Januar 1902 bis 1. Januar 1903: 50 Pf., 1. Januar 1903 bis 1. April 1903 gleichfalls 50 Pf.

## Briefkasten der Expedition.

H. G. Temebar. Neben Legion kostet mit allen Supplementen 210 M.

Witterungsübersicht vom 10. Januar 1903, morgens 8 Uhr.

Stationen	Baromet. h. über m. m. n. n.	Windrichtung	Windstärke	Temper. in C. Tag- u. N.	Stationen	Baromet. h. über m. m. n. n.	Windrichtung	Windstärke	Temper. in C. Tag- u. N.
Stolpen	751	SW	bedekt	3	Saparanda	748	SW	bedekt	-11
Hamburg	749	SW	bedekt	8	Petersburg	753	SW	1 Schnee	-6
Berlin	750	SW	Regen	4	Carl	744	SW	bedekt	-6
Konst. M.	755	SW	bedekt	4	Aberdeen	—	—	—	—
München	758	SW	Dunst	3	Paris	752	SW	bedekt	3
Wien	762	W	1 heiter	0					

**Wetter-Prognose für Sonntag, den 11. Januar 1903.** Zunächst ziemlich warm, vorwiegend trübe mit leichtem Regen und leichten südwestlichen Winden, später anflarnd und etwas kühler. Berliner Wetterbureau.

Wochen- Spielplan.	Sonntag 11.	Montag 12.	Dienstag 13.	Mittwoch 14.	Donnerstag 15.	Freitag 16.	Sonabend 17.	Sonntag 18.
<b>Cyrenhaus</b>	Der Freischütz	Lammhäuser	Fra Diavolo	Curantse	Cavalleria rusticana Balassi	Die beiden Schützen	Pignon	Amo 1757
<b>Schauspielhaus</b>	Die Journalisten	Julius Cäsar	Im bunten Rod	Die Journalisten	Die Frau	Der eingebildete Kranke. Die Komödie d. Verzug.	Gdges und sein Ring	1812
<b>Neues ital. Opern-Theater.</b>	Marla Stuart	Tanz-Opellen	Tanz-Opellen	Geschlossen	Geschlossen	Geschlossen	Geschlossen	Minna von Barnheim
<b>Schiller-Theater O.</b>	Renaissance	Ein Ehrenwort	Ein Ehrenwort	Renaissance	Ein Ehrenwort	Jugendfreunde	Renaissance	Ein Ehrenwort
<b>Schiller-Theater N.</b>	Reimat	Renaissance	Renaissance	Ein Ehrenwort	Sappho	Renaissance	Jugendfreunde	Renaissance
<b>Deutsches Theater</b>	Sonabendtag	Ronna Hanna	Sonabendtag	Der arme Heinrich	Sonabendtag	Ronna Hanna	Der arme Heinrich	Sonabendtag
<b>Berliner Theater</b>	All-Heidelberg	All-Heidelberg	All-Heidelberg	Maria und Magdalena	All-Heidelberg	All-Heidelberg	Heimkehr	Heimkehr
<b>Theater des Westens</b>	Der Prophet	Der Troubadour	La Traviata	Die Fledermaus	Wiener Blut	Der Prophet	Der Freischütz	Der Carneval in Rom. Nachh.
<b>Luisen-Theater</b>	Robert u. Beria	Der richtige Schmeißer	Die Camellendame	Difello	Der Harem	Die Maschinenbauer von Berlin	Kaltenfänger	Die Camellendame. Nachh.

**Berliner-Theater.** Donnerstag bis Sonnabend: Ronna Hanna. (Schauspiel Leblanc-Meisterstück.) Sonst allabendlich: Der blinde Passagier. Sonntag, den 11. Januar, nachmittags: Die Ehe. — **Kleines Theater** (Schul u. Rauch): Allabendlich: Erdgeist. Nur Donnerstags: Raufschützen. Sonntag, den 11. Januar, nachmittags: Sein Doppelgänger. — **Trianon-Theater.** Allabendlich: Die Liebeskammer. — **Neues-Theater.** Sonntag bis Dienstag: Hedora. Dann allabendlich: Die Pilger. Sonntag, den 11. und 12. Januar, nachmittags: Ledige Leute. — **Thalia-Theater.** Sonntag, den 11. Januar, nachmittags: Die bösen Mädchen. Dann allabendlich: Seine Kleine. Sonntag, den 11. Januar, nachmittags: Der Reichwender. Sonntag, den 12. Januar, nachmittags: Charles Lanté. — **Central-Theater.** Allabendlich: Madame Scherz. Sonntag, 11. Januar, nachmittags: Die Geisha. Sonntag, den 12. Januar, nachmittags: Die Gelderleute. Mittwoch und Sonnabend, nachmittags: Schneewittchen und Rosenrot. — **Intimes Theater.** Allabendlich: Der unnatürliche Sohn. — **Irania.** Allabendlich: Das Land Ätrel.



# A. Jandorf & Co.

Spittelmarkt 16/17  
Ecke Leipzigerstrasse.

Belle-Alliancestrasse 1/2  
Am Blücherplatz.

Gr. Frankfurterstrasse 113  
Ecke Andreasstrasse.

## Conserven und Früchte.

Montag, Dienstag,  
Mittwoch,  
jedoch nur so lange die  
Vorräthe reichen.

	1/2 Dose	1/2 Dose		1/2 Dose	1/2 Dose
Stangenspargel extra Prima	85 Pf.	1 55 Mk.	Schoten extra fein Ia	55 Pf.	95 Pf.
Stangenspargel Prima	80 Pf.	1 45 Mk.	Schoten feinste junge	43 Pf.	78 Pf.
Stangenspargel II	60 Pf.	1 15 Mk.	Schoten feine junge	38 Pf.	65 Pf.
<b>Stangenspargel IV</b>		<b>85 Pf.</b>	<b>Pfefferlinge</b>		<b>40 Pf.</b>
Bruchspargel Prima	50 Pf.	90 Pf.	Gemüse-Schoten II		43 Pf.
Bruchspargel mit Kopf	45 Pf.	80 Pf.	Kohlrabi in Scheiben		25 Pf.
Bruchspargel ohne Kopf	35 Pf.	58 Pf.	Gemischtes Gemüse II	33 Pf.	58 Pf.
<b>Abschnittspargel</b>	<b>28 Pf.</b>	<b>45 Pf.</b>	<b>Schnitt- oder Brechbohnen</b>		<b>25 Pf.</b>
<b>Früchte</b>	Mirabellen 1/2 Dose	65 Pf.	Bratheringe in Dosen	45 Pf.	
	Birnen 1/2 Dose	75 Pf.	Bismarckheringe in Dosen	45 Pf.	
	Pflaumen, 1/2 Frucht 1/2 Dose	50 Pf.	Delicatessheringe 1/2 Dose	47 Pf.	
	Stachelbeeren ohne Zucker 1/2 Dose	53 Pf.	Delicatessheringe 1/2 Dose	78 Pf.	
	Reineclauden 1/2 Dose	83 Pf.	Sardinen oder Anchovis in Gläsern	24 Pf.	
			<b>Heringe</b>		

Der hervorragend billigen Preise wegen geben wir diese Waaren an Wieder-Verkäufer nicht ab.

Angetriebene  
**Hyacinthen 33 Pf.**  
Zwiebel, Glas, Hüthen, complet

**Ananas 60 Pf.**  
Pfund

**Apfelsinen 30 Pf.**  
1 Dutzend

**Cognac 1 60 Mk.**  
in vorzüglicher Qualität  
Flasche  
Kostproben „gratis“

**Schlafmöbel-Bazar „Baby“**  
Anwaltsstr. 100 | Beussstr. 19  
Belle-Alliancest. 107 | Tauentzienstr. 7a  
Reinsendeburgstr. 20 | Oranienstr. 61  
Frankfurterstr. 115 | Sonnenstr. 92

10, 15, 21-75 Mk.  
**Betten** Stand  
12,00, 18-24 Mk.  
**Metallbettstellen**  
für Kinder und Erwachsene.  
von 22,50 Mk. an.

8, 12, 15-90 Mk.  
**Teilzahlung**  
gestattet v. 1,00 per Woche an. Bei ordn. ren Raten Kassa-weise. Lieferant des Post-Spar- u. Vorspar-Vereins.

Rege den Magen mit  
**HEXENBESEN**

Allgemein beliebter präparierter  
**Kräuter-Korn**  
Überall zu haben. 55/14

Generalvertreter für Berlin:  
**Paul Baron**  
S. 14, Dresdener Strasse 38.  
Telephon IV, 1878.

Ziehung am 15. Januar 1903.  
Badische  
**XI. Pferde-Lotterie**  
5063 Gewinne. Gesamtwert Mark  
**100 000**  
darunter 1 à 15,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 M. etc.  
Der Verkauf der Gew. ist mit 70% garantiert.  
Loose à 1 M., 11-10 M., Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet gegen Coupons, Briefmarken oder unter Nachnahme  
**Carl Heintze, Berlin W.,**  
Unter den Linden 3.

**Jacques Cohn am Wedding** Müllerstr. 182  
Ecke Sellenstr.

grösstes Modewarenhaus des Nordens.

**20% Saison-Räumungs-Verkauf 20%**  
dauert fort.

**Rabatt**

Ende: Sonnabend, den 17. d. Mts., 9 Uhr abends.

**Rabatt**

Der Rabatt wird sofort vom Kaufpreise in Abzug gebracht.

338L



Zur Gewerkschafts-Debatte.

Die in der Versammlung der Berliner Gewerkschaftskommission am 10. Dezember v. J. von Silberstein aufgestellte Behauptung, daß die Sonderbündelei unter der Maske der freien Selbstbestimmung dem Streikbruch und dem Demunziantentum diene, ist bereits in drei längeren Artikeln im „Vorwärts“ unter obiger Überschrift behandelt und soll wohl, nach dem letzten Artikel in Nr. 3 des „Vorwärts“ zu schließen, zu längerer, principieller wie theoretischer Auseinandersetzung dienen.

Es ist die Frage aufgeworfen: Sind Sonderorganisationen der gesamten Arbeiterbewegung schädlich?

Vorher wir auf diese Frage eingehen, sei bemerkt, daß wir unserer Darstellung der Vorkommnisse in den Orten Kopalow, Potsdam, Rauen und Spandau nichts hinzuzufügen und davon auch nichts zurückzunehmen haben. Wir sind der Meinung, wenn auch die Vorstände des Maurerverbandes der betreffenden Orte noch so oft das Wort zu einigen Nichtigkeiten ergreifen, die Sache selbst durch dieses mehrfache Nichtigstellen durchaus nicht richtiger wird. Wir enthalten uns also deshalb, unter Aufrechterhaltung des von uns in Nr. 300 des „Vorwärts“ Gesagten, jeder weiteren Äußerung im „Vorwärts“ über die speziellen Verhältnisse der benannten Orte. Hervorheben müssen wir allerdings, daß der Spandauer Verein den Unterzeichner der neuen Beschlüsse (H. Degener), der den größten Teil der Spandauer Vereinsmitglieder als aus Berufs-Streikbrechern zusammengesetzt bezeichnet, aufgefordert hat, seine leere Behauptung unter Beweis zu stellen. Damit wollen auch wir die Maurerangelegenheit bis auf weiteres verlassen.

Silberstein wundert sich, daß ich in meinem Artikel es verstanden habe, die prinzipielle Seite der Frage zu berühren. Er fragt, ob ich vielleicht darüber mit ihm einig sei, daß die Sonderorganisationen schädlich sind, und ob ich seinen diesbezüglichen Ausführungen zustimme.

Mein verehrtester Kollege hätte meinen Artikel lesen sollen und vielleicht nicht bloß einmal, dann würde er gewahr geworden sein, daß ich gleich zu Anfang meines Schriftstückes hervorhob, nur das alternativmäßigste auf seine Ausführungen zu erwidern. In nachstehendem will ich jedoch seine Neugierde befriedigen und ihm sagen, wie wir über die Frage denken: Sind Sonderorganisationen der gesamten Arbeiterbewegung schädlich?

Silberstein meint, diese Frage muß unbedingt mit Ja beantwortet werden. Nun, wir können ihm da nicht so ohne weiteres beipflichten und auch nicht ganz unrecht geben. Bei Beurteilung dieser Frage kommt es sehr darauf an, was man unter Sonderorganisation versteht. Darin stimmen wir aber mit Silberstein vollkommen überein, daß, soweit Gewerkschaftsorganisationen in Frage kommen, die nicht auf dem Boden des Massenkampfes stehen, wie künstliche, Stroh-Dunderische oder andre „Spielarten“, wie er sich ausdrückt, daß diese der Gesamtbewegung sogar sehr schädlich sind. Diese Gewerkschaftsorganisationen sind mit Recht als Sonderorganisationen zu bezeichnen, schon deshalb, weil sie andre Interessen verfolgen als wir, die wir auf dem Boden des Massenkampfes stehen. Bei den künstlichen und Stroh-Dunderischen bedarf das für die „Vorwärts“-Leser weiter keiner Ausführung. Jedoch mit den andern „Spielarten“, die hier so allgemein genannt sind, hat es wohl seine eigne Bewandnis. Damit meint Silberstein höchstwahrscheinlich die neutralen Gewerkschafts-Organisationen; also auch solche, die der Generalkommission angeschlossen sind und die bei Bekämpfung unruher Organisationen in Reich und Glied mit Silberstein und seiner Organisation stehen. Wie wir über diese Art von Gewerkschafts-Organisationen denken, haben wir auf dem 5. Kongress der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften durch Annahme einer Resolution ausgedrückt, in der es heißt:

In der Erkenntnis, daß in der Gegenwart schroffer denn je die Merkmale des Klassenkampfes zu Tage treten und die wirtschaftlichen Kämpfe eine immer härtere Form annehmen, andernfalls durch fortwährende Senebelungs- und Unterdrückungsversuche seitens der Besitzenden die Rechtlosigkeit der Arbeiter systematisch betrieben wird, und zu diesem Zweck die Besitzenden aller religiösen und politischen Schattierungen sich geschlossen der ihnen willfährigen politischen Macht bedienen, insbesondere die Unternehmer gegen die das ihnen gesetzlich gewährte Koalitionsrecht ausübenden Arbeiter durch Verbot, schwarze Listen usw. brutal vorgehen, sieht der fünfte Kongress der Vertrauensmänner-Centralisation in dem Bestreben, die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter politisch-neutral zu gestalten, einen bedauerlichen Irrtum in der Wertschätzung des wirtschaftlichen Kampfes und eine Verflachung der Gewerkschaftsbewegung und dadurch eine Schädigung der gesamten Arbeiterbewegung.

Der Kongress ist vielmehr der Ansicht, daß die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter nach den Grundsätzen des sozialdemokratischen Parteiprogramms errichtet und geleitet werden und die Pflegestätten des sozialistischen Gedankens sein müssen. Die politisch neutralen Gewerkschaftsorganisationen betrachtet der Kongress als nicht zeitgemäß und hindernd für den Emanzipationskampf der Arbeiter aus geistiger und physischer Notwendigkeit.

So lange es also Organisationen giebt, die infolge ihrer Statuten und Handlungen politisch neutral sind, so lange halten wir diese, gleichviel ob sie der Generalkommission angeschlossen sind, sich als moderne Organisationen gerieren und sich gegenseitig mit andern Organisationsvertretern bei der Agitation unterstützen, für die Gesamtbewegung als schädlich.

So schädlich für die Gesamtbewegung wie diese Organisationen halten, so notwendig erachten wir es, wenn Genossen aus dieser Organisation, die vielleicht Jahre lang unionsförmig versuchten, ihre Organisation in ein andres Fahrwasser zu treiben, diese endlich als schiffbrüchiges Wrack, welches nur noch durch Unterstützungseinrichtungen sein unheimliches Leben weiter fristen kann, verlassen und zur Gründung einer andern Organisation schreiten.

Wir begrüßen nicht etwa solchen Schritt, nein, wir bedauern, daß die Mutterorganisation hierzu durch ihr Verhalten Veranlassung gab. Es muß freilich so kommen, denn das natürliche Vordringen des Sozialismus bedingt, daß überall, besonders in Arbeiterorganisationen, nach ihm gehandelt werden muß. Durch das Vordringens des sozialdemokratischen Gedankens, durch die Zunahme der aufklärten Arbeiter verschwindet, wenn auch langsam, die Unverwundbarkeit des deutschen Arbeiters, an der die Arbeiterbewegung leider sehr krankt. Sie werden freier, wollen selbständiger sein und im Sinne des sozialdemokratischen Parteiprogramms sich betätigen, wo sie sich befinden. Das ist ihnen in ihrer Gewerkschaft verboten oder nicht hinreichend gestattet und das Ende vom Liede ist, wenn die Organisation mit dem sozialistischen Gedanken nicht mit vorwärts geht, wenn sie nicht Formen annimmt, die ein freies, selbständiges Handeln zulassen, sondern an ihrer alten neutralen Doktrin festhält, ein Abschütteln der Fesseln und die Neugründung einer Gewerkschaftsorganisation, in der sich die Genossen wohl befinden. Nun entsteht, was Silberstein als die Folgen der Sonderbündelei bezeichnet. Dieser neuen Organisation wird die Existenzberechtigung abgesprochen, sie wird bekämpft, und nicht immer mit den lautesten Mitteln. Das reizt zur Ergreifung von Gegenmaßnahmen und die gefährlichsten, schädigenden Folge-Erscheinungen können sehr leicht eintreten, was wir durchaus zugeben wollen.

Diese Erscheinungen können aber und zwar zum Wohle der Gesamtheit vermieden werden, wenn in den Organisationen Einrichtungen geschaffen werden, die ein allgemeines Wohlbefinden der Gesamtheit ermöglichen. So lange das nicht geschieht wird es

Sonderorganisationen geben und werden neue hinzu kommen. Sie werden gleichgestimmte Verursachter in sich aufnehmen und sich ausdehnen. Das ist die Folge der Entwicklung der heutigen modernen Gewerkschaftsorganisationen, die sie selbst durch ihr Verhalten herbeiführen.

Jede Sonderbündelei wird von selbst aufhören, sowie eine den Bedürfnissen und dem Zweck entsprechende Centralisation gebildet wird, der alle Organisationen gleichberechtigt beitreten können.

Das ist unsere Ansicht selber gewesen, und können wir nur wünschen, daß man sich bald dazu entschließt, solche Centralisationen zu schaffen. Dann werden mit einem Schlage alle bösen Dinge aus der Arbeiterbewegung verschwinden, und die von Silberstein gewünschte Ruhe wird nicht lange auf sich warten lassen. Freilich, so wie die Dinge heute in den großen Verbänden liegen, daß sie zum allgrößten Teil nur eine in der Form feste und politisch neutrale Masse bilden, die schließlich für alle Arbeiter eines Gewerbes innerhalb des Deutschen Reiches nach einem Zeilen Siegel machen wollen, ist nicht daran zu denken, daß eine Veränderung innerhalb der Gewerkschaftsorganisationen bezüglich der Sonderorganisationen herbeigeführt wird.

Daß aber durch diesen Zustand die Parteibewegung Schaden erleidet, müssen wir hauptsächlich bezweifeln. Wir können uns nicht denken, daß Parteigenossen, die in gewerkschaftlichen Fragen anderer Meinung sind wie der von der Partei aufgestellte Kandidat, daß sie diesem deshalb die Stimme nicht gegeben haben oder nicht geben würden. Die Befürchtung Silbersteins ist also unserer Meinung nach nicht am Platze. Denn bei diesen Partei-Aktionen kommt einzig und allein der Parteigenosse in Frage. Wer hierbei sich mit den Grundsätzen der Partei in Widerspruch setzt, stellt sich selbst außerhalb des Rahmens der Partei und hat in ihr nichts zu suchen.

Nun wird gesagt, in der Partei ist die Gefährlichkeit der Doppelorganisation erkannt worden. Ganz recht.

Die Partei, die den Sozialismus propagiert, der in sich alles birgt, wonach überhaupt jeder Mensch streben sollte und der einzig und allein der Menschheit die Glückseligkeit bringen kann, in dieser Partei können gewiß auch Differenzpunkte entstehen.

Der Boden für Sonderorganisationen ist hier aber weniger, fast gar nicht vorhanden. Die Partei-Organisation ist eben dem Wesen des Sozialismus entsprechend eingerichtet und läßt jedem Ort unter Berücksichtigung der Parteigenossenschaft seine Selbständigkeit nach jeder Seite hin.

So soll man die Gewerkschaftsorganisationen einrichten, dann werden die Differenzpunkte, die heute noch unter uns Arbeitern bestehen, bald beseitigt sein und das Bedürfnis nach Ruhe ist befriedigt.

So lange das nicht geschieht, halten wir unsere Organisationen für notwendig und werden uns alle Mühe geben, sie ebenfalls groß und stark zu machen, im Interesse der Gesamtbewegung.

J. A.: Julius Gebl.

Vermischtes.

Der Strohhöher des Dreßgrafen verbrannt. Ein dem Grafen Müller, Klein-Schirme, gehöriger großer Strohhöher, der hinter dem Gehöft an Oberdamm bei Dreß stand, ist während der Abwesenheit des zur Zeit in Berlin weilenden Grafen ein Raub der Flammen geworden. Der Strohhöher enthielt über 1000 Schod Stroh, angeblich des Grafen gesamten Vorrat. Zum Glück war die Windrichtung eine günstige, so daß das Feuer sich nicht weiter ausbreiten konnte. Die Ursache des Brandes ist nicht aufgeklärt. Selbstverständlich hat der rote Mantel bei dem Feuer seine Hand im Spiel gehabt.

Sonder-Angebote zur Ball-Saison.

- Tennis-Anzüge, Weiss mit bunten Streifen, Chik für Kostümteste 6 Mk.
Papier-Anzüge, Crème, Waschbar und stark, Chik für Kostümteste 10 Mk.
Schwarze Jaquet-Anzüge, 26.-, 30.-, 21.-, 18.-, 10 Mk.
Schwarze Gehrock-Anzüge, 42.-, 38.-, 35.-, 30.-, 27 Mk.
Schwarze Beinkleider, 15.-, 12.-, 10.-, 8.-, 6.-, 3 Mk.
Weisse Piqué-Westen, Schöner Biss mit Satin-Rücken-Futter 1 75 Mk.
Raglan-Paletots, Noneste Moden, 33.-, 30.-, 27.-, 20 Mk.
Gummi-Regenmäntel, 36.-, 30.-, 22.50 - 18.-, 15 Mk.
Wetter-Havelocks, 21.-, 18.-, 15.-, 10.-, 6 75 Mk.
Chiko Knaben-Anzüge, 10.-, 8.-, 6.-, 4.-, 2 Mk.

Herren-Hosen nach Maass 7 50 Mk. Herren-Anzüge 24 Mk. n. Maass 50.-, 40.-, 30.-

Baer Sohn

Special-Haus grössten Maassstabes

Chaussee-Str. 24/25 Brücken-Str. 11 Gr. Frankfurter Str. 20.

Schöne Kalender 1903 und illustrierte Prolisten kostenlos und portofrei.

Zur allgemeinen Kenntnis!

Wie alljährlich kommen in dieser Woche - nach der Lageraufnahme - Restbestände und die während des Weihnachtsfrühels angeschnittenen Waren in allen Abteilungen zu ermäßigten Preisen zum Ausverkauf. Besonders erwähnt seien Tischzeuge und Hauswäsche, einzelne Marken Handtücher, farbige Kaffee-Decken (vorigjährige Muster), Damen- und Kinderwäsche, wollene Unterwäsche, Herren-Nachthemden und Trikotasen, Taschentücher, Gardinen, Bett-, Stepp- und Schlafdecken, Leinen, Baumwolle- und farbige Blusen-Reste.

f. v. Grünfeld.

25 Leipzigerstraße.

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkungsvoll, erfolgreichstes und billiges Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Beseitigung aller hässlichen Krantensaffen.

Bad Frankfurt Ritter-Bad 130 Gr. Frankfurterstr. 130 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität: Russ. hezw. Dampfbäder, Röm. hezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

Umsonst

Wenn niemand Anzüge bestell, ich aber bestell so billig gegen monatliche Teilzahlung von 10 Mk. wie andernorts per Kasse, bei Vorzahlung noch 10 Proz. billiger.

Wer - selbst - Stoll - hat, fertige Anzüge, Paletots von 20 Mk. an. J. Tomporowski, Schneidermeister, Prinzenstr. 55, 1.

Donnerstag, 15. Januar Beginn des Sonder-Verkaufs

vor bei meiner diesjährigen Juventur-Aufnahme zurückgesetzten Waren (Teppiche, Portieren, Gardinen) etc. zu beispiellos billigen

Ausnahme-Preisen.

Teppich-Special-Haus

Emil Lefèvre Berlin S., Oranienstr. 158.

Dieser Inventar-Verkauf findet nur einmal jährlich bei mir statt.

Culmbacher,

echt, n. d. ersten Aktien-Bräuerei Culmb. - Böhmen, nur erste 30 Fl. 3.00 Qualität (ausländ. empf.)

Tafel-Malzbiere (ausländ. empf.) 30 Fl. 2.50
Deutsch Bitter 16 3.00
Schl. Gräger 28 3.00
Schultheiß Würzen 35 3.00
Schultheiß Bierand 38 3.00
Weißbier fl. 40 3.00
H. Bieleh, Bierkellerer, 43 Trebenerstr. 43.



Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Sonntag, 11. Januar.**  
**Freie Volkshäuser.** Lessing-Theater. 14. Abteilung. Der Zarist. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Metropol-Theater.** 7. und 8. Abteilung. Kollege Crampion. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Opernhaus.** Der Freischütz. Montag: Lantzenhäuser.  
**Schauspielhaus.** Die Journalisten. Montag: Julius Cesar.  
**Neues Opern-Theater.** Maria Stuart. Montag: Tanzübungen von Nig. Madona Duncan.

**Deutsches.** Sonntags. Nachmittags 2 1/2 Uhr: **Rosa.** Montag: **Nonna Banna.**  
**Berliner.** Alt-Heidelberg. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Ueber unsre Kraft I.  
Montag: **Alt-Heidelberg.**

**Leffing.** Der blinde Passagier. Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Neues.** Hedora. Nachmittags 3 Uhr: Lebige Leute. Montag: Hedora.

**Reifenz.** Die beiden Schulen. Nachmittags 3 Uhr: Sein Doppeltgänger.  
Montag: Die beiden Schulen.

**Thalia.** Die bösen Mädchen. Nachm. 3 Uhr: Der Verschwend. Montag: Seine Kleine.  
**Westen.** Der Prophet. Nachmittags 3 Uhr: Das Nacht-lager in Granada.

**Central.** Madame Sherry. Nachmittags 3 Uhr: Die Geisha. Montag: Madame Sherry.  
**Belle-Alliance-Theater.** Cupido u. Co. — Am Telephon.

Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Casino.** Moderne Frauen. Nachmittags 4 Uhr: Lenore die Gräberräuberin.  
**Hollo.** Nakiris Hochzeit. Nachmittags 3 Uhr: Frau Luna. Anfang 8 Uhr:

**Schiller O.** (Wallner-Theater.) Renaissance. Nachmittags 3 Uhr: Maria Stuart. Montag: Ein Ehrenwort.

**Schiller N.** (Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.) Heimat. Nachmittags 3 Uhr: Jugendfreunde. Montag: Ein Ehrenwort. Dienstagabends 8 Uhr: Ein Ehrenwort.

**Carl Weich.** Die Blüte des Bagno. Nachmittags 3 Uhr: Die Blüte des Bagno. Montag: Die Blüte des Bagno.  
**Luifen.** Robert und Bertram. Nachmittags 3 Uhr: Der Hasser von Kirchfeld.

Montag: Der richtige Schwieger-sohn. vorher: Kurmärker und Wacode.  
**Metropol.** Neuestes! Allerneuestes! Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Buntes.** Courteline-Abend. Nachmittags 3 Uhr: Ueberbreitl-Vorstellung.

**Aleines.** Erdgeist. Nachmittags 3 Uhr: Don Carlos-Barodie. Sereffimus-Zwischenspiele u. Montag: Erdgeist.

**Trianon.** Die Liebeschaukel. Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Palast.** Auf hoher See.  
**Wintergarten.** Spezialitäten.  
**Reichshallen.** Steffiner Sänger.  
**Stiehl.** Steffler-Sänger.  
**Passage-Theater.** Spezialitäten.  
**Panoptikum.** Spezialitäten.  
**Urania.** Taubenstraße 48/49. Montag: Das Land Tirol. Täglich geöffnet von 7-11 Uhr.

**Central-Theater**  
Gute Sonntag: zwei Vorstellungen. Nachmittags 3 Uhr, halbe Freie. In echter Besetzung. Zum 410 Male:  
**Die Geisha**  
Kab. Operette in 3 Akten von J. Bond. Abends 7 1/2 Uhr:  
**Madame Sherry.**  
Operette in 3 Akten von Hugo Zell. u. a. u. d. i. l. a. g. e. r. Das Lied von Dolly der Mutter. — Der Pfeiler von Dundee. — Das Liebesduell am Klavier. — Liebesgötter. — Das Lied von der Droschke I. Güte. — Coupla, Caterina. — Das Dienstauf-Duell. — Das Lied von der Boa. — Das Mädchen-Couplet. — Das Wundert-Duell.  
Montag und die folgenden Abende, 7 1/2 Uhr: Madame Sherry.  
Mittwoch u. Sonnabend, Nachm. 4 Uhr, halbe Freie. Jed. Besucher 1 Kind frei: Schneeweischen und Rosenrot.

**Thalia-Theater.**  
Dresdenerstr. 72/73.  
Gute Sonntag, Anfang 7 1/2 Uhr:  
**Die bösen Mädchen.**  
Nachmittags 3 Uhr:  
**Der Verschwend.**  
Montag, den 12. Januar 1903:  
Zum 153. Male:  
**Seine Kleine.**  
Am 1. Akt: Ein Winterfest im Grunewald. Am 2. Akt: Haben Sie nicht den kleinen Götter gefehlt? (mit Guido Thielhäger). Am 3. Akt: Lebende Mädchen.

**Belle-Alliance-Theater.**  
Gute u. folgende Tage: Ab. 7 1/2 Uhr.  
**Cupido & Co.**  
Schauspiel mit Ges. u. Tanz in 3 Akten.  
Hierauf:  
**Am Telephon.**  
Drama in zwei Aufzügen. Ende 10 1/2 Uhr.

**Kleines Theater**  
Unter den Linden 44.  
Nachmittags 3 Uhr bei über die Hälfte ermäßigten Preisen:  
**Serenissimus-Zwischenspiele.**  
Don Carlos auf der Schmiege. Vorher: Kollegen, Banerukomedi. Abends 8 Uhr: **Erdgeist.** Montag: **Erdgeist.**

**Das Land Tirol.**  
Montag: Das Land Tirol.

**Sternwarte**  
Invalidenstrasse 57/62.  
**CASTANS Panoptikum**  
Friedrichstrasse 165.  
**Weihnachts-Ausstellung**  
Zauberkünstler Mr. Francois Roberts: „Das Verschwinden einer Dame?“  
Kasperle-Theater. Lebende Bilder. **Grosses Konzert.**

**Passage-Theater.**  
Vorstellung. Anfang: Sonntags 3 Uhr. — **Wochent. 5 Uhr.** Ende 11 Uhr.  
Nur noch kurze Zeit: **Auguste Adamovic**  
Nachmittags 7 Uhr. Abends 10 Uhr.  
**Willy Prager.**  
14 neue erstklass. Nummern.

**Berliner Aquarium**  
Unter den Linden 65a  
Eingang Schadow-Strasse No. 14.  
Heute Sonntag: Eintrittspreis **50 Pfg.**  
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 50/10

**Luisen-Theater.**  
Nachm. 3 Uhr zu kleinen Preisen: **Der Pfarrer von Kirchfeld.** Abends 8 Uhr: **Robert und Bertram.**  
Montag: **Der richtige Schwieger-sohn.** vorher: **Kurmärker und Picardo.** Dienstag: **Die Cameliendame.** Mittwoch: **Othello.** Donnerstag: **Der Pfarrer von Kirchfeld.** Freitag: **Zum erstenmal: Die Maschinenbauer von Berlin.** Sonnabend: **Rattenfänger von Hameln.** Sonntag 3 Uhr: **Die Amme-Lise.** 8 Uhr: **Die Cameliendame.** Montag: **Die Cameliendame.**

**Metropol-Theater.**  
Täglich:  
Der grösste Erfolg dieser Saison: Mit glänzender Ausstattung:  
**Neuestes! Allerneuestes!**  
Revue in 5 Bildern von Julius Freund. Musik von Victor Holländer. In Sceno gesetzt v. Dir. Rich. Schultz.  
Gastspiel **Julius Spielmann.**  
**Emil Thomas a. G. Henry Bender.**  
**Frid Frid. Flora Siding. Hansi Reichsherg.**  
300 Mitwirkende.  
**Grandioses Ballett.**  
Rauchen überall gestattet. Anfang 1/8 Uhr.  
Sonnabend, den 17. Januar 1903:  
**1. Grosser Metropol-Theater-Ball.**

**Buntes Theater**  
Königsplatz 69. Anfang 8 Uhr. 3 Uhr: Ueberbreitl-Vorstellung. Tiny Senders. Bokken Lasso. Emil Justitz.

**COURTELINE-ABEND.**  
Er und Sie. Theodor sucht Streichhölzer. Tiny Senders. — Bokken Lasso. Hans Fredy. — Carla Lingen. Emil Justitz.

**Kleines Theater**  
Unter den Linden 44.  
Nachmittags 3 Uhr bei über die Hälfte ermäßigten Preisen:  
**Serenissimus-Zwischenspiele.**  
Don Carlos auf der Schmiege. Vorher: Kollegen, Banerukomedi. Abends 8 Uhr: **Erdgeist.** Montag: **Erdgeist.**

**Das Land Tirol.**  
Montag: Das Land Tirol.

**Sternwarte**  
Invalidenstrasse 57/62.  
**CASTANS Panoptikum**  
Friedrichstrasse 165.  
**Weihnachts-Ausstellung**  
Zauberkünstler Mr. Francois Roberts: „Das Verschwinden einer Dame?“  
Kasperle-Theater. Lebende Bilder. **Grosses Konzert.**

**Passage-Theater.**  
Vorstellung. Anfang: Sonntags 3 Uhr. — **Wochent. 5 Uhr.** Ende 11 Uhr.  
Nur noch kurze Zeit: **Auguste Adamovic**  
Nachmittags 7 Uhr. Abends 10 Uhr.  
**Willy Prager.**  
14 neue erstklass. Nummern.

**Berliner Aquarium**  
Unter den Linden 65a  
Eingang Schadow-Strasse No. 14.  
Heute Sonntag: Eintrittspreis **50 Pfg.**  
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 50/10

## Schiller-Theater.

**Schiller-Theater O.** (Wallner-Theater).  
Sonntagnachmittag 3 Uhr: **Maria Stuart.**  
Ein Trauerspiel von Friedr. Schiller.  
Sonntagabends 8 Uhr: **Renaissance.**  
Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan u. Franz Stoppel-Gesfeld.  
Montagabends 8 Uhr: **Ein Ehrenwort.**  
Dienstagabends 8 Uhr: **Ein Ehrenwort.**

## Urania.

Taubenstrasse 48/49.  
Abends 8 Uhr:  
**Das Land Tirol.**  
Montag: Das Land Tirol.

## Cirkus Busch.

Sonntag, den 11. Januar 1903, nachmittags 4 Uhr:  
**Der lustige Dorfbarbier.**  
Die Elefanten im Bado.  
Abends **Dahomey.**  
7 1/2 Uhr:  
In beiden Vorstellungen: **Seelöwen.**

## Apollo-Theater.

Nachmittags-Vorstellung 3 Uhr: Enttäuschte Freije. Zum letztenmal:  
**Frau Luna.**  
Vorher: Glänzende Spezialitäten.  
Abends 7 1/2 Uhr: **Neue Spezialitäten.**  
**Robert Steidl** mit neuen Solovorträgen.  
Um **Nakiris Hochzeit.**  
8 1/2 Uhr: **Reichshallen-Operette u. Paul Lincke.**  
Kassen-Eröffnung 6 Uhr.

## Trianon-Theater.

Georgenstrasse, zwischen Friedrich- u. Universitätsstr.  
**Die Liebeschaukel.**  
Lustspiel in 4 Akten v. M. Donnay. Anfang 8 Uhr.

## Residenz-Theater.

Direktion: Sigmund Lautenburg.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Die beiden Schulen.**  
(Les deux Ecoles.)  
Lustspiel in 4 Akten u. 10. Caput. Deutsch von Theodor Wolff.  
Nouveau und folgende Tage: **Die beiden Schulen.** Sonntagnachm. 3 Uhr: **Sein Doppeltgänger.**

## Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurter Straße 132.  
Nachmittags 3 Uhr, zu kleinen Preisen (Barrett 50 Pf.):  
**Ilse Römer.**  
Schauspiel in 5 Akten u. d. g. l. Roman von Elisabeth Borchert. Abends 8 Uhr:  
**Die Blüte des Bagno.**  
Schauspiel in 5 Akten (7 Bildern) nach dem Roman v. Gordon u. G. Gaudier. Für das Carl Weiss-Theater eingerichtet und inszeniert von G. Ritterfeldt. Montag und folgende Tage: **Die Blüte des Bagno.**

## W. Noack's Theater.

Direktion: Robert Dill.  
**Brunnenstrasse 16.**  
**Lenore oder Die Gräberräuberin.**  
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.  
Nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen.**  
Montag zum letztenmal: **Lenore.**

## Bernhard Rose-Theater

Babir. 58.  
Sonntag, den 11. Januar 1903:  
**Narciss.**  
Trauerspiel in 5 Akten von H. G. Wagners. Anfang 6 1/2 Uhr. Nach der Vorstellung: **Tanz.**

## Cirkus Schumann

Sonntag, den 11. Januar 1903, 4 Uhr und 7 1/2 Uhr:  
**2 Vorstellungen 2**  
Nachmittags: **Anlässlich hohen Besuches:**  
**Extra-Gala-Vorstellung.**  
Ausser dem vorzügl. Programm **Pierrots Weihnachten,** beliebte reizende Pantomime in 2 Akte. 2 Tableaux. 150 Mitwirkende.  
Zum Schluss die **Rosenbonbonniere** und der **Bombenregen.**  
In beiden Vorstellungen **nachmittags und abends**  
**Mr. Diavolo,** der phänomenale Künstler

## Looping the Loop.

Abends:  
**Die lustigen Heidelberger.**  
Nachmittags 1 Kind frei, weitere Kinder zahlen halbe Preise.

## Sanssouci

Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag:  
**Hoffmann Norddeutsche Sänger.**  
Einnmalige Sonntags-Aufführung:  
**Die Zillerthaler.**  
Einnmalige Montags-Aufführung:  
**Die Zillerthaler.**  
Neu! Gräberberg's Genialitätsparodie: **De Luy in de Luyt.**

## Looping the Loop.

Abends:  
**Die lustigen Heidelberger.**  
Nachmittags 1 Kind frei, weitere Kinder zahlen halbe Preise.

## Sanssouci

Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag:  
**Hoffmann Norddeutsche Sänger.**  
Einnmalige Sonntags-Aufführung:  
**Die Zillerthaler.**  
Einnmalige Montags-Aufführung:  
**Die Zillerthaler.**  
Neu! Gräberberg's Genialitätsparodie: **De Luy in de Luyt.**

## Looping the Loop.

Abends:  
**Die lustigen Heidelberger.**  
Nachmittags 1 Kind frei, weitere Kinder zahlen halbe Preise.

## Casino-Theater.

Köpenicker Straße 37.  
Sonntagnachmittag 4 Uhr: **Lenore die Gräberräuberin.** — Dazu sämtliche Spezialitäten.  
Neu! **Franz Kern** Neu! **Amoré** — **Gelesen Reimann** u. c. Dazu mit neuer glänz. Ausstattung:  
**Moderne Frauen.**  
Großer Lacherfolg. Zeitgem. Couplet. Anf. Bochent. 8. Sonntags 7 1/2 Uhr.

## Stadt-Theater.

Alt-Moabit 47-49.  
**Adam und Eva.**  
Große Feste mit Gesang in 4 Akten von E. Jacobson und Leop. Ull. Anfang 6 1/2 Uhr.  
Nach der Vorstellung: **Tanz.**

## Palast-Theater

Burgstraße 22. Früher: Feen-Palast.  
**Das phänomen. Januar-Programm.**  
Alles neu! Neu! Alles neu! 8 1/2 Uhr. Reinszeniert: 8 1/2 Uhr.

## Auf hoher See.

Lebensbild m. Gesang u. Tanz in 3 Akten. The Atlantic, Kraft-Act. Gobr. Bellong, großart. Melange-Act. Jonny Manchenez, das med. Weltwdr. The Helsons, eine Scene im Kaffeeh. Elsa Byron, Soubrette-Diva.  
Anfang: Bochent. 8. Sonnt. 7 Uhr. Entree 50 Pf.

## Reichshallen.

Täglich:  
**Steffiner Sänger.**  
Anfang: Bochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr. Tageskasse 11-1 1/2 Uhr.

## Gratweils Bierhallen

Theater u. Variété  
Kommandanten-Strasse 77/79.  
Direktion: Carl Haverland.  
Täglich: **Gr. Vorstellung.**  
Das grosse amüsante **Januar-Programm**  
Nur allererste Kunstkräfte.  
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.  
Jed. Sonnabend, Sonntag u. Mittwoch nach der Vorstellung:  
**TANZ.**

## Deutsche Konzerthallen

Spandauer Brücke 3  
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Wochentags: Entree frei!  
**5 Künstler-Kapellen**  
Special-Ausschank der Berliner Beckbrauerei.

## Etablissement Buggenhagen

am Moritzplatz.  
Jeden Tag:  
**Streich-Konzert.**  
Voranf. 15. Januar.  
Im Keller-Zaal:  
**Norddeutsche Sänger** und **Tanz.**

## Königstadt-Casino.

Holzmarktstr. 72. Ecke Alexanderstr.  
Täglich erhell. Spezialitäten-Vorstellung. Jed. Mittwoch, Sonnabend, und Sonntag **Tanzkränzchen.**  
Anf. Bochent. 8. Sonntags 6 Uhr.

## Berliner Uk-Trio.

Felix Schuerer Strassen-Orster. 1.  
**Alhambra**  
Wallnertheater-Str. 15.  
Jeden Sonntag und Dienstag: **Großer Extra-Ball** bei doppelt beleuchteten grossen Dreiecker. Anfang 5 Uhr. (2172) **A. Zametlat.**

## Urania.

Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
Anf. 4 Uhr. Jede Anfolagskanten. Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen. 2122 **C. F. Walter.**

## Gejellschaftshaus

Zwinnmünderstr. 42.  
Tägl. Theater u. Spezialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: **Voll.** Säle für Gesellschaften, Vereine konstant zu vergeben. **Noch einige Sonnabende frei.** 2562

## Urania.

Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
Anf. 4 Uhr. Jede Anfolagskanten. Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen. 2122 **C. F. Walter.**

## Urania.

Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
Anf. 4 Uhr. Jede Anfolagskanten. Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen. 2122 **C. F. Walter.**

## Gejellschaftshaus

Zwinnmünderstr. 42.  
Tägl. Theater u. Spezialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: **Voll.** Säle für Gesellschaften, Vereine konstant zu vergeben. **Noch einige Sonnabende frei.** 2562

## Gejellschaftshaus

Zwinnmünderstr. 42.  
Tägl. Theater u. Spezialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: **Voll.** Säle für Gesellschaften, Vereine konstant zu vergeben. **Noch einige Sonnabende frei.** 2562

## Arbeiter-Bildungsschule Berlin

Sonntag, den 11. Januar 1903, abends 7 Uhr, in Franks Festsälen, Sebastianstr. 39:  
Vortrag des Genossen **Waldeck Manasse** über: **„Die drei Ringe“** aus Lessings „Nathan der Weise“.  
Nachdem: **Gemütliches Beisammensein und Tanz.**  
Eintritt 30 Pf. inkl. Garderobe. (4/3)

## Germania-Prachtsäle.

Chausseest. 103. **Arnold Scholz.** Chausseest. 103.  
Jeden Sonntag u. Mittwoch:  
**Hamburger Sänger.**  
Direktion: Otto Steidl und Wilh. Wolff.  
Stets wechselndes Programm. 2152  
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.  
Jeden Donnerstag: **Bergier-Konzert** und **Familien-Kränzchen.**  
Jeden Sonntag **Grosser Ball.** von 5 Uhr ab: 8 große und kleine Säle unter coulanten Bedingungen zu vergeben.

## Creptow. Bades Volksgarten

Amt IV. 1278. Parkstraße.  
Haltestelle d. elektrischen Strassenbahn (Siemens).  
Jeden Sonntag: **Ball.** — Vereinen bestens empfohlen.

## Graumanns Festsäle

Nannynstrasse 27.  
Seine eleganten Salons mit Bühne sind noch einige **Sonnabende** und **Sonntag** an Vereine zu vergeben. 3622  
Fernsprecher Amt IV Nr. 7021. **Gustav Graumann.**

## Neues Konzerthaus

Am Alexanderplatz im Grand Hôtel  
Heute wie folgende Tage:  
**Einödshofer-Konzert.**  
Montag:  
Auftreten der **Madame Trilby**  
unter Begleitung des gesamten Einödshofer-Orchesters.  
Säle u. Vereinszimmer sind zu Versammlungen u. Festlichkeiten aller Art im Februar u. März 1903 noch zu vergeben.

## Berliner Ressource

Kommandanten-Strasse 57. 8302  
**Hochelegante Festsäle für 1000 Personen.**  
Der zweite Weihnachtshetiering frei geworden.  
**Adolf Stein.**

## Steidl-Theater

Linienstrasse 102.  
Novität: **Familie Humbert**  
Ullstomädle von Fritz Steidl und das übrige glänzende Repertoire der **Steidl-Sänger.**  
Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr. Entree 50 Pf. im Vorverkauf 10 Pf.

## Scholz' Ball-Salon

Gr. Frankfurterstr. 71.  
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**  
Entree frei. 2772  
Ziehung 3. und 4. Februar 1903.  
**Geld-Lotterie**  
z. B. d. Konten- u. Pensionsanst. für deutsche bildende Künstler.  
**Weimar**  
Lose 3 M. Porto u. Liste 30 Pf. 173 000 Lose.  
4840 Gewinne im Betrage von Mark

## Wintergarten

Vollständig neues Programm:  
**Tortajada** Spanische Tänzerin. Paul Conchas: „Im Bivouac“. Morlas und Elliot. Excursions. Wallas und Marinotta. Tannaduo.  
**Thompsons Wunder-Elefanten.**  
**Otto Reutter.** Humorist.  
**Das Bordeverry-Trio.**  
**Adrienne Larive,** Pariser Sängerin. **Albertus u. Bartram,** Keulen-Jongl. **Ritchie Duo,** Bicycle-Künstler. **Die 7 Allison,** Akrobaten. „Das Mädchen mit dem goldenen Haar“. Eine Vision.  
**Pariser Luft.** Ballett. „Die Reise in den Mond“. Biographische Bilder.

## Johannisthal.

**Raus Park-Restaurant.**  
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Kaffeeküche. — Kegelbahn. — Ausspannung. — Saal für Vereine und Versammlungen. 2112

## Leydeckers Festsäle,

Sophienstr. 35.  
Inhaber: **Julius Hoffmann.** zu größeren 14166 Versammlungen und Festlichkeiten.  
**Masken-Garderobe** von 2712  
**Carl Ernst,** Königsplatz 126, 1 Tr. Grösste Auswahl! Billigste Preise! Botzinger dieser Annonce erhält 10% Preisermäßigung.

## Hans Kayser

SO., Kiehlholzstrasse, Platz 9, empfiehlt sein grosses Lager in **Brennmaterialien** zu billigsten Preisen. L9

## Hans Kayser

SO., Kiehlholzstrasse, Platz 9, empfiehlt sein grosses Lager in **Brennmaterialien** zu billigsten Preisen. L9

## Hans Kayser

SO., Kiehlholzstrasse, Platz 9, empfiehlt sein grosses Lager in **Brennmaterialien** zu billigsten Preisen. L9



### III. Wahlkreis.

Mittwoch, den 14. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in Franke's Salon, Sebastianstr. 39:

## General-Versammlung des Wahlvereins.

Tagesordnung: 1. Bericht und Abrechnung vom 4. Quartal 1902. 2. Ergänzungswahl des Vorstandes. 3. Vortrag des Genossen Georg Bernhardt: Mitteilungsblätter und die Arbeiter. 4. Diskussion. Mitgliedsbuch legitimiert. Mitglieder werden in den Versammlungen und in folgenden Zahlstellen aufgenommen: Cigarrenhandlung Gottfried Schulz, Kommandstr. 40a; Cigarrenhandlung Wihl. Börner, Ritterstr. 15; Cigarrenhandlung Mescha, Adalbertstr. 24; Eingang Engel-Ufer; Restaurant Götze, Brandenburgstr. 18; Restaurant Flick, Simonstr. 23; Restaurant Lier, Alte Jakobstr. 119; Restaurant Krüger, Raupstr. 54. 240/3

Sonnabend, den 17. Januar 1903,

in den gesamten Räumen des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15:

## 12. Stiftungs-Fest.

Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert unter Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein Helena Hartwig und eines Doppel-Quartetts (Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes).

Nach dem Konzert: Gr. Ball.

Anfang 8 Uhr. — Zahlreiche Beteiligung wünscht

Der Vorstand.

## Central-Verband der Zimmerer Deutschlands.

Zahlstelle Berlin und Umgegend.

Am Sonnabend, den 24. Januar, in den gesamten Räumen der Aktien-Brauerei „Friedrichshain“ (früher Lipp's), Am Königsthor:

## Grosser Wiener Maskenball.

Anfang 8 Uhr.

254/1

Eintrittskarten 50 Pf.

Eintrittskarten sind im Bureau, Engel-Ufer 15, sowie bei sämtlichen Bezirkskassieren und in den Verkehrslokalen zu haben. Um recht regen Besuch wird gebeten. Freunde und Gönner sind ebenfalls ergebenst eingeladen. Das Komitee.

## Lese- u. Diskutierklub Süd-Ost.

Sonntag, den 11. Januar 1903

in den Gesamträumen des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15

## Zwölftes Stiftungs-Fest.

Grosses Künstler-Konzert

unter Leitung des Kapellmeisters M. Fischer.

Festrede, gehalten vom Reichstags-Abgeordneten Genossen Paul Singer.

Pahlsches Doppel-Quartett. \* Duettisten Gebr. Riedel: The two Pehls.

Kasseneröffnung 4 Uhr. In den unteren Sälen von 5 Uhr an Tanz. (Herren zahlen 50 Pf.) — Während des Konzerts bleiben die Saalthüren geschlossen. — Das Rauchen ist untersagt. — Regener Besuch erwartet. 253/1

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Dienstag, den 13. Januar 1903, abends 8 1/2 Uhr,

im Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23:

## Versammlung der Former und Berufsgenossen Berlins.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die in unserem Verein zur Zeit stattfindenden Streiks.
2. Diskussion.
3. Verhandlungsangelegenheiten und Verschiedenes.

Sonntag, den 11. Januar 1903, vormittags 10 Uhr,

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, großer Saal:

## Allgemeine Versammlung der Gas-, Wasser-, Heizungs-Rohrleger und Schiffsen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit der Inspektionskommission.
2. Renewal der Inspektionskommission.
3. Verhandlungsangelegenheiten.

Sonntag, den 11. Januar 1903, vormittags 10 Uhr,

bei Weckel, Wrannestr. 136:

## Morgensprache der Schraubendreher.

Zahlreiche Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung.

## Central-Verband der Zimmerer Deutschlands

Zahlstelle Berlin und Umgegend.

## Fünf Versammlungen

Für Charlottenburg und Moabit (Bezirke 9 und 13):

Dienstag, den 13. Januar, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“, Rosenthalerstr. 3.

Für Westen und Südwesten (Bezirke 7, 8 und 19):

Mittwoch, den 14. Januar er., abends 8 Uhr, im Klubhaus, Schöneberg, Hauptstr. 5-6.

Für Süden und Nixdorf (Bezirke 5, 6 und 15):

Donnerstag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale von Bräder, Waldemarstr. 75.

Für Osten und Friedrichsberg (Bezirke 2, 3, 4 und 19)

in der Germania-Brauerei, Frankfurter Allee 53.

Für Norden (Bezirke 10, 11, und 12)

bei Sübner, Zwinmünderstr. Nr. 42. 254/2

Tagesordnung in allen Versammlungen:

„Das Zolltarif-Gesetz und die Gewerkschaften.“ Referenten: die Genossen G. Link, A. Ritter, Rosenow, Zubill u. Kotzke. Kameraden! An Anknüpfung der außerordentlich wichtigen Tagesordnung fordern wir Euch an, wenn für Mann in diesen Versammlungen zu erscheinen. Keiner darf fehlen, welcher in den genannten Bezirken wohnt! Keiner darf es unterlassen, für Bekanntmachung und Besuch der Versammlungen zu agitieren! Mit kameradschaftlichem Gruß Der Vorstand.

## Verband der Tapezierer.

Zentrale Berlin.

Mittwoch, den 14. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75:

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Ortsverwaltung und Kassensbericht pro 4. Quartal 1902. 2. Abrechnung vom Stiftungsfest. 3. Bericht der Delegierten von der Gau-Konferenz und Wunsch zum Gauvorstand. 4. Bericht der Bibliothekare und Renewal derselben. Mitgliedsbuch legitimiert. Die Ortsverwaltung. NB. Siehe die Notiz unter „Gewerkschaftliches“.

## Erster Wahlkreis!

Dienstag, den 13. Januar, abends 8 1/2 Uhr:

## Versammlung des Wahlvereins

in den „Zweckhallen“, Kirchstr. 27.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Leo Arons: „Ist das Reichstags-Wahlrecht in Gefahr?“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Gäste sind willkommen. Zahlreichen Besuch erwartet

256/1

Der Vorstand.

## Socialdemokratischer Verein

## im 5. Berliner Reichstags-Wahlkreise.

Donnerstag, den 15. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Alten

Schützenhanse, Lützenstr. 5:

## Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Ueber welche Machtmittel verfügt das Proletariat zur Aneignung der Klassenherrschaft? Referent: Genosse Dr. R. Friedberg. 2. Diskussion. 3. Partei- und Vereins-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.

251/1

Der Vorstand.

## Achtung! 6. Wahlkreis.

(Schönhauser Vorstadt.)

Sonntag, d. 11. Januar, abends 6 Uhr, im Jägerhaus,

Schönhauser Allee 103:

## Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Bartel: Das

Staatsoberhaupt der Arbeiter in Theorie und Praxis. 2. Diskussion.

Nachdem: Gemüthliches Beisammensein und Tanz.

Zahlreichen Besuch erwartet

251/1

Der Vertrauensmann.

## Verband der an Holzbearbeitungs-Maschinen beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Montag, den 12. Januar 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschafts-

haus, Engel-Ufer 15, Saal 1:

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Kassensbericht. 2. Bericht des Vorstandes und sämtlicher Kommissionen.

3. Ergänzungswahlen. 4. Gewerkschaftliches.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung wird gebeten, vollständig zu

erscheinen. Eintritt gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs.

75/2

Der Vorstand.

Der diesjährige Maskenball findet am Sonnabend, den 17. Januar, in der „Alhambra“, Wallnerstr. 15 statt. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Eintrittskarten sind in den Zahlstellen, beim Vorstand und in der Versammlung zu haben. Alle Freunde und Kollegen sind freundlichst eingeladen.

251/1

Der Vorstand.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

## Branche der Bautischler.

Sonntag, den 11. Januar, vorm. 10 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus,

Engel-Ufer 15, Saal 1:

## Versammlung.

1. Vortrag des Kollegen Ahrens über: Die Bedeutung der Gewerbe-

gerichte. 2. Diskussion. 3. Bericht des Obmanns. 4. Was denken die Bau-

tischler zu thun? Am zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Obmann.

## Montag, den 12. Januar, abds. 8 1/4 Uhr:

## Bezirksversammlungen.

Süden und Südosten: im „Märkischen Hof“,

Admiralstr. 18c.

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Agster über:

„Die Stellung des Arbeiters in der heutigen Gesellschaft, wie sie ist und wie

sie sein sollte.“ 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten.

4. Verschiedenes. Mitglieder und Frauen haben als Gäste freien Zutritt.

Pünktliches Erscheinen ist notwendig.

Osten u. Nordosten: bei Mann, Strahbergerstr. 3.

1. Vortrag des Genossen Waldeck Manasse über: „Der Kampf

um das Dasein.“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Rosenthaler u. Schönhauser Vorstadt:

bei Wernau, Schwedterstr. 23/24.

1. Vortrag des Genossen C. Gedick über: „Die Fühne, deren

Frankfalten und Pflege.“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Da der Vortrag sehr interessant ist, werden die Kollegen gebeten,

recht zahlreich mit ihren Damen zu erscheinen.

Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Am 7. Februar findet unser Maskenball in dem neu erbauten

Saale der Brauerei Königstadt (am Schönhauser Thor) statt.

Wedding und Gesundbrunnen: bei Herrn Raabe,

Kolbergerstr. 23.

1. Vortrag des Genossen Böke über: „Kapital und Arbeit.“

2. Diskussion. 3. Verbands- und Werkstatt-Angelegenheiten. 4. Ver-

schiedenes. Die Kollegen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen und die bis

dahin noch nicht abgeleiteten Angelegenheiten mitzubringen.

Der Obmann Steinhoff wohnt Weddingstr. 4, vorn 3 Treppen.

## Achtung! Parkettleger. Achtung!

Montag, den 12. Januar, nachmittags 5 1/2 Uhr,

im Restaurant Schuch, Uhlandstr. 178:

## Werkstätten-Sitzung

der Firma Mittag.

Die Dresdener und Leipziger Kollegen: Böhm, Eibe,

Diebert, Länbner, Fischer, Lautrod sind speziell zur Sitzung eingeladen.

Branchen-Versammlung

der Bürsten- und Pinselmacher

Dienstag, den 13. Januar, abends 8 Uhr,

bei Günzel, fr. Bauer, Rosenthalerstr. 57.

1. Bericht der Werkstatt-Kontrollkommission. 2. Wollen wir die besser

werdende Konjunktur in unserer Branche spürlos an uns vorüber-

gehen lassen? 3. Werkstatt-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Kollegen, erscheint alle in der Versammlung.

77/6 Die Kommission.

## Joseph Peter,

Uhrmacher u. Juwelier,

Petersburgerstr. 81, am Alten-Platz. 2582\*

Streng reelle Bedienung.

## Verein deutscher Schuhmacher.

Montag, den 12. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Rosenthaler Hof“,

Rosenthalerstr. Nr. 12:

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassensbericht vom vierten Quartal 1902.

2. Renewal der Ortsverwaltung und der Brandenburger Kommission.

3. Die Vorfälle bei der Vorstandswahl zur Umzugs-Krankenkasse.

4. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Ortsverwaltung.

NB. Der diesjährige Maskenball findet am Sonnabend, den

21. Februar 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Schmelzerparken statt. Billets sind

in den Zahlstellen, im Bureau und bei den Vertrauensleuten zum Preise

von 50 Pf. zu haben. 169/1

## Socialdemokratischer Wahlverein Lichtenberg.

Dienstag, den 13. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in Köstlich Schwarzem

Adler, Frankfurter Chaussee 120:

## Versammlung.

Vortrag: „Der Wahlverein und das Wahljahr.“

Wahl eines Komitees für die Gemeinderatswahl.

Vereinsangelegenheiten. 14/1

Gäste gerne gesehen. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Für Frauen reservierter Platz im „Segment“ (Galerie).

## Achtung! Moabit. Achtung!

Verein für Gesundheitspflege des Volkes.

Berlin-Moabit.

Montag, den 12. Januar er., abends 8 Uhr, in Ahrens Brauerei,

großer Saal, Turmstr. 25/26:

## Großer öffentlicher Vortrag

für Männer und Frauen.

Thema: Was soll das Volk vom

dritten Geschlecht wissen. Referent: Herr Dr. M. Hirschfeld, Charlottenburg.

Um recht zahlreichen Besuch dieses Vortrages ersucht Der Vorstand.

## Verband aller in d. Stickerbranche beschäftigten Personen.

Mittwoch, den 14. Januar 1903, abends 8 1/2 Uhr, in den Armin-

hallen, Kommandantenstr. 20:

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn B. Manasse über: „Böllerhah und Böller-

schleber.“ 2. Diskussion. 3. Kassensbericht und Bericht über den Arbeits-

nachweis. 4. Eventuelle Verlegung der Versammlungstage. 5. Bibliothek.

6. Verschiedenes.

Der diesjährige Maskenball findet am 21. Februar in Scherrens Fest-

saal, Adalbertstr. 45, statt und sind Billets bei Köpcke, Wallstr. 24/23,

lomie in der Versammlung zu haben. 253/4

Der Vorstand.

## Das beste Husten-Mittel

sind die allersüßesten, echten

Spizwegersche Bonbons,

vorzüglich im Geschmack, süßer in der Wirkung und billig im Gebrauch, nur

allein echt zu haben bei

Gustav Behm, Frankfurter Allee 120.

## Max Kliem's Festsäle

Hasenheide 13-15. 8442\*

Durch Unfall ein Saal zum Sonnabend, den 28. Februar frei

geworden. Auch ist der 28. März noch zu vergeben. Max Kliem.



# Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89.

BERLIN O.

Frankfurter Allee 89.

Vom Montag, den 12. Januar bis Montag, den 19. Januar

## Inventur - Ausverkauf.

**10% Rabatt.**

Inhaber von Rabatt-Spar-Karten erhalten während dieses Ausverkaufs die doppelte Anzahl Rabatt-Marken.

**10% Rabatt.**

### Kleiderstoffe

Merveilleux schwarz u. coul. halbs. Mtr.	65 Pl.
Merveilleux schwarz, statt Mtr. 1.50 jetzt Mtr.	1.00 M.
Rein seid. Merveilleux schwere Qual. früher Mtr. 2.75, jetzt Mtr.	1.85 M.
Ball-Atlas . . . . . Mtr.	38 Pl.
Masken-Sammt . . . . . Mtr.	58 Pl.
Washseide imitiert . . . . . Mtr.	28 Pl.
Cheviot schwarz und farbig . . . . . Mtr.	60 Pl.
Alpaca gemust. doppelbreit . . . . . Mtr.	75 Pl.
Rein wollen Poplin statt 1.10 M. Mtr.	58 Pl.
Rein wollen Jacquard statt 1.00 M. Mtr.	43 Pl.
Blusen-Stoffe mit Chine-Streifen statt 1.00 M. Mtr.	65 u. 75 Pl.

### Ball-Artikel

Ball-Tücher m. seid. Chenille, Fransen . . . . . Stück	1,50 1,85 M.
Ball-Handschuhe extra lang, durchbrochen . . . . . Paar	50 Pl.
Ball-Handschuhe extra lang, in Seide . . . . . Paar	75 Pl.
Ball-Strümpfe in allen Farben Paar	18 Pl.
Ball-Fächer (Feder) . . . . . Stück	75 Pl.
Chiffon-Jabots . . . . . Stück	85 Pl.
Chiffon-Schleifen . . . . . Stück	38 Pl.
Kragen mit Chiffon-Volant . . . . .	3,25 M.

Ein Posten Damen-**Glacé-Handschuhe** schwarzfarbig mit Druckknöpfen Paar 75 Pl.

Filzschuhe u. Filzpantoffel für Herren, Damen und Kinder in sehr grosser Auswahl.

Unterrock-Spitze schwarz m. farbig Mtr.	22 Pl.
Spachtel-Kragen . . . . . Stück	35 Pl.

### Futterstoffe

Wattierleinen . . . . . Mtr.	28 Pl.
Camliott schwarz . . . . . Mtr.	28, 30, 38 Pl.
Camliott farbig . . . . . Mtr.	38, 50 Pl.
Moiré-Kattun . . . . . Mtr.	15 Pl.
Rauschfutter grau u. schwarz, Mtr.	25 Pl.
Rauschfutter farbig . . . . . Mtr.	30 Pl.
Tailien-Körper Mtr.	25, 30, 35, 45 Pl.
Reversible . . . . . Mtr.	25, 30, 38, 45 Pl.
Reversible Schuss-Satin, Mtr.	58, 60, 75, 80 Pl.
Kleider-Satin . . . . . Mtr.	60 Pl.
Futter-Gaze schwarz und grau Mtr.	14, 18, 25 Pl.

### Kurzwaren

Gurtband pr. Satin . . . . . Stück 10 Mtr.	70 Pl.
Druckknöpfe zum Rockverschluss Dtzd.	17 Pl.
Druckknöpfe zum Rockverschluss 4teilig . . . . . Dtzd.	40 Pl.
Schweissblätter . . . . . Paar	7, 18, 25 Pl.
Hemdenknöpfe . . . . . Dtz.	5, 6, 7 Pl.
Hohlbandsläbe . . . . . Dtz.	12 Pl.
Ersatz für Fischbein . . . . . Dtz.	5 Pl.
Tailienverschluss . . . . .	8 Pl.
Mohair-Besenborste Mtr.	6, 10, 18 Pl.
Gold-Garnier-Knöpfe . . . . . Dtz.	8 Pl.
Matte u. Perl-Besätze Mtr.	4, 8, 15 Pl.

### Wäsche u. Schürzen

Damen-Hemden Haustuch statt 1.10 M. . . . .	78 Pl.
Damen-Hemden runder Arm, Zwirn-Spitze statt 1.25 M. . . . .	98 Pl.
Damen-Hemden Achselchluss mit Spitzen statt 1.25 M. . . . .	95 Pl.
Damen-Hemden Achselchluss mit handgestickter Passe . . . . .	1.25, 1.50 M.
Barchend-Beinkleider m. Spitze	1.25 M.
Beinkleider Renforcé	90 Pl.
Nachtjacken aus Barchend	85 Pl.
Nachtjacken aus Dimiti . . . . .	1.20 M.
Stickerei-Röcke Stek.	2.50, 3.00, 4.00 M.
Barchend-Röcke bunt, Stek.	1.75, 2.25 M.
Bezüge weiss u. bunt, St.	3.50, 4.00, 4.50 M.
Hauschürzen ohne Letz Stek.	75 Pl., 1.00 M.
Hauschürzen m. Achsel . . . . . Stek.	75 Pl.
Küchenschürzen Blaudruck m. Letz Stek.	90 Pl.

### Pelz-Waren

Nerz-Murmel-Colliers . . . . .	1.50, 1.75 M.
Nerz-Murmel-Muffen . . . . .	2.75, 4.50 M.
Nerz-Bisam-Colliers . . . . .	4.50 M.
Nutria-Colliers . . . . .	2.50 M.
Nutria-Muffen . . . . .	4.50 M.
Kanin-Colliers . . . . .	95 Pl.

### Konfektion

Blusen aus Sammetflanell . . . . .	1.25 M.
Sammet-Blusen gefüttert . . . . .	3.75 M.
Morgen-Röcke Barchend . . . . .	2.75 M.
Kostüm-Röcke mit Volant . . . . .	3.75 M.
Alpaca-Röcke ganz auf Futter . . . . .	4.00 M.
Cheviot-Bluse ganz auf Futter . . . . .	3.85 M.

1 Partie **Kinder-Kleidchen** Tuch mit Soutasch . . . . . 3,00 M.

1 Partie **Kostüme** aus Zibeline Wert 19,50 . . . . . jetzt 12,00 M.

### Kurzwaren

Haken und Oesen . . . . . Pck.	5 Pl.
Korsett-Mechaniques . . . . . Paar	6 Pl.
Schuhknöpfe . . . . . 2 Stück	1 Pl.
Ketten-Anhänger . . . . . 10 Stück	5 Pl.
Fingerhüte . . . . . Stück	1 Pl.
Wollene Ponpons . . . . . Dtz.	13 Pl.
Seidene Ponpons . . . . . Dtz.	18 Pl.
Aufschürzer . . . . . Stück	35 Pl.
Kinder-Strumpfhalter mit Gurt Paar	30 Pl.
Damen-Strumpfhalter mit Gurt Paar	45 Pl.

### Abt. Leinen-Waren

Hemdentuche . . . . . Mtr.	15, 18, 25 Pl.
Louisiana . . . . . Mtr.	28, 35, 45 Pl.
Inletts rot/rosa . . . . . Mtr.	37, 60, 70 Pl.
Lakenleinen ohne Naht Mtr.	50, 75 Pl., 1.10 M.
Gartendecken mit Fransen	95 Pl., 1.10, 1.50 M.
Dimiti $\frac{1}{4}$ br. Mtr. 28, 38 Pl., $\frac{1}{2}$ br. Mtr.	65 Pl.
Bett-Damast $\frac{1}{4}$ br. Mtr. 50 Pl., $\frac{1}{2}$ br. Mtr.	75 Pl.
Stubenhandtuch Zwirn $\frac{1}{2}$ Dtzd.	1.50, 1.75, 2.00 M.
Stubenhandtuch Damast $\frac{1}{2}$ Dtzd.	1.75, 2.25, 3.00 M.
Küchenhandtuch . . . . . Stück	8 Pl.
Küchenhandtuch altdeutsch $\frac{1}{2}$ Dtzd.	1.88 M.
Gerstenkorn-Handtuch $\frac{1}{2}$ Dtzd.	2.25 M.
Bett-Züchen . . . . . Mtr.	80, 35, 38 Pl.

Ein grosser Posten **Rosa Moltong** mit kleinen Webfehlern Mtr. 28 Pl.

Tischtücher . . . . . Stück	35, 70 Pl.
Staubtücher . . . . . $\frac{1}{2}$ Dtzd.	45 Pl.

### Strumpfwaren und Tricotagen

Damen-Strümpfe Wolle plattiert, Paar	42 Pl.
Herren-Socken Wolle plattiert, Paar	28 Pl.
Kinder-Strümpfe schw. reine Wolle Gr. I Paar	30 Pl.
Damen-Unterjacken reine Wolle gestrickt	42 Pl.
Normal-Damenjacken mit ganzem u. halbem Arm St.	45 Pl.
Kinder-Tricot rosa gestrickt Gr. I . . .	20 Pl.

Ein Posten **reinwollene Damen-Handschuhe** Wert bis 75, Paar 30 Pl.

### Kurzwaren

Hosenknöpfe . . . . . Gross	12 Pl.
Nähseide coul. u. schwarz . . . . .	3 Pl.
Extra prima Zwirn . . . . . 3 Rollen	10 Pl.
Haus-Zwirn . . . . . 6 Knäule	10 Pl.
Gruschwitz-Zwirn . . . . . Docks	1 Pl.
Häkelgarn weiss u. coul. . . . . Knäul	9 Pl.
Farbig Rollengarn 200 Yard . Rolle	6 Pl.
Kronen-Untergarn $\frac{1000}{7}$ fach . Rolle	17 Pl.
Chadwicks-Obergarn $\frac{1000}{7}$ fach Rolle	30 Pl.

Bielefelder u. schlesische rein leinene **Taschenflücher** ca. 600 Dtzd. mit klein. Webfehlern ca. 600 Dtzd. das Dtzd. 1,00 u. 3,00 M.

### Möbelstoffe — Teppiche

Tüllgardinen 2x Band Mtr.	28, 28, 38 Pl.
Tüllgardinen abgepasste Fenster Mtr.	1.10, 1.75, 2.50 M.
Portieren zwei Seiten Franse und reicher Bordüre	1.75, 2.50, 3.00 M.
Teppiche Plüsch und Axminster	4.50, 8.50, 10.50 M.
Schlafdecken weiss und farbig Stück	1.15, 1.75 M.
Steppdecken einfarbig u. bunt Stück	3.50, 4.50, 6.50 M.
Plättdecke mit roter Kante . . . . . Stück	75 Pl.
Läuferstoffe . . . . . Mtr.	45 Pl.
Linoleum-Läufer . . . . . Mtr.	75 Pl., 1.00 M.

Ein enormer Posten **Tischdecken** auseortiert, fehlerfrei, zu halben Preisen.

### Kurzwaren

Lockennadel . . . . . 10 Pck.	5 Pl.
Haarnadel . . . . . 5 Pck.	10 Pl.
Nähnadel . . . . . Brief 25 Stück	1 Pl.
Stopfnadel . . . . . Brief sort.	6 Pl.
Stecknadel . . . . . 2 Brief	5 Pl.
Schuhsenkel . . . . . 3 Paar	8 Pl.
Bettisenkel . . . . . Garnit.	8 Pl.
Schneiderkreide weiss und farbig Stück	1 Pl.
Centimetermasse . . . . . Stück	4 Pl.
Jaconet-Band Stück 10 Mtr. Stück	10, 15 Pl.
Woll-Band Stek 10 Mtr. Stek.	17, 20, 25 Pl.
Rouleauxschnur Stek 12 Mtr. Stück	17, 20, 24 Pl.







